Nr. 151 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 2. Juni 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Zentrum gegen Papen

Aufforderung zum Partei-Austritt

Die ersten Minister-Ernennungen vollzogen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Juni. Die Aussichten für das Kabinett von Papen haben sich heut gebessert. Immer wieder verstärkt sich der Eindruck, daß die Beauftragung von Papens, so überraschend sie für die Oeffentlichkeit gewesen ist, in der Umgebung des Reichspräsidenten schon seit langer Zeit erwogen und vorgesehen worden ist. Darauf läßt vor allem die Tatsache schließen, daß es Herrn von Papen gelungen ist, schon heut sein Kabinett wenigstens zum großen Teil unter Dach und Fach zu bringen.

Der Reichspräsident hat von Papen bereits zum Reichskanzler und, auf seinen Vorschlag, folgende Herren zu Reichsministern ernannt:

Freiherr von Gayl zum Innenminister,

General von Schleicher zum Reichswehrminister.

Dr. Warmbold zum Reichswirtschaftsminister.

Freiherr von Braun, Regierungspräsident a. D., zum Minister für Ernährung und Landwirtschaft und gleichzeitig zum Ostkommissar.

Eltz von Rübenach zum Reichspost- und Verkehrsminister.

Die Verhandlungen mit Dr. Goerdeler sind noch nicht abgeschlossen, doch ist mit seinem Eintritt in das Kabinett sicher zu rechnen, und dasselbe dürfte wohl auch für den vorgesehenen Außenminister von Neurath gelten.

Von symptomatischer Bedeutung ist an dieser Ministerliste, daß das Verkehrs- und Postministerium gemeinsam an Eltz von Rübenach übertragen worden ist, d. h. daß der Minister Schätzel von der Bayerischen Volkspartei nicht in das neue Ministerium übernommen wird. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat in ihrer Sitzung am 1. Juni als einmütige Auffassung der Fraktion festgestellt, daß für ein **„Mitglied der Bayerischen Volkspartei eine aktive Beteiligung an einem Uebergangskabinett von Papen nicht in Frage“** kommt. Daraufhin hat Dr. Schätzel die Aufforderung, in das Kabinett von Papen einzutreten, abgelehnt.

Im Osten wird man mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis nehmen, daß der neue Reichsernährungsminister zugleich Kommissar für die Osthilfe wird. Freiherr von Braun ist mit den öffentlichen Verhältnissen durch sein Amt als Direktor der Raiffeisengenossenschaft genau vertraut und geeignet, die jetzt stark bedrohte Osthilfe aufrecht zu erhalten.

von Papen hat heute auch Dr. Schacht empfangen. Man nimmt jetzt an, daß

Dr. Schacht einen wichtigen Posten in der deutschen Delegation für Lausanne

erhalten soll.

Durch die Fraktionsberatungen des Tages ist auch die

Stellung der Parteien zu dem neuen Kabinett

wenigstens vorläufig geklärt worden. **Zentrum und Sozialdemokratie haben sich beide gegen das Kabinett von Papen ausgesprochen, und die Bayerische Volkspartei, die durch Zurückhaltung des bisherigen Ministers Schätzel bereits die Ablehnung angedeutet hatte, hat sich der Entschließung des Zentrums im Sinne angeschlossen. Vor allem steht jetzt fest,** daß der neue Reichskanzler von Papen den

Austritt aus der Zentrumspartei

wird vollziehen müssen, da die Reichsparteileitung folgende Erklärung veröffentlicht:

„Ohne den persönlichen, wenn auch sachlich nicht vertretbaren Motiven nahezutreten, aus denen heraus Herr von Papen sich subjektiv veranlaßt fühlte, den bekannten Schritt zu tun, stellt die Zentrumspartei fest, daß sein Entschluß in bewußtem Gegensatz zur Parteileitung erfolgt ist. Die sich daraus ergebenden Folgerungen liegen ohne weiteres klar“.

Im übrigen betont die Kundgebung der Reichstagsfraktion des Zentrums, daß die Vorgänge der letzten Tage, die zum Rücktritt des Kabinetts Brüning geführt und im Lande stärkstes Befremden hervorgerufen haben, bei ihr einmütig verurteilt werden. In ihrer Kundgebung heißt es nachher weiter:

„Unmittelbar vor zielsicher vorbereiteten internationalen Verhandlungen haben leichtfertige Intrigen verfassungsmäßig unverantwortlicher Personen hoffnungsvolle Linien einer in großen Zusammenhängen eingeleiteten nationalen Aufbaupolitik jäh unterbrochen und den wirtschaftlichen und sozialen Existenzkampf aller Gruppen des deutschen Volkes wesentlich erschwert.

Das Zentrum verwirft das monatelang geübte System unkontrollierbarer Treibereien und erklärt, daß es für alle hieraus sich ergebenden Erschwerungen unserer inneren Lage und äußeren Möglichkeiten jede Verantwortung ablehnt.

Das mit dem Kabinettsturz unterbrochene außen- und innenpolitische Gesamtwerk soll nunmehr politischen Experimenten ausgesetzt werden. Weil die Parteikräfte der Opposition sich weigern, politische Verantwortung mitzuübernehmen, werden Zwischenlösungen angestrebt. Solche Verlegenheitslösungen sind keine „nationale Konzentration“, sie bieten auch keinerlei Bürgschaft für die Fortführung einer Außen- und Innenpolitik, wie sie die Zeitumstände gebieterisch verlangen.

In einem Augenblick schwerster politischer Beunruhigung und politisch ungeeigneter Versuche hält es die Zentrumsfraktion für ihre Pflicht, eine Gesamtpolitik zu fordern, in der nationale Freiheit und Gleichberechtigung, entschlossener Kampf mit den Kernfragen der Arbeitslosigkeit, Sicherung unserer Währung, Erhaltung selbständiger Existenzen in Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, die Gewährleistung sozialer Grundrechte und Fürsorgemaßnahme und volkstümliche Siedlungspolitik Wesensbestandteile sind. Aus solcher Ueberzeugung heraus lehnt die Zentrumsfraktion die Zwischenlösung ab.“

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat einen Aufruf erlassen,

in dem er das Kabinett in den schärfsten Tonarten bekämpft und es als „Kabinett der reaktionären Konzentration“ bezeichnet, dessen übergroße Mehrheit dem Adel entstamme, während die Arbeiterschaft und der Mittelstand ausgeschaltet seien. Mit dem Sturz der Regierung Brüning soll die Bahn frei gemacht werden für die Ersetzung der gesamten Arbeitslosenversicherung durch die Wohlfahrtspflege, für die Beseitigung eines bindenden Tarifvertragsrechtes, ferner für die Herabsetzung der Löhne im größten Maßstab.

„Es ist bezeichnend, daß dieses Kabinett auf die Tolerierung der NSDAP. spekuliert. Zu den Bedingungen der Nationalsozialisten gehört u. a. die **Aufhebung des SA.-Verbots, die Aufhebung aller Strafverordnungen** gegen den politischen Terror und die baldige Neuwahl des Reichstags.

Jetzt ist der Augenblick gekommen, in dem die reaktionären Kräfte, die bisher alles Unglück auf das „System“, auf die Demokratie, auf die Republik, auf den Sozialismus abgewälzt haben, selber die Verantwortung übernehmen müssen.“

Befremdend ist bei all diesen Oppositionserklärungen die Stellungnahme der Parteien gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg, der ja schließlich allein die schwere Verantwortung für den Rücktritt des Kabinetts Brüning und die Bildung des neuen Kabinetts übernommen hat und trägt. Derselbe Reichspräsident, der noch vor kurzem vor seiner Wahl von diesen Parteien nicht genug gelobt werden konnte, erscheint jetzt ungefähr als leichtfertiger Kabinettsstürzer, der die dunkelsten Intrigen und Machenschaften unterstütze. Vor allem zeigt sich in den Fraktions- und Parteientschließungen ganz klar

der Unwille darüber, daß bei der Neubildung des Kabinetts die Parteien und Fraktionen nicht entscheidend um ihren Rat gefragt und die Kabinettsmitglieder nicht aus den Parteien entnommen worden sind.

Die Vorwürfe, die zum Teil gegen das noch gar nicht bekannte Programm der neuen Regierung erhoben werden, erscheinen ziemlich gegenstandslos gegenüber diesem dahinter versteckten Gedanken.

Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die in keiner Weise von den Tatsachen unterstützte Behauptung, daß die Rechtsopposition des Parlamentes die Verantwortung nicht habe übernehmen wollen. Sie war durchaus bereit dazu, die Regierung schon jetzt zu übernehmen und sich dann allerdings erst recht durch Neuwahlen die notwendige Reichstagsgrundlage zu verschaffen. Reichspräsident von Hindenburg hat das Kabinett aber nicht umgebildet, um andere Parteien ans Ruder zu bringen, sondern um eine Reihe von Persönlichkeiten und Fachleuten heranzuziehen, die für ein Kabinett Brüning nicht zu gewinnen waren. Insofern scheint allerdings auch die Bezeichnung der Regierung als „Kabinett der nationalen Konzentration“ verfehlt, da es sich bei der Regierung Papen ganz offensichtlich um ein

von allen Parteibildungen möglichst freigehaltenes Präsidialkabinett maßgebender Persönlichkeiten

handelt.

Prognosen über die Lebensdauer des Kabinetts zu stellen, erscheint unter diesen Umständen durchaus verfrüht. Wenn auch die heftigen Töne, die heute angeschlagen werden, unbedingt einen baldigen Sturz des Kabinetts anzudeuten scheinen, wird man im entscheidenden Augenblick immer noch die Befürchtung von den Stimmverlusten der Parteien und vor der rein nationalsozialistischen Regierung ganz erheblich in Rechnung stellen müssen, obwohl Fraktions-Arithmetiker bereits ein Verhältnis 320:250 für ein Mißtrauensvotum errechnen zu können meinen.

Man nimmt an, daß die

Nationalsozialisten auf Grund befriedigender Zusagen, die Hitler gestern vom Reichspräsidenten erhalten haben soll und die sich auf die Aufhebung des SA.-Verbotes und auf die Reichstagsauflösung beziehen, bereit sein werden, sich an der Ablehnung von Mißtrauensanträgen zu beteiligen.

Sie haben ja auch geringes Interesse daran, die Reichstagsauflösung zu überstürzen und dem Kabinett die Sorge um Lausanne und um innerpolitische Notfragen abzunehmen.

Für den Fall, daß durch die Entscheidung des Zentrums ein Mißtrauensantrag des Reichstages unabwendbar wird, wird damit gerechnet, daß das Kabinett sich einer solchen parlamentarischen Niederlage nicht aussetzt, sondern daß dann der Reichstag sofort aufgelöst würde. Dadurch würde das Kabinett genötigt sein, die dringenden Aufgaben, die das vorige ihm hinterlassen hat, ohne parlamentarische Hilfe zu lösen: **das Defizit im Etat zu decken, die Katastrophe der Sozialversicherung namentlich der Invalidenversicherung abzuwenden, die Arbeitslosenfürsorge zu meistern, die Osthilfe vor dem drohenden Verfall zu bewahren, und Deutschlands Stellung für Lausanne so stark wie möglich zu gestalten.**

Nach dem Eindruck unterrichteter Kreise ist allerdings kaum noch daran zu zweifeln, daß der

---

Aktien-Hausse Renten-Fall

Mark im Ausland fest

An der Berliner Börse dauerte gestern die Hausse für alle Aktienwerte an. Vielfach stiegen die Kurse sprunghaft, so Aschersleben um 7½, Rhein. Braunkohle um 12, Chade sogar um 13 Prozent. Dagegen fielen die festverzinslichen Werte weiter. Daß kein Grund zur Nervosität vorliegt, ergibt sich daraus, daß die Mark im Ausland unverändert fest notiert.

Friedlicher Verlauf der Landtagssitzung

Unter schärfsten Sicherungsmaßnahmen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Juni. Das Landtagsgebäude war schon frühzeitig durch Polizei zu Fuß und zu Pferde gesichert, die Ansammlungen vor dem Haus verhindern sollte und auch gelegentlich eine kleine Säuberung vornehmen mußte. Doch brauchten die Reserven, die auf Ueberfallwagen in den Nebenstraßen wartend standen, nicht eingesetzt zu werden. Doppelposten flankierten zeitweise das Hauptportal, durch das jetzt nur noch die erwählten Vertreter des souveränen Volkes das Hohe Haus betreten dürfen. Selbst der geschäftsführende Finanzminister Klepper fand, da er nicht mehr Abgeordneter ist, keine Gnade vor den gestrengen Wächtern und mußte durch eine Nebenpforte schlüpfen. Im Inneren wartete obendrein eine Landtagswache und prüfte die Eintretenden auf Herz und Nieren und auf Waffen. Im Aeltestenrat und auch im Plenum erhob sich einiges Murren über die verschärften Bedingungen, aber der Präsident Kerrl blieb unerbittlich. Er teilte ferner mit, daß er das bisher verpönte Klatschen als Zustimmungskundgebung zulassen werde. Von seiner Partei wurde von dieser Form der Beifallsäußerung auch schon Gebrauch gemacht.

Die Sitzung verlief so ruhig, als ob der Frieden des Hauses nie gestört worden wäre. Nur ein kleines Pflaster auf einem kommunistischen Schädel erinnerte noch an die Saalschlacht. Der sozialdemokratische Abgeordnete Jürgensen, der völlig unbeteiligt zu schweren Wunden gekommen war, hat Schadenersatzansprüche angemeldet. Im übrigen ist der Mantel der Liebe über die Vorgänge gebreitet worden. Nachdem die beantragten Unterausschüsse und die in der Geschäftsordnung vorgesehenen Kommissionen eingesetzt worden waren, bekamen die Kommunisten Gelegenheit, ihren Agitationsantrag auf Aufhebung der Kürzung der Wohlfahrts- und sonstigen Unterstützungen und auf Vorlegung eines Arbeitsbeschaffungsprogrammes zu stellen. Sie hatten aber keinen glücklichen Tag, denn das Interesse des Hauses wurde durch die Reichskabinettsfrage in Anspruch genommen. Infolgedessen verlief die ganze Sitzung vor leeren Bänken still und lustlos. Die große politische Aussprache wird erst am Donnerstag beginnen.

Sitzungsbericht

Kurz nach 14,15 Uhr eröffnet **Präsident Kerrl** die Sitzung. Vor Eintritt verlangt **Abg. Borck** (Dnat.), daß 2 Anträge seiner Fraktion mit der politischen Aussprache verbunden werden. Der eine der Anträge spricht von der **Zersetzungsarbeit der sozialdemokratischen Freidenkerverbände.** Der zweite Antrag verlangt die **Sicherung der christlichen Schulerziehung auch durch Vorlegung eines entsprechenden Reichsschulgesetzes.**

Abg. Kasper (K.) protestiert gegen die Sicherungsmaßnahmen im Landtag und beantragt sofortige Entfernung der Polizei aus dem Hause.

Präsident Kerrl erwidert, der kommunistische Antrag richte sich gegen Maßnahmen des Präsidenten, über die das Haus nicht abstimmen könne.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) beantragt mit Bezug auf die Zusammenstöße beim Aufzug der Marinewache: „Der Landtag wolle beschließen:

1. **Der schuldige Berliner Polizeipräsident Grzesinski wird sofort entlassen.**
2. **Der verantwortliche Polizeikommandeur Heimannsberg wird sofort vor ein Disziplinargericht gestellt.**
3. **Die schuldigen Offiziere und Mannschaften werden sofort des Dienstes enthoben und vor einen Richter geführt.**

Der Antrag wird mit der politischen Aussprache verbunden.

Auf Antrag der Nationalsozialisten werden **2 Untersuchungsausschüsse mit je 29 Mitgliedern eingesetzt, die Beschwerden gegen die Preußische Polizei und Rechtspflege nachprüfen sollen.**

Zur Beratung stehen dann kommunistische Anträge auf **Aufhebung der Kürzungen der Wohlfahrts- und sonstigen Unterstützungen** sowie auf Durchführung von **Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.**

Abg. Schwenk (K.) begründet die Anträge.

Abg. Hebborn (Ztr.) bedauert die Kürzung der Unterstützungssätze. Die Mittel für die Aermsten der Armen müßten auch in dieser Zeit unter allen Umständen beschafft werden. „Die Gemeindefinanzen sind durch die Wohlfahrtsausgaben völlig ruiniert worden. Solingen beispielsweise gibt **für Wohlfahrtszwecke mehr aus, als an Steuern überhaupt hereinkommen.** Die wichtige Frage der **Schaffung von Arbeitsgelegenheit** wollen wir mit allem Ernst aufnehmen. Wir müssen uns aber klar sein, daß Notstandsarbeiten sehr viel teurer kommen als Unterstützung der Erwerbslosen. Vor allem sollten bei der Arbeitsbeschaffung **solche Arbeiten bevorzugt werden, bei denen möglichst viel Handarbeiter beschäftigt werden können,** wie beim Wohnungsbau, Landgewinnung, Kanalbauten usw. Wenn Privatunternehmer solche Bauten ausführen, müssen ihnen Krediterleichterungen gewährt werden, besonders den Klein- und Mittelbetrieben. Es hat sich herausgestellt, daß Klein- und Mittelbetriebe gegenüber den Krisenerscheinungen widerstandsfähiger sind als die Großbetriebe. An der Frage der Verkürzung der Arbeitszeit werden wir nicht vorbeikommen. Durch Ausdehnung des Freiwilligen Arbeitsdienstes ist es sehr wohl möglich, diese Leute in produktive Arbeit zu bringen."

Abg. Koenen (K.) erklärt, die Steigerung der Arbeitslosigkeit jetzt im Frühjahr sei der völlige Bankrott der bisherigen Politik des Zentrums und der Sozialdemokraten. Als der Redner die Sozialdemokraten „bewußte Betrüger der Arbeiterschaft" nennt, wird er vom Vizepräsidenten Wittmaack zur Ordnung gerufen.

Abg. Rüffer (Dnat.) betont, er habe schon vor 11 Jahren **Vorschläge zur Behebung und Linderung der Arbeitslosigkeit gemacht, die vor allem auf die Arbeitsdienstpflicht abzielten.** Hätte man sie verwirklicht, dann wäre die Arbeitslosigkeit nicht so groß geworden. Bei den Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit müsse man **vor allem gegen den Versailler Vertrag vorgehen.** Unsere finanzielle Auspressung müsse ein Ende haben. Sodann müsse die **Landwirtschaft wieder rentabel gemacht werden.** Der Redner kündigt entsprechende Anträge seiner Fraktion an.

Die kommunistischen Anträge gehen an den Hauptausschuß. Der nationalsozialistische Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

*

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtags trat nach dem Plenum noch zu einer kurzen Sitzung zusammen. Nach dem Beratungsplan wird die am Donnerstag beginnende politische Aussprache voraussichtlich bis Freitag beendet werden und durch die Abstimmungen am Freitag nachmittag ihr Ergebnis finden. Der Landtag wird sich dann **bis Dienstag, den 21. Juni, vertagen.** Was in dem zweiten Juni-Tagungsabschnitt erledigt werden soll, steht zur Zeit noch nicht fest, dürfte aber von dem Verlauf der Dinge im Reich nicht unwesentlich abhängen. Besonders gilt das von der **Wahl des Ministerpräsidenten und der Erledigung des Preußischen Etats für 1932.**

Deutschnationale Anträge zur Flaggenfrage

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juni. Die Deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtages hat in einer Reihe von Uranträgen die Flaggenfrage aufgerollt. Der eine der Anträge will die Staatsregierung und alle staatlichen und kommunalen Behörden verpflichten, künftig **jede Veranstaltung von Verfassungsfeiern am 11. August zu unterlassen,**

„da diese Feiern auf keiner reichs- oder staatsgesetzlichen Grundlage beruhen und lediglich parteipolitischen Zwecken dienen".

Auch eine Beflaggung von Dienstgebäuden und Schulfeiern usw. sollen am 11. August nicht mehr geduldet werden.

Ein weiterer Antrag schlägt einen Gesetzentwurf zur Flaggenfrage vor, wonach staatliche Gebäude, die Sitz einer Behörde sind, nur in den Preußischen Farben Schwarz-Weiß flaggen sollen. Am Jahrestage der Reichsgründung, am 18. Januar, seien neben den Preußischen Farben die **Farben der Tradition der Reichsgründung, Schwarz-Weiß-Rot,** zu setzen. Die Gebäude des Landtages und des Staatsrates sollten an den Arbeitstagen der Parlamente die Preußischen Landesfarben setzen. Im übrigen soll die Beflaggung Angelegenheit der Selbstverwaltung sein. Schließlich verlangt ein deutschnationaler Antrag die Aufhebung des bestehenden Gesetzes über das Flaggen durch Körperschaften des öffentlichen Rechtes.

Staatsratsbeschwerde über die Staatsregierung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juni. Der Preußische Staatsrat nahm am Mittwoch eine Entschließung seines Verfassungausschusses an, die **die mangelnde Zusammenarbeit der Regierung mit dem Staatsrat bemängelt.** Es wird betont, daß der Staatsrat **Anspruch auf eine dauernde zusammenhängende Unterrichtung** nicht nur über einzelne Akte der Gesetzesgebung und Verwaltung habe, sondern über die Führung der Staatsgeschäfte. Der Staatsrat hielt die Form regelmäßiger mündlicher Berichterstattung durch die Staatsregierung für gegeben und werde erneut in Verhandlungen mit der Staatsregierung über eine befriedigende Vereinbarung treten.

Keine deutsche Mitarbeit im Genfer Luft-Ausschuß mehr

(Telegraphische Meldung)

Genf, 1. Juni. Der Unterausschuß des Luftfahrtausschusses trat zur Beratung eines französischen Entschließungsentwurfes, in dem der **Angriffscharakter der Flugzeuge auf Grund ihrer Wirksamkeit gegen die nationalen Festungen** beurteilt werden soll, zusammen. Nach diesem Kriterium würden fast sämtliche **Militärflugzeuge überhaupt keinen Offensivcharakter** haben.

Da der französische Vertreter es mehrfach ablehnte, in seinem Entschließungsentwurf die Vorbehalte der deutschen Delegation aufzunehmen, die vom Standpunkt der abgerüsteten Länder gestellt werden, **verzichtete der deutsche Delegierte an der weiteren Mitarbeit in diesem Unterausschuß und behielt sich einen Generalvorbehalt zu der französischen Entschließung vor.**

Der Parteitag der französischen Sozialisten hat sich — vorbehaltlich der Formulierung eines gemeinsamen Programms — **für die Regierungszusammenarbeit mit den Radikalen** ausgesprochen.

Erste Sitzung der neuen französischen Kammer

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 1. Juni. Die neue Kammer ist zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Die sozialistische Kammerfraktion hat den Abg. Léon Blum zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Da Herriot die Forderungen der Sozialisten für eine Regierungsbeteiligung zum größten Teil abgelehnt hat, werden diese sich vermutlich nicht an der Regierung beteiligen.

Tarifvertragliche Neuregelung im Baugewerbe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juni. Im Baugewerbe ist die tarifvertragliche Neuregelung der Löhne durchgeführt. Von den für 33 Vertragsgebiete gefällten einzelnen Schiedssprüche sind 27 von den Tarifparteien angenommen und durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Reichstag schon in der nächsten Woche aufgelöst

wird.

Außer Schätzel haben übrigens auch Freiherr von Lüninck und Dr. Schmitt, der als Kandidat für das Finanzministerium genannt wurde, abgelehnt.

Graf Schwerin von Krosigk, der seit Montag an den Verhandlungen des Finanzsachverständigenkomitees über die Lage Oesterreichs teilgenommen hat, hat Paris verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Er gilt ebenfalls als Kandidat für das Finanzministerium.

Auch Pünder und Zechlin gehen

Weitere personalpolitische Veränderungen betreffen die Posten des Staatssekretärs in der Reichskanzlei und des Reichspressechefs. Staatssekretär Pünder wird dem Brauch entsprechend zurücktreten. Als sein Nachfolger kommt Oberregierungsrat Planck, der lange Jahre in der Reichskanzlei gewesen ist, in Frage. Ministerialdirektor Zechlin soll entweder durch den Leiter der Nachrichtenabteilung im Reichswehrministerium, Major Marcks, oder durch den Chefredakteur einer bekannten rechtsgerichteten Berliner Zeitung ersetzt werden.

Daubmann wirklich der Letzte?

In seinem Roman „Abu Telfan" hat Wilhelm Raabe die Geschichte des Abenteurers erzählt, der nach jahrelanger Verschollenheit in Afrika unerwartet in die Heimat zurückkehrt. Raabe hat nicht ahnen können, daß im hundertsten Jahre seines Geburtstages ein Deutscher tatsächlich dieses Geschick erlebt, nur mit dem Unterschied, daß er nicht als Abenteurer von dem Stamm der „Bagarraneger" unter Madam „Kulla Gulla" im „Tumurkielande" hinter dem Mondgebirge festgehalten wurde, sondern daß es eine sogenannte europäische Kulturnation war, die einen Kriegsgefangenen zur Strafe für seine Sehnsucht nach der Heimat 16 Jahre lang in den Tropen verschollen sein ließ. Daubmanns Rückkehr beweist, daß die Auskünfte, die wiederholt erteilt wurden, es befänden sich keine Kriegsgefangenen mehr in französischer Gefangenschaft, nicht stichhaltig sind. Nach diesem Fall Daubmann besteht keinerlei Gewißheit mehr, ob sich nicht in afrikanischen Gefängnissen oder bei Zwangsarbeiten unter der Leitung französischer Kolonialsoldaten noch immer ehemalige Frontsoldaten befinden, deren Verbleib Frankreich, sei es aus bösem Willen, sei es aus Schlamperei der zuständigen Behörden, auf alle Anfragen vorenthalten hat. **Unter diesen Umständen werden alle Frontsoldaten den Wunsch des Nationalverbandes** der Deutschen Offiziere teilen, daß ein neutraler Untersuchungsausschuß sämtliche französischen Gebiete bereist, um festzustellen, wo noch deutsche Kriegsgefangene ihrer Befreiung harren. Da Frankreich nicht in der Lage ist, diese Frage von sich aus zu klären, scheint ein neutrales Eingreifen dringend geboten, damit solcher Schmach und solchem unverschuldeten Jammer schleunigst ein Ende gesetzt wird.

Hoesch bei Herriot

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 1. Juni. Herriot hat am Mittwoch den Botschafter von Hoesch zu sich gebeten, um sich von ihm über die Lage in Deutschland aufklären zu lassen. Diese Aufklärung ist sehr nötig. Was in den letzten 48 Stunden der französischen Presse an Meldungen aus Berlin zugeht, verdient in weniger nervösen Zeiten einmal nachgeprüft zu werden. Herriot scheint dies empfunden zu haben, und deshalb hat er sich in ruhiger Sachlichkeit mit dem deutschen Botschafter unterhalten. Es darf angenommen werden, daß er jetzt unterrichtet ist und sein Urteil nicht auf tendenziösen Darstellungen aufbaut.

Steuern und Sparmaßnahmen in Amerika

(Telegraphische Meldung)

Washington, 1. Juni. Im Senat wurde das neue Steuerprogramm angenommen, das einen Betrag von 1000 Millionen Dollar bringen soll. Die Unterschrift des Präsidenten wird vermutlich Ende dieser oder Anfang nächster Woche gegeben werden. Außerdem hat der Senat einen Beschluß gefaßt, der eine **Herabsetzung aller Beamtengehälter vorsieht.** Damit ist der Hauptschritt der Ausführung des Sparprogramms geschehen, der eine **Senkung der Regierungsausgaben um 238 Millionen Dollar folgen soll, d. h. um denselben Betrag, den die verschiedenen Kriegsschuldenzahlungen ausmachen würden.** Im übrigen ist von dem Senat in das Steuerprogramm auch eine Bestimmung eingefügt worden, die eine **100prozentige Besteuerung aller Einkünfte aus Gesetzesübertretungen** anordnet.

Zusammenstöße in Wuppertal

(Telegraphische Meldung)

Wuppertal, 1. Juni. Am Dienstag fand in einem Lokal in Barmen eine **Versammlung der NSDAP. statt.** Schon vor Beginn hatten sich in den umliegenden Straßen Angehörige anderer politischer Parteien angesammelt, um die Versammlung zu stören. Auf die Polizeibeamten, die zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt wurden, wurden acht Schüsse abgefeuert. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer auf die Demonstranten, von denen einer einen Oberschenkelschuß erhielt und ins Krankenhaus eingeliefert wurde. **Insgesamt wurden 96 Personen zwangsgestellt.**

12 Plünderer in Altona verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Altona, 1. Juni. Im Zusammenhang mit den in den letzten Tagen in Lebensmittel- und anderen Geschäften stattgefundenen Plünderungen erfolgte am Mittwoch morgen durch die Altonaer Polizei eine groß angelegte Aktion, die zur **Festnahme von zwölf Personen** führte. Den Festgenommenen — es handelt sich in der Hauptsache um junge Burschen — konnte die **Beiteiligung an den Plünderungen einwandfrei nachgewiesen werden.**

Zentrum fordert Ersatz der Sachschäden der Landtags-Schlägerei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Juni. Im Landtag ist auch ein Antrag der Zentrumsfraktion eingegangen, der den Präsidenten des Landtages ersuchen will, **die aus der Schlägerei im Landtag am 25. Mai entstandenen Kosten umgehend festzustellen und sie anteilmäßig auf die beteiligten Abgeordneten umzulegen.**

Das englische Kabinett hielt eine Sitzung im Unterhaus ab, in der die Lage des Kohlenbergbaus erörtert wurde.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Einweihung des neuen Hindenburger Arbeitsamtes

Arbeitsvermittlung — Berufsberatung — Arbeitslosen-Unterstützung — Betreuung jugendlicher Erwerbsloser

(Eigener Bericht)

J. S. **Hindenburg,** 1. Juni.

Hindenburg, dessen Arbeitsamt bisher in düsteren Baracken untergebracht war, wurde um einen architektonisch schönen Zweckbau bereichert, in dem das Arbeitsamt nun untergebracht wird. Die Freude bei den Behörden, der Bürgerschaft und vor allem auch den Erwerbslosen über das Gelingen des Werkes trotz schwerster Zeit ist groß. Nur durch Zusammenarbeit zwischen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und der Stadtverwaltung Hindenburg ist es möglich gewesen, den Bau zu vollenden. Es waren viele Widerstände zu überwinden, bis es so weit war, daß am Mittwoch das neu errichtete Arbeitsamtsgebäude in Gegenwart von zahlreichen Behördenvertretern seiner Bestimmung zugeführt werden konnte. Von der Reichsanstalt waren Oberregierungsrat Knoff, Breslau, und Oberregierungsrat Puschmann, Gleiwitz, erschienen. Die Stadtverwaltung war durch Bürgermeister Dr. Opperskalski, Stadtverordnetenvorsteher Siara und mehrere Stadtverordnete vertreten. Oberregierungsrat Puschmann begrüßte die Erschienenen, worauf Bürgermeister Dr. Opperskalski den auswärtigen Gästen für ihr Besuch dankte und die Glückwünsche der städtischen Körperschaften zum Gelingen des Werkes überbrachte. Er dankte besonders der Reichsanstalt der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, **daß sie trotz der schweren Zeit die Mittel flüssig machte, um den Bau durchzuführen.** Nur durch äußerste Kraftanstrengung sei es möglich gewesen, alles zum guten Ende zu führen. Er dankte dem Reichsbauamt und allen, die mitgearbeitet haben.

Der Neubau sei dringend notwendig gewesen,

da die bisherige Unterbringung des Arbeitsamtes in Baracken, die engen Räumlichkeiten und düstere Atmosphäre die Abwicklung der Geschäfte stark behinderte und stets zu Reibungen führten. **Die Stadtverwaltung habe sich stets für die Errichtung des Baues eingesetzt und ihr Interesse durch die Zuverfügungstellung des Grundstückes bewiesen.** Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es in dem neuen Bau möglichst bald gelingen möge, den zahlreichen Arbeitslosen Arbeitsplätze zu vermitteln.

Nachdem Reichsbaurat Borchardt vom Reichsbauamt das Haus beschrieben und einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Baues gegeben hatte, übernahm Oberregierungsrat Puschmann den Bau mit der Hoffnung, daß das Arbeitsamt sich bald mehr der Tätigkeit

der Arbeitsvermittlung

zuwendet als der reinen Unterstützung. Es sei vielfach noch die Ansicht verbreitet, daß die Hauptaufgabe des Arbeitsamtes die Abstempelung von Kontrollkarten Erwerbsloser sei. Die eigentliche Aufgabe sei die Arbeitsbeschaffung. Die Wirtschaftskrise habe nur den Aufgabenkreis so umgestaltet. Wer die Verhältnisse kenne, der wisse genau, **daß der Arbeitsdrang nie größer gewesen sei denn heute.** Auf keinen Fall könne man von Arbeitsscheu sprechen. Es sei der Wunsch der Leiter der Arbeitsämter, möglichst bald die Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozeß einschalten zu können. Neben der Arbeitsvermittlung sehen die Arbeitsämter ihre Hauptaufgabe in

der Berufsberatung,

die gerade heute, wo die Ansprüche weitaus gesteigerter seien gegen früher, große Bedeutung habe. Die Arbeitslosenversicherung sei eigentlich eine Nebenaufgabe, nur durch die schlechte Wirtschaftslage überwuchere sie alles. Das Arbeitsgebiet sei dafür erheblich angewachsen, und um eine glatte Durchführung sicher zu stellen, sei auch die Errichtung des Neubaues notwendig geworden.

Arbeitsamtsdirektor Karger übernahm den Neubau in seine Obhut und dankte dem Präsidenten der Reichsanstalt, daß er sich dafür eingesetzt hat, einem unhaltbaren Zustand ein Ende zu setzen. Er dankte der Stadt, die den Bauplatz zur Verfügung stellte und Reichsbaurat Borchardt, der den Bau durchführte, der so notwendig gewesen sei. Die Arbeiter gingen zwar lieber in den Schacht als in den Neubau, und doch begrüßen sie es freudig, daß ihnen ein schönes Arbeitsamt hingestellt wurde. **Das Arbeitsamt in Hindenburg sei räumlich das kleinste in Schlesien und stehe der Bevölkerungszahl nach aber an achter Stelle.** Vor zwanzig Jahren habe man in Hindenburg noch keine Arbeitslosigkeit gekannt. In letzter Zeit aber wachse sie ins Ungeheure an. Da keine Saisonbetriebe vorhanden sind, bleibe die Zahl der Arbeitslosen stabil. Auch gelinge es kaum, einem Arbeitslosen eine langfristige Arbeit zu verschaffen. Meist finden sie nur eine sehr kurzfristige Beschäftigung und kommen dann wieder zum Arbeitsamt zurück, wodurch die Arbeit des Amtes erheblich gesteigert wird. **Hindenburg sei eine typische Arbeiterstadt, in der sich die Notlage weitaus schärfer auswirke als in anderen oberschlesischen Städten.** Keiner der acht Hochöfen in der Umgebung sei noch in Betrieb. Die katastrophalen Wirtschaftsverhältnisse der Stadt Hindenburg haben ihre Ursache zum großen Teil in der Grenzziehung, wozu noch die geographische Lage komme, die vor dem Krieg durch Sonderfrachten ausgeglichen worden sei, was heute ebenfalls wegfalle. Arbeitsamtsdirektor Karger gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Arbeitsamtes und die

Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Hindenburg

in den letzten Jahren. Am 1. Juli 1927 habe die Zahl der Arbeitsuchenden 3271 betragen, davon seien 1781 Unterstützungsempfänger gewesen. Am 31. Mai 1932 seien es 15 351 Arbeitsuchende gewesen und 7053 Unterstützungsempfänger. Von den Arbeitsuchenden seien 13 362 Männer und 1989 Frauen und von den Unterstützungsempfängern 6524 Männer und 529 Frauen. **Im Jahre 1927 konnten insgesamt 5932 Arbeitsstellen vermittelt werden, 3189 an Männer und 1743 an Frauen.** Die günstige Wirtschaftslage 1929 machte es möglich, insgesamt 13 777 Arbeitsplätze zu vermitteln. Im Jahre 1931 konnten 6268 Arbeitsuchenden Stellen zugewiesen werden, und trotz der schlechten Lage im Jahre 1932 war es möglich, in den ersten vier Monaten 1562 Arbeitsuchende unterzubringen, davon 1092 Männer und 470 Frauen. **An Unterstützungsgeldern wurden am 1. Oktober 1928 14 040 Mark gezahlt, am 30. Mai 1932 90 091 Mark.** Die Berufsberatungsstelle hat in der Bevölkerung großen Anklang gefunden. Von den 746 Knaben, 778 Mädchen, die aus der Volksschule im Jahre 1931 entlassen wurden, und den 152 höheren Schülern und 103 höheren Schülerinnen nahmen 592 die Berufsberatung in Anspruch. Vermittelt konnten 153 werden. Daneben hat sich das Arbeitsamt auch der

Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen

angenommen. 37 Lehrlinge mit 780 Teilnehmern, davon 297 weibliche, wurden abgehalten. Außerdem wurden durch andere Stellen als das Arbeitsamt noch 260 Jugendliche in 17 Lehrgängen erfaßt, sodaß insgesamt 1146 Jugendliche in 50 Lehrgängen betreut wurden. Im Freiwilligen Arbeitsdienst, den das Arbeitsamt nach Kräften unterstützt, arbeiten augenblicklich 125 Mann an sechs verschiedenen Stellen. Im Sommerhalbjahr sind weitere 10 verschiedene Arbeiten mit 40 000 bis 45 000 Tagewerken geplant.

An die Ausführungen des Arbeitsamtsdirektors schloß sich ein Rundgang durch den Neubau an.

Morgen gehts uns gut ...

Morgen geht's uns gut — so heißt der Titel eines neuen Lustspieles. 'S wird schon wieder besser — so nennt sich ein Film. Die letzten hundert Meter — so klang es in der Politik.

Geht's uns gut? Wird's schon wieder besser? Sind es nur noch hundert Meter? Wer will das sagen? Aber es gibt so Barometer, Gradmesser der Stimmung, kleine Laubfrösche der Volkswitterung: beispielsweise die Sprichwörter. Und eine dieser alten Wahrheiten lautet:

Wer Sorgen hat — hat auch Likör!

Ist das ein Sprichwort? Ach nein, es stammt von dem unsterblichen Wilhelm Busch, jenem Manne, dessen hundertsten Geburtstag wir im Goethejahre feiern konnten. Und von dem wir ebenso wenig behalten haben als von Goethe. Die Phrasen hallten aus dem Munde aufgeblähter Festredner, von Goethes weltumfassender Abgeklärtheit, von Busch' lebensüberwindendem Humor findet sich in der Praxis nicht eine Spur. Es gilt umzulernen. Abzurücken von dem Wert jener Worte, die ihre Gültigkeit für unser Geschlecht verloren haben. Die nur benützt werden, um Unwahrhaftigkeit und geistige Trägheit dahinter zu verstecken.

Selbst dieses harmlose Buschwort scheint seinen Wert verloren zu haben. Noch 1913 trank der Deutsche, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, im Jahre drei Liter Branntwein. Heute rechnet das Branntweinmonopol nur noch einen knappen halben Liter heraus. Demzufolge müßten wir eigentlich sehr wenig Sorgen haben, wenn wir uns das Saufen so erschreckend abgewöhnt haben.

Vielleicht, wer weiß, sagt Lipinskaja. Vielleicht geht's morgen gut, vielleicht wird's wieder besser ...

E—s.

Hüttendirektor i. R. Wilhelm Niemeyer †

Rendsburg, 1. Juni.

Nach schwerer Krankheit verschied am 30. Mai Hüttendirektor i. R. Wilhelm Niemeyer im Alter von 68 Jahren in Audorf bei Rendsburg.

Polizei verhindert Mord und Selbstmord

Neiße, 1. Juni.

In der Nacht zum Montag wurde ein Arbeiter aus Woitz, Kreis Grottkau, wegen unerlaubten Waffenbesitzes festgenommen. Diese Verhaftung hinderte den Waffenbesitzer an der Ausführung des von ihm geplanten Mordes an seiner in Neiße zu Besuch weilenden Braut und an dem geplanten Selbstmord.

Zum gegenwärtigen Stand des deutschen Films

Lichtspieltheaterbesitzer gegen den Kitsch im Kino — Die Traumfabrik — Um die Freiheit der Filmkritik

Der nachstehende Artikel wurde vor der Frankfurter Tagung der Lichtspieltheaterbesitzer geschrieben. Was dort der Präsident Scheer sagte, geht noch weit über das hinaus, was hier insbesondere im zweiten Absatz gesagt wird, was aber alle einsichtigen Freunde des Films und auch jeder Berufskritiker längst als richtig erkannt haben. Präsident Scheer sagte in seiner bedeutsamen Anklagerede gegen den Kitsch im Kino, der Tonfilm sei das größte Unglück für das Kino, da die Qualität viel zu wünschen übrig lasse. Auch sei die Tonfilmindustrie in völlige Abhängigkeit von den Elektro-Konzernen geraten, sodaß es ihr nicht möglich sei, Auslandsfilme von Qualität hereinzubringen. (Eine Entwickelung, wie sie Ilja Ehrenburg in seinem Roman „Die Traumfabrik" verblüffend vorausgesagt hat.)

Als Kritiker braucht man den Worten des Filmtheaterdirektors Scheer nichts hinzuzufügen. Es berührt nur wohltuend, daß man von dieser Seite aufhört, als Entschuldigung das Lied von der schlechten Wirtschaftslage vorgesungen zu bekommen. Nicht die schlechte Wirtschaftslage, sondern die trostlose geistige Situation der Feigheit und der Kompromisse ist es, die den Ruin der Kunstbetriebe herbeigeführt hat. Einsichtige haben das längst begriffen.

Wieder ist eine Filmsaison zu Ende gegangen, deren künstlerische Bilanz ein Defizit aufweist. Es ist nicht zu leugnen, daß sie uns eine Reihe von ernsten, diskutablen Werken gebracht hat, von denen einzelne sogar bleibenden Wert haben. Aber diese Werke vermögen das Niveau kaum zu heben, da sie nur einen verschwindend kleinen Bruchteil der Gesamtproduktion ausmachen. Die Tatsache, daß die deutschen Tonfilme zum weitaus größten Teil Lustspielstoffe behandeln, genügt schon allein, um zu beweisen, wie wenig ausschlaggebend die ernsten Arbeiten für die allgemeine Lage sind. Hier soll daher nur vom Unterhaltungsfilm gesprochen werden, denn er beherrscht heute den Spielplan der deutschen Kinotheater.

Wenn man die Produktion der Saison 1931/32 überblickt, so ist der Eindruck einer solchen Schau so niederdrückend, daß er nicht einmal durch einige sauber gearbeitete Filme gemildert werden kann. Im allgemeinen kommt man nicht über ein anständiges Mittelmaß hinaus, und selbst dieses Mittelmaß wird in vielen Fällen nicht erreicht. Man muß sich über die Geduld und Anspruchslosigkeit des Publikums wundern, das sich dies auf die Dauer bieten läßt und, was schlimmer ist, daran Gefallen findet. Mit Kunst haben diese Erzeugnisse nicht das mindeste zu tun. Die Industrie betrachtet heute den Tonfilm als ein Geschäft, als nichts mehr. Sie wirft die Ware auf den Markt einzig und allein nach dem Gesichtspunkt, ein möglichst großes Absatzfeld zu gewinnen. Im Kampf um die Existenz ist ihr jedes Mittel recht. Den Mangel an künstlerischem Wert sucht sie durch Zugeständnisse an den Geschmack der Kinobesucher zu verdecken. Die künstlerischen Interessen werden der Konjunkturausnutzung bereitwilligst geopfert — ein Vorgang, den wir heute überall beobachten können. Es gibt nur einen Gesichtspunkt, der für die Produktionsfirmen wichtig ist: der finanzielle Erfolg. Man hält sich daher an alte oft bewährte Vorbilder, das ist einfacher, bequemer und weniger riskant. So hat ein erfolgreicher Militärschwank Dutzend andere nach sich gezogen, so gab ein zugkräftiger Kriminalreißer das Vorbild für hundert andere, so wurde eine publikumswirksame sentimentale Liebesgeschichte immer wieder klischiert. An neue Versuche wagt man sich nicht heran. Und doch kann nur ein frischer Experimentiergeist den Film vor der Niveaulosigkeit retten. Immer ist es das (scheinbar kühne) Experiment gewesen, das der Kunst Neuland erschlossen und zu wertvollen Ergebnissen geführt hat. Bis zu einem gewissen Grade ist allerdings das Verhalten der Filmproduzenten begreiflich, da sie das Risiko einer Ablehnung, sei es durch Filmzensur oder Publikum, wirtschaftlich nicht tragen können. Zwar wurde die Zensur ursprünglich geschaffen, um den Film vor dem Abgleiten zu schützen. Dazu war sie nicht imstande. Ihre Tätigkeit erwies sich für die Entwicklung eher hemmend als förderand, zumal sie von mehr oder weniger reaktionären Kräften ausgeübt wird.

Der heutige Unterhaltungsfilm ist lebensfern. Er stellt einen Daseinszustand als wünschenswert hin, den wir alle als überholt und falsch erkannt haben. Die Menschen auf der Leinwand sind Idealmenschen, denen jede Realität fehlt. Entweder sind es wahre Tugendbolde oder finstere Verbrecher. (Die letzteren sind meist dazu da, das Happy-end um die angemessene Zeit hinauszuzögern, und dienen eigentlich nur als Folie, von der sich der Held umso besser abhebt.) Diese Schwarz-Weiß-Zeichnung der Charaktere ist ebenso unwirklich wie das märchenhafte Aufsteigen eines aus kleinen Verhältnissen kommenden Menschen, das immer noch den Inhalt von mehr als der Hälfte aller Filme ausmacht. Nach der Film-Moral besteht überhaupt das Glück vorwiegend in der Heirat einer Millionenerbin, im Tragen von schönen Kleidern, in dem Besitz von Geld. Geradezu phantastisch ist die Karriere der Menschen auf der Leinwand. Hier gibt es keine Schwierigkeit, die nicht spielend überwunden würde. Die Manuskripte, alle nach dem gleichen Rezept verfertigt, sind Schicksalsdramen mit umgekehrten Vorzeichen: gleichsam schicksalhaft vollzieht sich solch eine Glückslaufbahn. Im gegebenen Augenblick tritt immer ein deus ex machina in Aktion, der in Gestalt eines reichen Erbonkels, eines großen Loses, usw. das Happy-end herbeiführt. Da die naiven Filmbesucher (und aus solchen besteht das Kinopublikum größtenteils) sich ohne weiteres mit der Person des „Helden" identifizieren, können sie gar nicht genug von dieser Sorte Filme zu sehen bekommen. Abgesehen von der demoralisierenden Wirkung solcher „Kunstwerke" — denn selten geht es ohne zweifelhafte Manipulationen zu — rufen diese Filmmärchen Illusionen wach, deren Verwirklichung undurchführbar ist. Die Welt der Leinwand ist eine Sphäre des schönen Scheins. Aber das verlangt der Zuschauer gerade. Er sucht im Film Unterhaltung, Ablenkung, Entspannung. Psychologisch ist dies begreiflich. Film, das bedeutet für ihn Vergessen des Alltags und seiner Sorgen, Entferntsein von der Wirklichkeit, Entrückung in eine, von ihm gesehen, bessere Welt. Er will daher vor keine Probleme gestellt werden, zumindesten vor keine, die mit dem Leben in Beziehung stehen. Er will das Glück dieser Scheinwelt miterleben, weil es ihm in Wirklichkeit versagt bleibt. Vielleicht berauscht er sich weniger an den Vorgängen, die auf der Leinwand dargestellt sind, als an seiner eigenen Sinnenvernebelung. Die Mehrzahl der Kinobesucher ist daher gegen Filme, die irgendwelche aktuellen Fragen zum Gegenstand haben, die also eine solche Vernebelung nicht hervorrufen, in höchstem Maße ungerecht. Mit der Kritiklosigkeit des Publikums muß man sich heute abfinden, aber daß die Produzenten nichts gegen die allgemeine Verständnislosigkeit unternehmen und sogar noch darauf spekulieren, ist eines der dunkelsten Punkte in der Geschichte des deutschen Films.

Ja, die Filmunternehmer gehen noch weiter. Auf Grund ihrer Machtposition setzen sie alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel in Bewegung, um eine systematische Aufklärungsarbeit zu verhindern. Die Fälle, in denen sie die Machtmittel der Presse gegenüber ausgenutzt haben, sind noch in frischer Erinnerung. Solange die Zeitungskritik in dieser Weise geknebelt ist, solange ist sie, praktisch genommen, wertlos, denn von einer produktiven Zusammenarbeit kann heute nicht die Rede sein. Das Kapitel „Film und Presse" bedarf dringend einer Revision. Auch der Produzent wird lernen müssen, daß man mit einwandfreien Filmen lukrativ arbeiten kann, wenn erst die Urteilsfähigkeit des großen Publikums genügend geschult ist. Die Tatsache aber, daß sachverständige Kritiker nicht ihre Meinung schreiben können ohne sich der Gefahr der Boykottierung auszusetzen, daß Produzenten bei schlechten Rezensionen mit Inseratensperrung drohen (und diese Drohung gegebenenfalls wahrmachen), ist blamabel und unwürdig. Gerade in dieser Krisenzeit ist die Verständigung zwischen Produzent und Kritiker überaus wichtig, denn letzten Endes verfolgen beide das gleiche Ziel.

Diese Tatsachen lassen die Hoffnung für die Entwicklung des deutschen Tonfilms ziemlich zusammenschrumpfen. Der Zwiespalt zwischen Publikumsgeschmack und künstlerischem Wert ist vorerst nicht aus der Welt zu schaffen. Die Folgen einer seit Jahren verfehlten Politik sind nur schwer gutzumachen. Man darf natürlich in diesem Augenblick die Forderungen nicht allzu hoch

Politischer Nachmittag der Beuthener deutschnationalen Frauen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 1. Juni.

Die Frauen der DNVP. hielten am Mittwoch ihre **Monatsversammlung zum ersten** Male im Saale des Evangelischen Vereinshauses ab. Auch einige Damen des Landkreises hatten sich eingefunden. Der Nachmittag war durch mannigfache Darbietungen recht unterhaltend gestaltet. Nach musikalischer Einleitung und Begrüßung durch die 2. Vorsitzende leiteten Gedichtsvorträge aus Kindermund und stimmungsvolle gute Gesangsvorträge von Frl. Rudek, von der Musikpädagogin Frau Müller flüssig am Klavier begleitet, zu dem Hauptvortrage des Stadtverordneten Schollek über, der über die politische Lage sprach. Er betonte, daß wir an einem Wendepunkte der Innen- und Außenpolitik stehen, wodurch bewiesen sei, daß **der Kampf der nationalen Opposition fruchtbar war.** Die Bildung eines Notkabinetts werde den Regierungszutritt der Rechten nicht aufhalten können. Die Deutschnationalen seien vom nationalen Widerstands- und nationalen Wirtschaftswillen beseelt, um dem ganzen Volke, nicht nur einzelnen Gruppen, zu helfen. Die Führer können dem Volke nur helfen, wenn sie erkennen, daß sie auf Gedeih und Verderb mit ihm verbunden sind. Der sehr temperamentvolle Vortrag wurde von den Anwesenden mit starkem Beifall aufgenommen. Es wurde dann ein von Frl. Viola Heilborn eingeübter, sehr netter Kindertanz, vorgeführt. Die Vorsitzende, Stadtverordnete von Wimmer, mahnte, den nationalen Gedanken weiter ins Volk zu tragen. Sie ehrte dann das Andenken der verstorbenen Frau Klara Lier. Die Partei hat eine Rechtsschutzstelle errichtet. Die männliche Parteijugend werde durch eine Sonderschulung auf politischem und sportlichem Gebiet betreut werden. Die bevorstehenden Wahlen für die evangelischen kirchlichen Körperschaften erfordern die Eintragung der wahlberechtigten evangelischen Mitglieder in die Wahlliste, die in der Rendantur vorgenommen wird. Es folgte noch ein unterhaltender Teil, in dem ein spannendes Lustspiel, das eine geheimnisvolle Schirmgeschichte behandelte, vorgeführt wurde. Frl. Koslowski und Fräulein Marquardt spielten mit viel Geschick die Hauptrollen.

Hindenburgs katholische Frauen helfen die Not lindern

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. Juni.

Im voll besetzten Saal des Donnersmarckhüttenkasinos fand die 23. Generalversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes in Hindenburg statt. Nach Begrüßungsworten der 1. Vorsitzenden, Frau Dr. Nawrocki, erstattete die Schriftführerin des Bundes, Frl. Rektorin Spertz, den umfangreichen Jahresbericht. Der Bund zählt 984 Mitglieder. Die außerordentlich **vielseitige Arbeit des Bundes erstreckt sich auf die sittliche und religiöse Schulung der Mitglieder, auf die Arbeit auf sozialem und vor allem auch caritativem Gebiete.** Der Bund unterhält sieben Kinderhorte, die von Frau Direktor Kroemer geleitet werden. Es ist auch dem Bund gelungen, den städtischen Kindergarten an der Wilhelmstraße während der großen Ferien für Zwecke der Kindererholung zu gewinnen. 40 erholungsbedürftige Kinder wurden dort untergebracht. **In den Kinderhorten und dem Kindergarten wurden im vergangenen Jahre nicht weniger als 129 800 Portionen Essen ausgegeben.** 420 Hortkinder konnten zu Weihnachten mit Kleidern beschenkt werden, die von den Damen des Vorstandes in der Nähstube des Bundes angefertigt wurden. Weiterhin unterstützte der Bund eine große Anzahl armer, alter Leute und Studenten der Theologie mit erheblichen Barmitteln und beteiligte sich rege an der Sammlung für die Winterhilfe. Viele Mitglieder gaben Freitische oder Geldunterstützung für arme Kinder. Auch wurde eine Lese- und Wärmestube für Erwerbslose unterhalten, in der Kaffee und Semmeln ausgegeben wurden.

Aus dem Kassenbericht der Bundeskassiererin Frau Moeser ging hervor, daß 5500 Mark Einnahmen 4165 Mark Ausgaben gegenüberstehen. Diese Ausgaben wurden fast ausschließlich für wohltätige Zwecke verwandt; nur 85 Mark können als Vereinsausgaben bezeichnet werden. Ueber die Jugendabteilung berichtete in Vertretung der Jugendführerin Frl. Salewski Frau Hanke. Handarbeit, Gesang, Volkstänze, Spiel, Wandern und Gymnastik wurden gepflegt. Frau Dr. Nawrocki dankte allen Mithelferinnen im Vorstand, den Vertrauensdamen und Gönnern für ihre selbstlose Arbeit und Opfer. Der geistliche Beirat des Bundes, Pfarrer Zwior, würdigte in humorvollen Worten die aufopferungsvolle Tätigkeit der 1. Vorsitzenden, Frau Dr. Nawrocki. An den Hlg. Vater wurde anläßlich seines 75. Geburtstages ein Huldigungstelegramm gesandt. Da der Bund in Kürze in den Besitz eines Grundstückes zu gelangen hofft, wurde die gerichtliche Eintragung des Bundes beschlossen. Der Männergesangverein „Sängerlust“, geleitet von Chorrektor Glumb, brachte zwei Chorlieder in bekannter Vollendung zu Gehör, denen ein Vortrag des Akademieprofessors Hoffmann, Beuthen, über das Thema: **„Die gottfeindlichen Mächte und ihre Ueberwindung“** folgte, der das lebhafte Interesse der zahlreichen Zuhörer fand.

Schachwettkampf Kattowitz gegen Beuthen 5½ zu 4½

Beuthen, 1. Juni

Der Wettkampf fand in den neuen Klubräumen des Schachklubs Aljechin Beuthen statt. Sechs Meister waren zu diesem Wettkampf aufgestellt. Leider enttäuschten die Beuthener völlig. An nicht weniger als 3 Brettern (am 1., 7. und 10. Brett) unterliefen ihnen in zum Teil besserer Stellung grobe Versehen, die den Kattowitzern den Partiegewinn und damit den Gesamtsieg sehr leicht machten. Am 1. Brett verteidigte sich Maicherczyk, Beuthen, gegen Soika, Kattowitz, französisch. Nach beiderseits gut behandelter Eröffnung nahm Soika ein Bauernopfer an, mußte aber dafür einen kleinen Stellungsnachteil in Kauf nehmen. In dieser Lage stellte M. einen Turm ein und gab darauf sofort auf. Am 2. Brett konnte Sikorski, Beuthen, gegen Mroß, Kattowitz, der sich sizilianisch verteidigte, einen gefährlichen Angriff einleiten, fand aber nicht die richtige Fortsetzung und verlor. Am 3. Brett lieferte Rudi Halamoda als Nachziehender gegen Professor Dr. Fukner, Kattowitz, nach einer unregelmäßigen Eröffnung eine bestechende Positionspartie, die er auch in großem Stile gewann. Am 4. Brett mußte sich Kwapulinski, B., gegen Perls, K., nach bewegtem Kampfverlauf trotz besserer Stellung mit einem Remis begnügen. Den gleichen Verlauf nahm am 5. Brett die Partie Skroch, K., gegen Ogiermann, B. Am 6. Brett gewann Aniol, K., als Schwarzer, gegen Palluch, B., durch sicheres Spiel die Partie. Den kürzesten Verlauf nahm die Partie am 7. Brett zwischen Zeiger, K., und Halamoda, B. Im 9. Zuge verlor H. durch Fingerfehler einen Springer und dadurch die Partie. Am 8. Brett konnte Wagner für Beuthen gegen Starker, K., in einem Damengambit durch besseres Spiel einen Punkt buchen. Ebenso sicher gewann am 9. Brett Pollok, B., als Nachziehender in einem Damengambit gegen Urbach, K., in schönem Angriffsspiel. Am 10. Brett verlor Kaschowitz, B., gegen Finder, K., in der Eröffnung durch eine Gabel eine Figur, konnte aber doch noch ein Remis durch ein schönes Turmopfer erzielen. Gesamtergebnis 5½ zu 4½ für Kattowitz. Somit konnten die Kattowitzer ihre kürzlich in Kattowitz erlittene Niederlage mit einigem Glück wieder ausgleichen.

Beuthen und Kreis

* **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Gertrud Silberberg, Schirmspezialhaus und Offenbacher Lederwaren, Bahnhofstraße 8, begeht ihr 20jähriges Geschäftsjubiläum.

* **Reichsverband amb. Gewerbetreibender.** Zu einer machtvollen Kundgebung hat die Ortsgruppe des Reichsverbandes im Schützenhaussaal das amb. Gewerbe aufgerufen. Eine große Anzahl von Schaustellern, die anläßlich des Schützenfestes hier weilten, sowie mehrere Stadtverordnete sind erschienen. Der 2. Vorsitzende, Benno Wiener, machte Mitteilung, daß der Deutsche Oberschlesische Obst- und Gemüsehandelsverein unter Leitung von Max Gawliczek sich korporativ der Ortsgruppe angeschlossen hat. Dann ergriff der Gauleiter das Wort und führte aus: „Kampf dem amb. Gewerbe auf der ganzen Linie, ist die Parole der Gegner. Die Erhaltung des Berufes zwinge zur stärksten Aktivität. Die Vertreter der Gegner hätten im Reichstag, den Landtagen und den kommunalen Körperschaften immer wieder neue Anträge gestellt, die auf eine völlige Vernichtung des Gewerbes hinausgehen. In den Stadtparlamenten häufen sich die Anträge auf Aufhebung der Jahrmärkte. Das amb. Gewerbe sei ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor. 22½ Millionen Mark Steuern werden jährlich aufgebracht. Es wäre auch zu wünschen“, so führte der Redner aus, „daß die Kommunalverwaltungen dem amb. Gewerbe mehr Verständnis entgegenbringen und die Standgelder herabsetzen.“

* **Zahlungen bei der Gerichtskasse.** Die Auszahlung der Dienst- und Versorgungsbezüge findet bis auf weiteres wie folgt statt: Am letzten Werktage jeden Monats die Hälfte der für den nächsten Monat fälligen Bezüge und je ¼ am 11. und 21. jeden Monats. Falls diese Tage auf einen Sonn- oder Feiertag fallen, am Werktage vorher. Ueberweisungen auf ein Konto erfolgen 2 Tage vor den angegebenen Zahlterminen.

* **Elternversammlung an der kath. Volksschule II.** Am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet in der Turnhalle der kath. Volksschule I, Lange Straße 3, die 2. Elternversammlung statt.

* **Garde-Verein.** Der Garde-Verein hielt den Monatsappell ab, der gut besucht war. Es wurde zunächst des 50. Geburtstages des Kronprinzen gedacht, der der Preuß. Garde durch seine Zugehörigkeit zum 1. Garde-Regt. z. F. immer nahe stehen wird. Am 5. Juni beteiligt sich der Garde-Verein mit Fahne an der Fahnenweihe des Kriegervereins von Pilzendorf; am gleichen Tage findet in Schomberg eine Veranstaltung der Frauengruppe statt. Am Garde-Appell in Leobschütz am 12. Juni werden 40 Mitglieder teilnehmen, außerdem wird das Pfeifer- und Trommler-Knabenkorps vollzählig mitwirken. Auf das am 17. Juni in der Kreisschänke stattfindende Kreis-Krieger-Verbandsfest wurde hingewiesen. Zum Schluß wurde das 25. Stiftungsfest des Garde-Vereins nochmals besprochen. Der Festkommers soll am 3. September stattfinden.

* **Verlegung des Kriegerdenkmals vom Ringe nach dem Reichspräsidentenplatz.** Nachdem sich das Kriegerdenkmal am Ringe, das im Jahre 1873 vom alten Gesamtkreis Beuthen für die gefallenen Opfer im deutsch-französischen Kriege 1870/71 errichtet worden ist, bei dem lebhaften Verkehr als Verkehrshindernis herausgestellt hat, wurde vom Magistrat deshalb beschlossen, das Denkmal abzutragen und nach dem Reichspräsidentenplatz zu versetzen. Mit den Abtragungsarbeiten ist bereits begonnen worden und dürften voraussichtlich diese Woche beendet sein. Auf dem Reichspräsidentenplatz ist schon eine große Fläche eingezäunt, wo das Denkmal zur Aufstellung kommt. Um das Denkmal herum sollen Grünanlagen errichtet werden.

* **Sonderzug zum Verbandstag der Evangelischen Kirchenchöre.** Zu dem am kommenden Sonnabend und Sonntag in Oppeln stattfindenden Verbandstag der Evangelischen Kirchenchöre Oberschlesiens wird aus dem Industriegebiet ein Sonderzug nach Oppeln verkehren. Im Festgottesdienst am Sonntag vormittag werden Konsistorialrat Büchsel, Breslau, als Festprediger, und Pastor Schulz, Gleiwitz, als Liturg amtieren. Zwei große Chöre unter Kantor Wagner, Oppeln, und Kantor Nitschke, Colonnowska, werden die Kirchenmusik bieten. Das Orchester stellt der Oppelner Orchesterverein. An der Orgel werden sich abwechselnd Littmann, Cosel, Alice Langer, Gleiwitz, und Kantor Mühlich, Kreuzburg, betätigen.

* **Ausstellung „Im Reiche der Hausfrau“.** Die Ausstellung des Kath. Deutschen Frauenbundes findet vom 25. Juni bis einschl. 1. Juli in den Sälen des Konzerthauses statt. Die Veranstaltung ist täglich geöffnet von 9—21 Uhr. Der veranstaltende Verein verteilt unter je 100 Besucher wertvolle Geschenke. An den 5000. Besucher wird eine versenkbare Singernähmaschine verschenkt. Oberbürgermeister Dr. Knakrick hat das Protektorat dieser Ausstellung übernommen. Die Leitung der Ausstellung liegt in Händen der 1. Vorsitzenden des KDF., Frau Dr. Prause, Solgerstraße 19, sowie der Vorsitzenden der Hausfrauenabteilung, Frau Studienrat Scholz.

* **Kind umgefahren.** Gegen 5,17 Uhr fuhr die Radfahrerin Anastasia J., die kein Warnungszeichen abgab, auf der Großen Blottnitzastraße vor dem Hausgrundstück 51 das Kind Olga Hahnel an und riß es zu Boden. Hierbei erlitt das Kind einen Bruch des linken Oberarms. Es mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

schrauben. Wenn die deutschen Produktionsgesellschaften einsehen würden, daß die Herstellung von mittelmäßiger Gebrauchsware Vergeudung an Kraft, Zeit und Geld bedeutet, wenn sie sich bemühen wollten, die künstlerischen Interessen in den Vordergrund zu stellen, so würden sie wertvollere Ergebnisse erzielen, und man könnte der kommenden Spielzeit etwas hoffnungsfreudiger entgegensehen.

Erich Hertzmann.

Tagung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft

Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ist in Graz unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des deutschen Reichstagspräsidenten Löbe, zu ihrer diesjährigen Tagung zusammengetreten, in der insbesondere darüber beraten wird, welche österreichischen Forschungspläne von der Notgemeinschaft unterstützt werden sollen. An der Tagung nehmen aus Berlin auch der frühere preußische Staatsminister Schmidt-Ott und Prälat Dr. Schreiber teil. Bei dem Begrüßungsabend wurden die Teilnehmer an der Tagung von dem Rektor der Grazer Universität Dr. Rintelen und dem Rektor der Technischen Hochschule Dr. Bortsch willkommen geheißen. Dann wurde im physikalischen Institut der Universität eine von der Notgemeinschaft gewidmete, vom Hamburger Bildhauer Wilhelm Retz ausgeführte Büste des bei einer grönländischen Forschungsreise ums Leben gekommenen Grazer Universitätsprofessors Dr. Alfred Wegener in Gegenwart der Witwe und der drei Schwestern des Verstorbenen enthüllt.

100 Jahre Verlag Ferdinand Hirt. Die Verlagsbuchhandlung Ferdinand Hirt wurde am 1. Juni 1832 gegründet. Ursprünglich hatte die Firma ihren alleinigen Sitz in Breslau. Ein Zweiggeschäft entstand am 1. Januar 1873 in Leipzig unter dem Namen Ferdinand Hirt & Sohn, das in den letzten Jahrzehnten, im besonderen unter Leitung des gegenwärtigen Inhabers, Georg Hirt-Reger, vor allem auf dem Gebiete des Schulbuchverlags hervortrat. Die Sammlung Hirts Berufsschulwerk ist in der deutschen Lehrerschaft anerkannt. Der Verlagskatalog verzeichnet außerdem wissenschaftliche und allgemein- und schönwissenschaftliche Werke.

Tagung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft, die in früheren Jahren stets im April ihre Jahresversammlung abzuhalten pflegte, will zu ihrer diesjährigen Jahrestagung voraussichtlich am 4. Oktober in Weimar zusammentreten.

Die silberne Wartburgrose. Im Sängersaal der Wartburg fand am Montag der Dichtertag der Wartburgstiftung statt. Dabei wurde zum ersten Male die silberne Wartburgrose verliehen. Oberbürgermeister Dr. Janson verlieh im Namen der Wartburgstiftung die silberne Dichterrose der Wartburg an fünf deutsche Schriftsteller: Paul Ernst, Erwin Guido Kolbenheyer, Börries von Münchhausen, Hermann Stehr und Heinrich Lilienfein.

Der neue Orchesterleiter am Danziger Stadttheater. Als Nachfolger für den ausscheidenden Ersten Kapellmeister des Danziger Stadttheaters, Cornelius Kuns, ist der Mannheimer Generalmusikdirektor Erich Orthmann verpflichtet worden. Orthmann begann in Barmen und war nacheinander in Stettin, Aachen und Düsseldorf tätig.

Eine Gesellschaft der Freunde Deutschlands in Agram. Wie die Deutsche Akademie mitteilt, ist in Agram (Südslawien) unter dem Vorsitz von Professor Dr. Zimmermann eine „Gesellschaft der Freunde Deutschlands“ gegründet worden. Unter den Gründern befinden sich Persönlichkeiten, die an der im Jahre 1929 von der Deutschen Akademie veranstalteten Studienreise südslawischer Wissenschaftler und Wirtschaftler teilgenommen hatten. Zweck der Gesellschaft ist die Pflege der geistigen und kulturellen Beziehungen mit Deutschland.

Jean Pallu Preisträger für Jules Romain. Der Preis für „Volksschrifttum“, „Prix de literature populiste“, auf den Jules Romain vorige Woche zugunsten eines Vertreters der jüngeren Generation verzichtete, ist dem 34jährigen Jean Pallu zuerkannt worden. Pallu hat eine Novellensammlung, „L'Usine“, mit Schilderungen aus dem Fabrikarbeiterleben und einen Roman, „Port d'Escale“, veröffentlicht.

Amerikanischer Parlamentsbeschluß gegen ausländische Schauspieler. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 86 gegen 18 Stimmen eine Vorlage angenommen, durch die alle ausländischen Schauspieler, Schauspielerinnen und Artisten ferngehalten werden sollen, die nicht durch eine „ungewöhnliche Begabung“ oder durch Leistungen, mit denen sie sich vor den amerikanischen Kollegen auszeichnen, Anspruch auf Ausnahmebehandlung haben.

„Im weißen Rößl“ im Capitol

Das „Capitol“ hatte aus zweifachem Grunde seinen großen Tag: zunächst lief, von Lachstürmen unterbrochen, der Film vom Wolfgangsee im Salzkammergut, und nach seinem Ablauf stellte sich persönlich Evelyn Holt ihren Freunden vor, die das Lichtspielhaus bis auf den letzten Platz füllten, was heutzutage ein seltener Fall ist. — Der Gasthof zum „Weißen Rößl“ mit seiner feschen Witwe und dem unsterblichen „Ober Pepi“, mit den Gästen Giesecke aus Berlin und dem Sigismund, der für seine Schönheit nichts kann, — diese Gestalten sind heute durch Lustspiel und Revue Hunderttausenden bekannt geworden. Es braucht darüber nichts mehr gesagt werden. Wer lachen, von Herzen lachen will, der muß sich den Film ansehen, der mit ganz prominenten Künstlern, Liane Haid und Max Hansen besetzt ist. Evelyn Holt, ein elfenhaftes, blondes Wesen, natürlich und ohne jede Pose, singt mit sehr gepflegter, mühelos hinfließender Stimme, die in Höhen und Tiefen gleich ansprechend und klanggesättigt ist, zwei Tangolieder: „Es muß was Wunderbares sein“ und „Die ganze Welt ist himmelblau“. Die Herzen fliegen ihr zu, man möchte mehr und mehr hören, so harmonisch sind Wesen und Stimme bei Evelyn Holt verbunden. — Auch das reichhaltige Beiprogramm ist in jedem Teile unterhaltsam.

*

* **KKV.** Am Donnerstag, 20½ Uhr, im Sitzungszimmer des Tucherausschanks, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Geschäftssitzung.

* **Marianische Kongregation, Schulkloster. Jugendgruppe: Donnerstag, 19.30 Uhr: Turnen.**

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Die Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter hält am 3. Juni um 17 Uhr in der Beamtenfachschule, Zimmer 88, 2. Etage, Sparkassengebäude, die Monatssitzung ab.

Miechowitz

* **Männerturnverein.** Der Verein hält am Donnerstag nach dem Turnen bei Schindler die Monatsversammlung ab. — Am Sonntag nimmt der Verein an dem 30. Stiftungsfest des Turnvereins Bobrek mit Fahne teil.

* **Schulpersonalien.** Lehrer Piller von der Schule 3 wurde nach Groß-Döbern versetzt. An seine Stelle tritt Lehrer Haupt aus Kraschеow. Weiter wurde Konrektor Stephan von der Schule III nach der Schule II versetzt.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Die übliche Monatsversammlung findet am Montag, nachmittags 4 Uhr, in Karf im Lokal „Tivoli“ statt.

Gleiwitz

* **Jungdeutscher Orden.** Am Donnerstag findet im Evangelischen Vereinshaus eine Schlageter-Gedächtnis-Feier statt. Den Mitgliedern der Ortsgruppe Gleiwitz des Jungdeutschen Ordens wird die Teilnahme zur Pflicht gemacht.

* **Hausfrauenbund.** Frau Kunze, Nieborowitz, hielt einen Vortrag über Zucker, seine Entstehung und Bedeutung für Ernährung und Volkswirtschaft. Sie deckte die Beziehungen auf zwischen dem geringen Zuckerverbrauch in Deutschland gegenüber vielen anderen Ländern und dadurch bedingtem geringerem Anbau der Zuckerrübe. Als Intensivfrucht der Landwirtschaft benötige die Zuckerrübe viel Arbeitskräfte, schaffe dadurch Arbeit, Lohn, Brot und verringere das Heer der Arbeitslosen. Die Rednerin wies auf die Bereicherung, die unsere Ernährung durch den Zucker erfahre und betonte, daß durch erhöhten Zuckerverbrauch der Volkswirtschaft ein großer Nutzen erstünde. Sehr interessiert folgten die Zuhörerinnen den Ausführungen und dankten der Rednerin für die wichtigen Aufschlüsse. Eine Verlosung schloß den sehr vergnügten Nachmittag. Es wird auf den Heimatnachmittag am 3. Juni, 4 Uhr, im Blüthnersaal nochmals hingewiesen.

* **Preisabbau im städt. Freibad und Gondelteich.** Die allgemeinen Preissenkungsbestrebungen machen sich auch im Freischwimmbad- und Gondelbetrieb bemerkbar. Nach reichlicher Prüfung hat der Magistrat — Pflege der Leibesübungen — beschlossen, die Gebührensätze herabzusetzen. Erwerbslosen wurden besondere Erleichterungen eingeräumt. Freitage wurden eingerichtet, und zwar können die männlichen Erwerbslosen am Montag und Mittwoch jeder Woche in der Zeit von 8—13 Uhr und die weiblichen Erwerbslosen am Sonnabend einer jeden Woche in der Zeit von 8—13 Uhr das städt. Freischwimmbad

Unterhaltungsbeilage

Zwei Schüsse lehrten sie leben

Eine Geschichte aus dem Alltag / Von W. A. Persich

Man hatte das Mädchen Jolanthe, die Tochter eines Hamburger Großkaufmanns, gewarnt. „Gehen Sie heute nicht über den Steinweg," meinte Frau Ischen, bei der man geklöhnt, musiziert und sonst auch noch mancherlei Gutes genossen hatte. „Paul kann Sie doch eben nach Hause fahren — es ist unruhig. Sie wissen, die Not . . ."

Hochmütig hatte Jolanthe abgelehnt. Nein, sie wolle den Weg zur Alstervilla von Altona aus zu Fuß zurücklegen, und da sie niemandem ein Leid zufüge, so könne auch niemand ihr — und was man wohl so denkt mit gutem Gewissen und wohlgekleidet. Kurz, es geschah auf diesem Wege, daß zwei Schüsse fielen, die Polizei wurde wohl irgendwie von der Menge gedrängt und war sparsam im Gebrauch der Waffe. Nicht einmal viel war an dieser Straßenecke zu spüren, als hinten etwas Gejohle und gleich darauf Stille. In diese Stille schrie Jolanthe laut und schmerzhaft um Hilfe — sie brach auf dem Straßenpflaster zusammen, bärbeißig kamen ein paar Passanten dieser Gegend auf sie zu, und es wurde den Leuten langsam klar, daß der eine der Schüsse sich gerade den Winkel zum Treffen ausgewählt hatte, in dem die junge Dame stand.

Leider läßt sich ja der ruhige Mensch nicht erklären, daß unruhige Gegenden in diesen Zeiten auch ihm Gefahr bringen könnten, und so passiert ähnliches wohl gelegentlich. Eine Kontoristin wird auf dem Wege aus dem Kino getroffen, ein junger Mann, der eilig zur Apotheke will und darum den kürzesten Weg wählt, aber mit Jolanthe ist die Sache doch besonders erzählenswert. Denn bis zu jener Verwundung hatte sie immer ein klein wenig mit Bedauern gemischte Abwehr gegen die Nöte der Armen herumgetragen. Es war so ihre Art. Sie konnte nicht dafür.

Bewußtlos geworden, wurde sie von einem üblichen Krankenauto in das Hafenkrankenhaus übergeführt, wo immer die erste Hilfe geleistet wird. Die Verwundung war schwierig. Schräg hatte das Geschoß die Lunge gestreift, Jolanthe fieberte einige Tage, und so kam es, daß niemand in Erfahrung bringen konnte, wer sie eigentlich war. In der Villa an der Alster dachte man darum nichts Arges, weil es zu den Capricen der schönen Tochter gehörte, einer Laune nachzugeben, allein einfach nach Bremen, Hannover, ja München zu fahren, um dort Gemälde anzusehen, ein Konzert oder einen Vortrag zu hören, auf den es ihr ankam. Nach vier, fünf Tagen erschien sie wieder im Hause, lachend, fidel, reicher um irgendein Erlebnis, eine Erkenntnis, gesund und zeitgemäß, wie die jungen Mädchen heute alle sein möchten. Daß es diesesmal anders war, ahnte niemand — und daß es ums Leben ging, erfuhr Jolanthe erst am siebenten Tag, als das Fieber verebbt, die Wunde leicht verheilt und die Lunge gerettet war.

Dr. Matthies, der junge Chirurg, sprach ganz ruhig mit ihr darüber, veranlaßte, daß man ihre Eltern benachrichtige, deren Adresse sie nun anzugeben vermochte, und wollte sie am Nachmittag in die erste Klasse umlegen lassen. Inzwischen durfte die Patientin in einem Liegestuhl sitzen und ihre Umgebung betrachten. Sie lag, wie es so üblich ist, zwischen Frauen; eine Friseuse war da, eine Kontoristin, eine Studentin. Jede einzelne wußte aus persönlichstem Erleben, was das Wort „Not" in der Tatsache bedeutet. Sie sprachen. Der Bruder war arbeitslos, der Vater, ja, einige der Kranken waren es selbst und erzählten nun darüber. Ohne alle Scheu vor der Fremden, die im Krankenkittel kaum etwas von ihrem anmutigen Ueberlegensein zur Schau tragen konnte. Sie hörte aufmerksam diese Geschichte an und weigerte sich am Nachmittag, den Saal zu verlassen. Dr. Matthies erkundigte sich am nächsten Morgen nach dem Grund. Schon lachte Jolanthe wieder, aber es war ein anderes Lachen als das ungezwungene aus der Zeit vor den zwei Schüssen. „Nein, ich möchte hier bleiben. Das Leben erzählt mir Geschichten, Doktor — und meine Kameradinnen hier sind doch alle nette und liebe Menschenkinder. Muß es denn sein, daß die junge Mutter da drüben kein Dach für sich hat, wenn sie hier herauskommt?"

„Es muß nicht sein . . ." meinte Dr. Matthies, der nun mit einem Male ein feiner Mensch wurde, als seine Augen sich verdunkelten, ein Mensch, den Jolanthe zu beachten sich vornahm, „es fehlt an Hilfe. Hunderttausende haben sich schon gesammelt. Aber es gilt doch, Millionen zu helfen. Dazu sind immer noch nicht genug Hände am Werk."

„Und," erkundigte sich das junge Mädchen langsam, „kann ich denn helfen?"

„Natürlich — Hilfe heißt: auf vieles verzichten, Opfer bringen und darin das große Bekenntnis des Lebens finden!"

„Verzichten? Was nützt es diesen und anderen, wenn ich ein Kleid nicht habe, daß ich mir wünsche?"

„Es muß kein Kleid sein. Sie haben Zeit, Sie haben Verbindungen, Einfluß. Mobilisieren Sie Ihre Kraft und die Bereitschaft anderer. Verzichten Sie auf eine Feierstunde und eine Plauderstunde — helfen Sie. Wie, wo und womit, ist egal."

Diese Worte wuchsen mit der fortschreitenden Heilung tiefer hinein in das Mädchen Jolanthe, und im Hause, wieder genesen, sprach sie darüber mit dem Vater Großkaufmann. Der nickte und sagte: „Gut, Du hast freie Hand." Er nannte auch eine nicht eben große, doch zweckentsprechende Summe, er stellte ihr eine Schreibmaschine und dies und das, und in wenigen Tagen waren durch Jolanthes Briefe und Besuche ein gutes Dutzend starker, wohlhabender Menschen zusammengetan, die nach Fühlung mit den Behörden ein leerstehendes Haus, das seit langem nicht versteigert werden konnte, vom Eigner, einem Ausländer, bekamen. Dort konnten sie ein Heim für hilfsbedürftige Kinder einrichten.

Es waren frische Tage, die Brise zog über das Wasser in den Garten, und die bleichwangigen Kleinen blühten bald in der Pflege und guten Luft, daß ihre freudigen Stimmen durch den entlaubten Park und die sonst so öden Räume hallten. Man sprach in der ganzen Stadt von diesen fünfhundert versorgten Kindern, das Beispiel fand Nachahmung, und Jolanthe stand in heißester Arbeit, mutig, fröhlich und glückserfüllt. Nun geschah es, daß eines der Kleinsten einen Keuchhusten bekam. Krankenhaus? Ach, es liegen viele Kinder dort, und es war schwer, ein Plätzchen zu finden. Da dachte denn Jolanthe an Dr. Matthies, rief ihn an, und er kam mit einem Kollegen, der sich mit Kindern auskannte. Er kam täglich nach den Fortschritten zu sehen, und als die blauen Augen des Jungen nicht mehr trübe waren, drückte Jolanthe ihm die Hand: „Ich danke Ihnen — Sie haben Ihren Beruf und dennoch Zeit für meine Arbeit!"

„Nicht für Ihre Arbeit, für die Not. Nur so kann es besser werden, wenn jeder gibt: Kraft, Geld oder Freude. Sie scheinen mir viel frischer als früher?"

Jolanthe senkte den Kopf, der klarlinig war wie auf einem Porzellanporträt in Patrizierhallen. „Meine Aufgabe, die Sie mir gaben, erfüllt mich."

„So hat nun Ihr Leben seinen Sinn bekommen!"

„Einen Sinn." Sie blickte ihn aus ihren offenen Augen an; er verstand, nahm ihre Hand, küßte sie und sagte leise: „Ich habe es kaum zu hoffen gewagt. Meinen Sie also auch, daß wir zueinander passen?"

Und in der Stille des Flurs, die Kinder schliefen alle hinter den Türen, küßten sie sich. Und heirateten sechs Wochen danach. Um gemeinsam noch mehr der Hilfe zu dienen, die sie als Pflicht erkannten.

Mit Sven Hedin durch Asiens Wüsten

Von Dr. A. Berger-Paul Lieberenz

Ein überaus anschauliches Bild von den Mühsalen und Gefahren der letzten großen Sven-Hedin-Expedition vermitteln die Tagebücher des Filmoperateurs Paul Lieberenz, nach denen Dr. Arthur Berger das Werk „Mit Sven Hedin durch Asiens Wüsten" verfaßt hat. Vorliegender Abschnitt ist mit Genehmigung des Volksverbandes der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH., Berlin-Charlottenburg 2, diesem hochinteressanten Buche entnommen.

Am 22. Juli sollte aufgebrochen werden, und diesmal ging alles mit erfreulicher Pünktlichkeit. Um fünf Uhr wurde geweckt, und bald erhob sich im Lager ein Gebrüll, Geächze, Gestöhne und Geklage, wie wenn hundert Riesenkinder plötzlich zu heulen begonnen hätten. Man macht sich keinen Begriff, in welcher Tonlage ein Kamel zu jammern, schimpfen und sein Mißbehagen auszudrücken vermag. Auch ich trat an meinen edlen Renner, der aber von der allgemeinen Aufregung bereits angesteckt war, und ehe ich mich dessen versah, hatte er mir schon eine Ladung einer scheußlichen glibberigen Flüssigkeit, die Sven Hedin nicht mit Unrecht mit Stachelbeergelee verglich, auf den Rock gespuckt. Was war zu machen? Der eine drückt so, der andere so seine Mißstimmung aus. Und auch ich hätte hierzu gleichfalls Veranlassung gehabt, einerseits des unwillkommenen Morgengrußes wegen, mit dem mein Kamel mich beglückt hatte, dann aber auch, weil Larson nicht wollte, daß ich gleich mit dem ersten Teil der Karawane aufbrach. Ich sollte vorläufig bei dem Rest der Karawane zurückbleiben. War es Aberglaube oder Vorahnung von ihm, daß er den Kurbelmann in dieser für die Reise so außerordentlich wichtigen Stunde nicht bei sich haben wollte? Für mich sollte es jedenfalls, wie sich später herausstellte, ein unersetzlicher Verlust werden.

Einhalb sieben Uhr setzte sich Larson an die Spitze von hundertfünfzig Kamelen. Als Leittier hatte er eines gewählt, das in den letzten Tagen hatte hungern müssen, damit es nicht zu übermütig war. Etwa zwanzig Tiere bildeten immer eine sogenannte Kette, d. h. zwanzig marschierten hintereinander, dann kam in längerem Abstand die nächste Kette. Wir folgten mit den Blicken den dahinziehenden Tieren, die allmählich als eine kleine dunkle Linie in dem Graugrün der Landschaft verschwanden.

Noch waren wir mit dem Abbrechen unserer Zelte beschäftigt, da sahen wir es im Westen aufstauben. Von dem kleinen durch einen Obo gekrönten Hügel aus konnten wir deutlich mit dem Fernglas flüchtige Kamele feststellen. Was war geschehen? War die Expedition von Räubern überfallen und auseinandergesprengt? Das erschien unglaublich, denn dann hätten wir Geschrei und Geschieße gehört. Larson würde nicht ein Kamel ohne Kampf abgegeben haben. Aber da kam auch schon ein Mongole herangejagt, auf unsere fragenden Rufe gab er keine Antwort, beschrieb nur mit dem Arm ein paar große Kreise. Sven Hedin verstand ihn, es war alles auseinander. Schon stob er wieder davon, einem Kamele nach, das in windender Fahrt vorüberkam — eben flog polternd die Last von dem Packsattel. Wohin wir blickten, eilten mehrere oder kleine Trupps von Kamelen, manche sprangen bockend herum, einzelne ganz nackt, manche noch mit dem Packsattel. Da und dort lagen, deutlich leuchtend sichtbar, abgeworfene Kisten zerstreut auf der Steppe. Den tollsten Anblick gewährte aber die Stelle, wo Larson mit den Kamelen vor Ausbruch der Katastrophe in einer Talsenke haltgemacht hatte. Während des Weltkrieges habe ich im Osten und Westen durch Artilleriefeuer zersprengte Transportzüge gesehen. So ähnlich sah es hier in der Steppe aus. Ueberall Kisten, Kamelsättel, Decken, da aufgeplatzte Kisten, deren Inhalt weit verstreut war. Ein unglaubliches Chaos, nur die toten Tragtiere fehlten. Vier- bis fünfhundert Gepäckstücke lagen umher. Es war schwer festzustellen, ob diese oder jene Last fehlte, denn die Kamele waren nach allen Windrichtungen auseinandergesprengt. Was die Kamele so beunruhigt hat, ist nie herausgekommen, vermutlich eine fallende Last. Ein einziges Tier hatte mit seinem Erschrecken alle anderen angesteckt!

Vorsicht, Haie!

Roman von Hermann Hilgendorff

4

Im Krieg war er ein Held. Er hat eine ganze Schatulle voll Orden. War auch Kommandant eines Unterseebootes. Soll tolle Husarenstücklein damit geliefert haben. Aber als der Krieg zu Ende war . . . na ja . . . mein Gott . . . das alte Lied . . . vis-à-vis de rien. . . . Nach außen den alten Glanz aufrechterhalten, der immer fadenscheiniger wurde. Ich verstehe, es ist verdammt schwer, mit soviel blauem Blut einen bürgerlichen Beruf zu ergreifen. . . da mögen allerhand Hemmungen sein. . . Aber das eine ist sicher. . . er hat sich und seinen alten Großvater, Exzellenz von Kobéling, durch sein Spiel erhalten . . . er soll ein toller Hasardeur, ein großer Bluffer gewesen sein. . . er war immer im Gewinn. . ."

„. . . aber niemand hat je behauptet, daß er falsch gespielt hat. . ." knurrte Meyer IV, dem die Sache immer weniger gefallen wollte. Er dachte daran, wie oft Kobéling in den Heeresberichten ehrenvoll erwähnt worden war.

Treller rief fast erschrocken aus:

„Um Gottes willen, Herr Staatsanwalt, das habe ich auch nie behaupten wollen. Er hatte viel Glück, und er war eben ein mutiger, unerschrockener Draufgänger, wie im Kriege. . ."

„Aber es war doch nackte Tatsache, daß es den Kobélings schlecht ging . . . verdammt schlecht . . . ich glaube viel schlechter, als die alte Exzellenz je geahnt hat, denn der Junge vertuschte die Lage dem Alten gegenüber, soweit er konnte . . . wollte dem alten Herrn, dessen ganze Welt schon in Trümmer gegangen war, nicht noch mehr Schmerz bereiten . . . Aber das Glück ist launisch. Eine Nacht soll er doch ganz tolle Summen verspielt haben. Das ist nachgewiesen . . . und wie da denn diese Wechselgeschichte kam . . . na, und es wäre nicht das erstemal, daß jemand trotz seiner vornehmen Abstammung strauchelte . . ."

Mayer IV verzog bei diesem brüsken Ausspruch Trellers den Mund. Er kokettierte ein wenig mit dem alten Regime. Ihm schien die Ausdrucksweise Trellers nicht ganz angebracht.

Aber Treller ließ sich nicht einschüchtern.

„Pflicht ist Pflicht, Herr Staatsanwalt, und wir konnten die Geschichte nicht anders anpacken. Auch jetzt liegt die Sache wieder so . . . Alles weist auf den jungen Kobéling als den Täter. Es braucht nicht gerade Mord gewesen zu sein. Das alles muß das Verfahren ergeben. Aber wir . . . wir haben erst mal die verdammte Pflicht, ihn festzunehmen . . . seine Verhaftung mit aller Energie zu betreiben. Gleichgültig, ob der Tote ein Ehrenmann oder ein Verbrecher war . . ."

Der Staatsanwalt biß sich auf die Lippen, dann sagte er knurrend

„Schön und gut! Aber wenn wir die Reingefallenen sind, wird niemand uns für unser Pflichtgefühl danken. Man wird über uns herziehen. Wir werden das Schicksal aller Erfolglosen, ob schuldig oder unschuldig, erleiden."

Mayers Stimme erhob sich noch ein wenig.

„. . . ganz besonders, wenn der unschuldig Verhaftete ein Millionär ist!"

„Ein Millionär? Aber, Herr Staatsanwalt, ich erklärte Ihnen doch eben die Finanzlage des Hauses Kobéling! Die ist miserabel . . .!"

Ein leises Lächeln glitt über das Gesicht des Staatsanwaltes.

„. . . bis heute morgen um 8 Uhr hatten Sie recht. Aber um diese Zeit starb die millionenschwere Fürstin Maria Wolkonski am Schlaganfall. Die Kobélings sind ihre direkten Erben. Beide Familien waren zwar verfeindet miteinander, aber laut Familiengesetz geht die Erbschaft zwangsläufig auf die Kobélings über. Notar Dr. Wölker erzählte es mir vorhin . . ."

Treller wurde einen Augenblick doch schwankend.

Wenn er auf einer falschen Spur war? Dann gab es einen Riesenskandal . . . der Skandal würde ihn wegfegen wie ein verdorrtes Blatt im Herbststurm.

Aber dann riß er sich zusammen.

Sein Gesicht wurde hart und drohend.

„Nein, die Spur weist auf ihn. Er ist geflohen. Diese Furcht ist ein Verdachtsgrund, der sich nicht aus der Welt schaffen läßt . . ."

Treller trat dicht an den Staatsanwalt heran:

„Oder können Sie mir einen Grund sagen, warum der junge Kobéling wie gehetzt das Haus verließ? In wilder Flucht hat er die Stadt verlassen. Warum? Weshalb . . .?"

Der Staatsanwalt griff zur Feder.

Er seufzte tief auf.

„Ich unterschreibe den Haftbefehl! Sie haben recht. Pflicht ist Pflicht."

Als er unterschrieben hatte, fuhr er seufzend fort:

„Doch ich habe das Gefühl, daß ich nicht eben seinen, sondern unseren Untergang unterschrieben habe."

Treller griff nach dem Befehl.

Er zuckte die Schultern.

„Ich habe heute Nachricht erhalten, daß seine Spur nach Hamburg führt. Er als alter Marineoffizier wird versuchen, auf einem Schiff zu entkommen. Er wird bald in meiner Hand sein. Leute aus seinen Kreisen haben kaum eine Möglichkeit zu entkommen. Sie sind immer zu finden, wenn man sie in den Spielsalons der großen Schiffe und unter den 1.-Klasse-Passagieren sucht. Ich weiß, er hatte noch eine große Geldsumme bei sich, als er floh. Eine Summe, mit der er eine Spielschuld bezahlen wollte. Ehe dieses Geld nicht verbraucht ist, wird er nicht in die Niederungen des Lebens untertauchen. Nur dort wäre er schwer zu finden gewesen . . . aber so . . . In wenigen Tagen steht er zur Vernehmung vor Ihnen . . ." versprach Treller.

Meyer IV machte kein glückliches Gesicht bei diesem Versprechen. Irgendein Instinkt warnte ihn.

„Ich werde in Urlaub gehen. Mag ein anderer sich die Finger verbrennen . . .", dachte er schließlich, und bei diesem Ausweg begann sich zum erstenmal sein Gesicht zu erhellen.

Treller aber verließ befriedigt und überzeugt, in wenigen Tagen den Verbrecher in seiner Hand zu haben, das Gerichtsgebäude.

*

Der „Leviathan" hatte den Hafen von Bombay verlassen.

Er war eins der größten und modernsten Ozeanschiffe, die je die Wellen des Ozeans zerteilt hatten.

Ein schwimmendes Riesenhotel.

Mit Dinnerrooms, Palmsälen, rasenden Lifts, Schwimmbassins, Fechtsälen, Luxuskabinen mit Betten einer Dubarry und mit einem halben Dutzend Jazzkapellen, die an allen möglichen und unmöglichen Stellen ihre Niggersongs ertönen ließen.

Die Offiziere waren herrlich wie Generale anzusehen, und der Kapitän präsidierte die Tafel der ersten Klasse mit der leutseligen Miene eines regierenden Fürsten.

Der „Leviathan" hatte 10 000 Flaschen „Cliquot" an Bord, und es war nicht anzunehmen, daß viele dieser „goldköpfigen Dickbäuche" die Reise ungeköpft überstehen würden.

Zwei weißgekleidete Mixer mischten täglich mit dem heiligen Eifer und der Würde brahmanischer Priester an 300 Cobblers, Gin-fiz, Manhattan, Cocktails und noch 100 andere Getränke, die der Eisteufel in einer bösen Stunde erdacht und mit einigen Millionen rasender Kater gegen die arme Menschlichkeit losgelassen hatte.

Der Küchenchef bezog ein riesiges Gehalt und hatte Launen gleich einer Diva, aber er beherrschte souverän die Stimmung der Passagiere, deren Leben auf dem Schiff ausgefüllt war vom Diner, vom Souper und den sich daraus ergebenden Folgerungen wie trinken, tanzen, schlafen und nicht zuletzt von der Wirkung auf die unzähligen Flirts und kleinen Skandale, die auf jeder solcher Schiffsreisen vorkommen.

Aber verlassen wir diese Gefilde der Glückseligkeit für Menschen mit gutem Magen, einem vortrefflich gefüllten Geldbeutel und sonstigen gesunden Organen, die zum Lebensgenuß unbedingt erforderlich sind.

Wo ein Himmel ist, ist eine Hölle.

Wo ein „oben" ist, gibt es nicht weit davon entfernt ein „unten".

Diese Hölle ist nicht weit entfernt von den donnernden Schiffsmaschinen, die Tag und Nacht fauchen und keuchen und mit riesigen schwingenden Kiefern mahlen und schmatzen.

Die Hölle ist dort, wo Tag und Nacht das wilde, hungrige Feuer tobt und nach schwarzer Nahrung schreit und kreischt.

(Fortsetzung folgt!)

Heut abend entriß uns der Tod unser geliebtes Mütterchen und Großmütterchen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Lier

geb. von Merkenbach.

Nach kurzer, schwerer Krankheit hat die Nimmermüde im Alter von 71 Jahren, viel zu früh für uns, ihre lieben Augen für immer geschlossen.

Beuthen OS., den 31. Mai 1932.

In tiefster Trauer:

Ilse Lier
Stud.-Rat Kronenberg und Frau
Eleonore, geb. Lier
Erika Weidner, geb. Lier
Christa u. Robert Kronenberg.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. d. Mts., um 2[45] Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses nach dem alten evangelischen Friedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern abend verschied unerwartet nach schwerer Krankheit mein guter Mann, unser treusorgender lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Hüttendirektor i. R.

Wilhelm Niemeyer

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Niemeyer.

Audorf bei Rendsburg, den 31. Mai 1932.

Trauerfeier im Hause am Freitag, dem 3. Juni, um 11½ Uhr. Einäscherung in Kiel am gleichen Tage um 16 Uhr, Krematorium Eichhof.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das plötzliche Ableben unseres langjährigen Mitglieds, des

Kaufmanns

Josef Czerner

im 65. Lebensjahr, bekanntzugeben.

Viele Jahre lang hat er unserem Verein als Mitglied angehört. Wir werden ihm in unseren Reihen ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuthen OS., den 31. Mai 1932.

Der Katholische kaufm. Verein E. V., Beuthen OS.

L. Pitas J. Malorny

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Rangiermeisters **Karl Kaluza**, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank Sr. Hochw. Herrn Kuratus Prof. Starker für seine so trostreiche Ansprache, sowie dem Kirchenchor der Herz-Jesu-Kirche und den Einwohnern des Hauses.

Beuthen OS., den 2. Juni 1932.

Johanna Kaluza als Gattin **und Kinder.**

Verzweifelte Kranke!

Hören Sie den

Vortrag

von **Dr. Neuhäuser** am Freitag, dem 3. Juni, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends, in Beuthen, Konzerthaus, kleiner Saal, Gymnasialstraße.

Überraschende Heilerfolge durch unser billiges Naturheilverfahren

Aus dem Inhalt:

Wie verhütet man Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung heilbar? — Gesunder Schlaf ohne Gifte? — Stuhlverstopfung in 10 Tagen beseitigt! — Dauernde Befreiung von Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß. — Keine Beschwerden der Wechseljahre mehr! — In 2 Minuten frei von Kopfschmerzen, Ohrenreißen, Schmerzen aller Art! — Erfolgreiche Behandlung von Nervenleiden, Lähmungen, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden. — Asthma, Erkrankungen der Luftwege. — Warum noch zuckerkrank? — Krebsgefahr! — Nieren- und Leberleiden. — Offene Beine, Krampfadern usw.

Fragenbeantwortung! — Praktische Beweise!
Keine Medikamente! — Keine Elektrizität!
Ganz neue, billige Wege!

Eintritt frei! Nur für Erwachsene!

Wer verhindert ist, verlange Aufklärungsschrift gegen Einsendung v. 50 Pf. in Marken. Anschr.: **cand. med. Richard Poetsch, Beuthen OS.** Konzerthaus, kleiner Saal, Gymnasialstraße

---

Ich bin beim Amts- und Landgericht in Beuthen als

Rechtsanwalt

zugelassen worden.

Meine Büroräume befinden sich in Beuthen, Bahnhofstr. 2

Georg Schaefer, Rechtsanwalt.

Meine **Zahnpraxis** befindet sich jetzt

Dyngosstraße 48

gegenüber dem Stadthaus.

E. Bienek, Beuthen OS.
staatl. gepr. Dentist.

Hotel Kaiserhof Beuthen OS.

Riesen - Krebse
eingetroffen

Donnerstag und Freitag

Großes Krebs-Essen.

J. GORNY.

Wollen Sie mit **Willy Fritsch** verreisen

?

Wollen Sie gemeinsam mit
Max Adalbert
Dorothea Wieck
Rosy Barsony
Paul Hörbiger
Leo Slezak
Harry Halm
Adele Sandrock
zwei lustige Stunden verleben **?**

Dann kommen Sie zum

Tollen Einfall

morgen in die

Kammer-Lichtspiele

Ufa

Das

deutsche Salon-Orchester

von internationalem Ruf

Karl Hulden

spielt zum ersten Male in Schlesien im

Café Haus Oberschlesien

GLEIWITZ

HAPAG und LLOYD bieten

10 Tg. ab 11. Juni od. 18. od. 27. Aug. **Budapest**

(oder auch 14 Tage) nebst Gelegenheit nach Balaton, dem märchenschönen Meer **Plattensee**

einschl. D-Zug, Auto-Stadtfahrt Heilbäder, Unterkunft und Verpflegung laut Prospekt nur **128[50] RM**

Auskunft und Teilnehmerkarten bei Vertretung, Hamburg-Amerika-Linie, Breslau, Gartenstr. 60 u. Norddeutscher Lloyd, Neue Schweidnitzer Str. 6

Auktion

Freitag, d. 3. Juni 32, von vorm. 9 Uhr an, versteigeren wir in unserem Auktionslokal, **Friedrich-Wilhelm-Ring 6**, folgende gebrauchte Gegenstände freiwillig gegen bar: **Herren- u. Damenbekleidung, Schuhwerk, Wäsche, Beleuchtungskörper;**

ferner an Möbeln:

hochelegantes Herrenzimmer

kaukas. Nußbaum, hochglanz poliert, Schrank 2 m, Schreibtisch 160×80.

5 **schwere Plüschsessel, 1 Schreibtischsessel,** sowie **1 eichenes Herrenzimmer, 1 eichenes Eßzimmer, Schreibtische, Büromöbel, Chaiselongues, Grammophons, Sofas, Tische, sowie Ausziehtische, Schreibmaschine u. v. a.**

Gleiwitzer Auktionshaus

Inh.: Karl Dlugolanski.

Versteigerer u. Taxator: Benno Wiener, Beuthen O.-S., Friedrich-Wilhelm-Ring 6.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 268 ist bei der **„Hansabank Oberschlesien Aktiengesellschaft"** in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. Mai 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst. Bankier Hugo Seemann in Beuthen OS. und Bankdirektor Dr. Emil Seidler in Ratibor sind zu Liquidatoren bestellt. Jedem Liquidator steht die selbständige Vertretung der Gesellschaft zu. Die Prokura des Ernst Golly ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS., den 31. Mai 1932.**

Möblierte Zimmer

1 evtl. 2 Herren zum Mitbewohn. ein. **möbl. Zimmers,** volle Pens., Wäsche u. Bad. Preis 50 Mk. **Beuth.,** Bergstraße 42, I. rechts.

Groß., schön. **Vorderzimmer,** sep., m. Bad, **möbl. od. leer,** für 1 od. 2 Pers. billig zu vermieten. **Burgfels, Bth.,** Friedrichstr. 19.

Geldmarkt

15 000—20 000 RM. zur Ablösg. von Bankgeld hint. 11 500 Mk. auf Wohn- u. Gesch.-Grundstück v. Selbstgeber sofort gesucht. Neuer Einheits-Wert 44 000 Mk., Feuer-Vers. 109 000 Mk. Zinsen n. Vereinbar. Grundstück auch verkäufl. Angeb. unt. **J. k. 434** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Darlehn b. 10 000 RM. kürz. Wartez., hypoth. Eintr., 1—2% Zins. p. J. **Deutsche Kapitalbeschaffung GmbH., Hannover,** Bahnhofstr. 5. Kostenl. Beratg. d. die **Geschst. Beuthen OS.** Angeb. unter **B.** 1281 a. d. G. d. Ztg. Bth. Vertret. allerorts ges.

1912 **20 Jahre** **1932**

Schirmspezialhaus Offenbacher und Wiener Lederwaren

Gertrud Silberberg

Beuthen OS, Bahnhofstraße 8

Großer **Jubiläums-Verkauf**

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.
Nur erstklassige Qualitätswaren:
Schirme, Stöcke, Lederwaren, Handtaschen, Koffer, Aktenmappen, Reiseartikel etc.

Besichtigen Sie meine Schaufenster

Zwangsversteigerung

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen die im Grundbuch von Autischkau Blatt Nr. 105, 213, 318, 324, 393 und 463 eingetragenen, nachstehend beschriebene Grundstücke, am 11. Juni 1932, vormittags 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden: **Autischkau Blatt Nr. 105.** Lfd. Nr. 1, Gemarkung Autischkau, Kartenblatt Nr. 4, Parzelle Nr. 25, Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 90, Gebäudesteuerrolle Nr. 162, Wirtschaftsart und Lage: Acker mit Gebäuden, Größe 20 a 56 qm, Grundsteuerreinertrag 1,21 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 60 Mark. — **Blatt Nr. 213:** Lfd. Nr. 1, Gemarkung Autischkau, Kartenblatt Nr. 4, Parzelle Nr. 30, Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 174, Wirtschaftsart und Lage: Acker, Größe 31 a, Grundsteuerreinertrag 2,57 Taler. — **Blatt Nr. 318:** Lfd. Nr. 2, Gemarkung Autischkau, Kartenblatt Nr. 4, Parzelle Nr. 26, 27, Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 250, Wirtschaftsart und Lage: Acker, Größe 1 ha 85 a 20 qm, Grundsteuerreinertrag 15,96 Taler. — **Blatt Nr. 324:** Lfd. Nr. 1, Gemarkung Autischkau, Kartenblatt Nr. 4, Parzelle Nr. 29, Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 255, Wirtschaftsart und Lage: Acker, Größe 23 a 90 qm, Grundsteuerreinertrag 2,25 Taler. — **Blatt Nr. 393:** Lfd. Nr. 1, Gemarkung Autischkau, Kartenblatt Nr. 4, Parzelle Nr. 31, Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 297, Wirtschaftsart und Lage: Acker, Größe 51 a 40 qm, Grundsteuerreinertrag 4,17 Taler. — **Blatt Nr. 463:** Lfd. Nr. 1, Gemarkung Autischkau, Kartenblatt Nr. 4, Parzelle Nr. 28, Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 358, Wirtschaftsart und Lage: Acker, Größe 23 a 50 qm, Grundsteuerreinertrag 2,20 Taler. Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Juli 1931 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer waren damals auf Blatt Nr. 105 Autischkau Marianna Gorus, auf Blatt Nr. 213 und 318 Autischkau die Häusler Franz und Vinzentia Cieslaschen Eheleute in Autischkau und auf Blatt 324, Blatt Nr. 393 und 463 Autischkau der Häusler Franz Ciesla in Autischkau eingetragen.

Gnadenfeld, den 2. Februar 1932.

4 K 16/31 **Das Amtsgericht.**

Sommersprossen

werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** ℳ 1.60, 2.75

Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.

Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Kais.-Frz.-Joseph-Pl.; Drogerie Volkmann, Beuthen OS., Bahnhofstraße 10.

Stellen-Gesuche

Gewandte, kaufmännisch versierte

Dame

mit umfangreicher Werbepraxis

sucht gegen zeitgemäße Entschädigung Tätigkeit in gutem Damenkonfektions- oder Stoffgeschäft als Abteilungsleiterin, Empfangsdame, Instruktorin oder dergleichen.

Gefl. Zuschriften unter M. 315 an die Geschäftsst. der »Ostdeutschen Morgenpost« Beuthen OS. erbeten.

Vermietung

5-Zimmer-Wohnung

sonnig, renov., Nähe des Bahnhofs, ab 1. 7. billig zu vermieten. Bewerber woll. sich unter **B. 1284** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen melden.

In meinem Hause Brüningstraße 1 ist eine

Wohnung

bestehend aus **3 Zimmern,** Küche, Mädchenkammer u. Beigel. für sof. zu vermiet. u. zu beziehen. Zu besicht. beim Hausmstr., ebenda.

Georg Skrzipek, Beuthen, Telephon 3604.

Schöner Laden

mit gr. Schaufenster u. Nebenräumen, für jede Branche geeignet, für 1. Juli cr. billig zu vermieten.

M. Lomnitzer, Beuthen OS., Krakauer Str.

Großer Laden mit Wohnung

u. Bad, Beuthen, Tarnowitzer Str. 10, beste Geschäftslage, evtl. auch einzeln, sofort zu vermieten. Zu erfr. bei

Maria Karmainski, 2. Stock.

Schöne, sonnige

5-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Beigelaß, in gutem Zustand, für bald oder später zu vermieten. Angebote unter **B.** 1280 a. d. G. d. Ztg. Bth.

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche und sämtl. Nebengel., im Altbau, sof. zu vermiet. u. für 1. 7. 32 zu beziehen.

Theodor Kolano, Beuthen OS., Dyngosstraße 27a.

Zu vermieten:

2- evtl. 3-Zimmerwohnung

mit Bad u. Warmwasser-Etagen-Heizung (Neubau), im besten Villenviertel in **Hindenburg.** Ruhige Lage, nahe Zentr., Gartenbenutzung, ab 1. Juli. Angeb. unt. **Hi. 1495** a. d. G. d. Z. Hindbg.

Parkgegend, in ruhiger Lage, ist f. d. 1. Juli cr. eine große, sonnige

2½-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mädchenkammer zu vermieten. **Büro: Beuthen OS.,** Johann-Georg-Str. 6.

Laden,

geeignet für ein Lebensmittelgeschäft und Rolle, mit anschließd. Wohnung von 2 Zimmer, Küche u. Entree, sofort zu vermieten u. zu beziehen.

Johann Walla, Beuth., Donnersmarckstraße 4.

Eleg., bequeme, 6sitzige

Limousine

mit Chauffeur, km 25 Pfg., zu vermiet. Angeb. unter **B.** 1262 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

Schöne, sonnige

5-Zimmer-Wohnung

mögl. 1. Etage, zum 1. Juli gesucht. Preisangebote unt. **B.** 1277 a. d. G. d. Ztg. Bth.

4-Zimmer-Wohnung

für bald od. später zu mieten gesucht. Angebote unter **B.** 1279 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Ruhiger Mieter sucht

2—3 Zimmer

u. Küche nebst Beigelaß. Angeb. nur mit Preisang. u. **B.** 1282 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts - Drucksachen gerade gut genug sein

Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH, Beuthen OS.

Geschäfts-Verkäufe

Bekleidungsgeschäft

altrenomm., in günst. Lage (Graffsch. Glatz) sof. **z. verk. od. z. verp. Grundstück** m. 2 Läden evtl. verkfl. Ang. nur v. Selbstrefl. u. **L. m.** 435 a. G. d. Ztg. Bth.

Vornehmes

Blumengeschäft,

24 J. in einer Hand, **weg. Krankh. zu verk.** Ang. u. **B. B. 2484** an **Rudolf Mosse, Breslau**

Kaufgesuche

Einen gebr., gut erh.

Beiwagen für Motorrad

zu kaufen gesucht. Angeb. unter **B.** 1275 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Transparent

zu kaufen gesucht. Preisang. u. **B.** 1283 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Gebrauchte

Telefon-Zelle

zu kaufen gesucht. **Suchetzky, Beuthen,** Hohenlinder Ch. 17. Telephon 2526.

Verkäufe

Badeofen,

bill. zu verkauf. Suche

2- oder 3-Zimmer-Wohnung

zu mieten im Zentr. Beuth. für sof., Neu- od. Altbau. Ang. unt. **B.** 1278 a. d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Hochw., 72teil., 100 gr

schwer versilb. Bestecke

100er Silberauflage, m. mass. rostfr. Klingen, schwer.doppelseit. mod. Must., fabrikneu, mit 30jähr. schriftl. Gar., ganz bedeutd. u. Preis für 135,— RM. (evtl. geteilt zahlb.) fabrikseitig zu verk. Anfr. erb. u. **G. H. 433** a. d. Gschst. dies. Ztg. Bth.

Motorrad N. S. U.,

Model 1930, zu verk. **E. Hutka, Beuth.,** Piekarer Straße 36.

1000 Stück Vier-Füllungstüren

stumpf schlagend, vom Lager sofort lieferbar. Füllung aus Sperrholz.

Falzmaße 96,5 cm×203 cm à RM. 16.00
„ 91,5 cm×203 cm à RM. 14.50
„ 76,5 cm×203 cm à RM. 13.00

E. Marek, Tischlermeister, Beuthen OS., Gleschestr. 25, Tel. 4510

Die schlesischen Kriegsopfer tagen in Hirschberg

Härten der Notverordnung — Verschmelzung mit dem Zentralverband

(Eigener Bericht)

Hirschberg, 1. Juni.

In Hirschbergs Mauern tagte der Gau Schlesien des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, um seinen elften Gautag durchzuführen. Vom Bezirk Oberschlesien wohnten dieser äußerst wichtigen Tagung der 1. Bezirksvorsitzende, Lepiarz, Gleiwitz, und Delegierte der Ortsgruppen Gleiwitz, Beuthen, Ujest, Bobrek-Karf, Biskupitz, Mikultschütz, Sosnitza und Neiße bei.

Die Organisation der Kriegsopfer, die z. Z. in Ober- und Niederschlesien sowie in einem Teile der Grenzmark Posen-Westpreußen 212 Ortsgruppen unterhält, sucht ihr Ziel, **die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen wirtschaftlich sicher zu stellen auf parteipolitisch neutraler Grundlage zu erreichen.** Kriegsopfersache ist Volkssache! Dabei ist man sich durchaus klar darüber, daß auch die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in den Zeiten schwerster Wirtschaftskrise ihre Ansprüche zurückschrauben müssen. Um diesem uneigennützigen Wirken größere Stoßkraft zu verleihen, wird sich der Reichsverband **Ende Juli dieses Jahres in Bremen mit dem Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener zum Reichsverband deutscher Kriegsopfer E. V. zusammenzuschließen.**

Das waren etwa die Gedanken, die in allen Ansprachen und Berichten auf dem gutbesuchten Gautage immer wiederkehrten und die auch den Kern des Hauptvortrages bildeten, den der Reichsverbandsvorsitzende Lehmann, Berlin, in Anwesenheit der Behördenvertreter hielt. Einmütig faßte der Gautag eine Entschließung, in der er **schärfsten Protest gegen die durch die Notverordnungen erfolgte Verschlechterung in der Kriegsopferversorgung erhebt.** Es wird erwartet, daß der Reichstag in Kürze sich mit einer Nachprüfung der Notverordnungen beschäftigt. Die Arbeitsgemeinschaft wird ersucht, sofort mit allen maßgebenden Instanzen dahingehend zu verhandeln, daß **in Zukunft verhindert wird, daß die Versorgung der Kriegsopfer durch eine Notverordnung geändert werden kann.**

Als Wortführer der Versorgungsstellen, zugleich im Namen des Regierungs- und Oberpräsidenten wies Regierungsdirektor Dr. Liebrecht vom Versorgungsgericht Liegnitz darauf hin, daß die amtlichen Stellen bemüht seien, die Wunden, die der Krieg schlug, zu heilen; **nur zu oft zwinge aber der Wortlaut der Bestimmungen zu Härten, die zu vermeiden nicht in der Macht der Versorgungsgerichte und der Spruchkammer stehe.** Auch Oberbürgermeister Dr. Nickelt, Hirschberg, der die Gäste im Namen der Stadt Hirschberg willkommen hieß, unterstrich, daß die städtischen Körperschaften sich stets nach bestem Vermögen der Kriegsopfer angenommen hätten.

Die Verhandlungen am Nachmittag wurden eingeleitet durch eine Ehrung des Gauvorsitzenden Speer, Liegnitz, der seit zehn Jahren unermüdlich seines Amtes waltet. Gauvorsitzender Speer erstattete den Jahresbericht für 1930 und 1931; seit dem letzten Steinauer Gautag habe sich vieles in der Versorgungsgesetzgebung geändert; Wirtschaftskrise und Notverordnungen drückten der Verbandsarbeit ihren Stempel auf. In den zwei Jahren seien achtunddreißig Ortsgruppen neu ins Leben gerufen worden. Den Kassenbericht gab Gaukassierer Seefeld, Liegnitz. Ueber die sozialpolitische Arbeit des Verbandes äußerte sich Gaugeschäftsführer Siegert, Liegnitz. Geschäftsführer Siegert fand warme Worte zum Andenken an die teuren Toten. Am Abend lauschten die Tagungsteilnehmer dem Konzert der Hirschberger Jägerkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Markscheffel.

Ein Haus sollte gesprengt werden

Mißglücktes Sprengstoffverbrechen — Großzügig angelegter Versicherungsbetrug

Mikultschütz, 1. Juni.

In der Gastwirtschaft Blachetta, die im Wege der Zwangsversteigerung in den Besitz des Fleischermeisters Max Kulawik aus Hindenburg übergegangen ist, fand man bei Aufräumungsarbeiten im Keller, im Erdboden vergraben, eine Sprengstoffladung mit zwei Zündschnuren. Die Sprengstoffladung und die Zündschnüre waren durch die Feuchtigkeit bereits unbrauchbar geworden. Nach Annahme der Untersuchungsbehörde scheiden politische Gründe der Tat vollständig aus. Es wird vielmehr vermutet, daß der bisherige Besitzer des Gasthauses, Blachetta, aus Verzweiflung über seinen wirtschaftlichen Niedergang und aus Haß gegen den Neubesitzer und den Pächter durch eine Sprengung das Grundstück dem Erdboden gleich machen wollte. Auf der anderen Seite erstrecken sich die Ermittelungen der Kriminalpolizei in der Richtung, daß Blachetta und sein Sohn einen groß angelegten Versicherungsbetrug planten. Die letztere Vermutung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, weil Blachetta hoch versichert war und sich offenbar durch die Erlangung der Versicherungssumme aus seinen wirtschaftlichen Nöten retten wollte. Man hatte zunächst auch die Möglichkeit in Erwägung gezogen, daß der Sprengstoff aus den polnischen Aufständen stamme. Nachdem nun aber der von der Polizei bereits vernommene Haushälter eingestanden hat, daß er im Auftrage seines Brotgebers Blachetta die Sprengstoffanlage im Keller hergerichtet habe, scheidet diese Vermutung nun vollständig aus. Dazu kommt weiter, daß Blachetta mit seiner Familie an dem Tage, an dem das Sprengstoffverbrechen zur Ausführung kommen sollte, eine Reise nach dem Ausflugsort Tost unternehmen wollte, um sich damit ein Alibi zu schaffen.

---

kostenlos benutzen. Auch für die minderbemittelten Schulkinder sind Erleichterungen geschaffen worden, indem ihnen durch klassenweisen geschlossenen Besuch die kostenlose Benutzung eingeräumt wurde. Außerdem werden den minderbemittelten Schulkindern durch den Schulleiter Freikarten zur Verfügung gestellt.

* **Schwindel mit Weltkriegs-Gedenkblatt.** Wie uns der Kreis-Krieger-Verband Gleiwitz Stadt und Tost/Gleiwitz mitteilt, bietet ein Reisender, angeblich im Auftrage der Kriegervereine, Kriegsteilnehmern ein Gedenkblatt an den Weltkrieg an, das den Namen des Kriegsteilnehmers und die mitgemachten Gefechte enthalten soll. Das Blatt ist mit einigen Bildern geziert. Der Preis beträgt 5 Mark, wovon eine Mark angezahlt werden soll. Eine Kopie des Bestellscheins, die den Besteller ausgehändigt wird, enthält weder einen Firmenstempel noch irgendwelche Bedingungen, wie dies sonst bei Auftragsscheinen üblich ist. Die Besteller wissen daher auch nicht, an wen der Vorschuß gezahlt worden ist und wer das Gedenkblatt liefern wird. Der Verbandsvorstand warnt die Mitglieder der Kriegervereine vor Bestellungen, da sie nicht nur den Vorschuß verlieren, sondern auch die Militärpässe, die angeblich mitgegeben werden müssen. Die Gedenkblätter haben auch nicht den geringsten Wert. Die Vorstände der Kriegervereine werden auch davor gewarnt, diesen Reisenden Mitgliederverzeichnisse auszuhändigen. Aehnliche Fälle sind übrigens vor Jahren bereits beobachtet worden, insbesondere auf dem Lande. Dort wendete sich der Reisende übrigens besonders an die Frauen der abwesenden Kriegervereinsmitglieder.

* **Ein Kind überfahren.** Auf der Tarnowitzer Landstraße wurde die 9jährige Lotte Luczerka von einem Motorrad angefahren und zu Boden gerissen. Das Kind erlitt einen Schlüsselbeinbruch und wurde in die elterliche Wohnung geschafft.

Tost

* **Vom eigenen Gespann überfahren.** Der Landwirt Buchta aus Niekarm fuhr zu seinem Hausbau Bauhölzer ab. Unterwegs fiel eines der schweren Hölzer vom Wagen, wodurch das Pferd scheute und durchging. B. wurde vom Pferde umgerissen und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels und erhebliche Hautabschürfungen im Gesicht und am Kopf. Er wurde dem Toster Krankenhaus zugeführt.

* **Mit Fasaneneiern gegen den Förster.** Der Förster von Pniow traf im Walde einige ihm verdächtig erscheinende Burschen, die er anhielt und zur Herausgabe eines Paketes aufforderte. Die Burschen folgten aber seiner Aufforderung nicht, öffneten wohl das Paket, bewarfen aber den Förster mit den im Paket befindlichen Fasaneneiern und konnten dann entfliehen.

Hindenburg

* **Schulnachrichten.** Die Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, Oppeln, hat rückwirkend vom 1. Mai ab den Mittelschulkonrektor Paul aus Hindenburg-Zaborze in der freien Rektorstelle an der Volksschule 30/31 Hindenburg-Biskupitz endgültig angestellt. — Ferner wurde vom 1. Mai ab der Lehrer Emil Görlich aus Mikultschütz an der Schule XXI, Burchardistraße, endgültig angestellt. — Der Flüchtlingslehrer Paul Zug aus Oberglogau erhielt zum 1. Juni seine endgültige Anstellung an der Schule XIII, Galdastraße. — Weitere Vertretungen sind übertragen worden: Dem Schulamtsbewerber Viktor Scholtyssek, rückwirkend vom 1. April, mit Ueberweisung an die Schule IX/X, Kronprinzenstraße; dem Schulamtsbewerber Paul Duda, rückwirkend vom 1. April, mit Ueberweisung an die Schule XXXV, Mathesdorf; der Schulamtsbewerberin Josefine Maciejek vom 16. Mai ab an Schule VI, Schulstraße; dem Schulamtsbewerber Johannes Franke vom 1. Mai ab mit Ueberweisung an die Schule IV, Blücherstraße. Der Schulamtsbewerber Paul Krolik, bisher an der Schule IV tätig, erhielt vom 1. Mai ab rückwirkend eine weitere Vertretung in Mikultschütz. — Der Lehrer Alfred Rembacz aus Krefeld tauschte ab 1. Mai mit dem Lehrer Leopold Preiß, Schule III, Friedhofstraße.

* **Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten und Angestellten.** In der Jahresversammlung wurde der bisherige Vorstand, Stadtamtmann Loreck 1. Vorsitzender, Stadt-Ing. Kalka 2. Vorsitzender, Stadtsekretär Reuter Schriftführer und Stadtobersekretär Bannert Kassierer, für das neue Geschäftsjahr wiedergewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden Flegel und Cyba gewählt. Die Vertrauensmännerversammlung der Ortsgruppe setzt sich aus den mit überwiegender Mehrheit gewählten Kollegen, Stadtsekretär Lutz, Schulhausverwalter Wilczewski, Stadtsekretär Pollok, Maschinenwerkmeister Lazay und Magistratsangestellten Wiedera zusammen.

* **500 Erwerbslose demonstrieren.** Am Mittwoch, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr sammelten sich auf der Peter-Paul-Straße etwa 500 Erwerbslose und warteten auf die Rückkehr einer zum Oberbürgermeister entsandten Abordnung. Um weiteren Störungen vorzubeugen, wurde die Menge von der Polizei zerstreut. Fünf Personen, die den polizeilichen Anordnungen nicht Folge leisteten, wurden zwangsgestellt. Nach ihrer Vernehmung wurden sie wieder entlassen.

* **Verkehrsunfall.** Am Mittwoch gegen 7,45 Uhr wurde der 79jährige Invalide Andreas Jaworek, wohnhaft in der Heinrichstraße 82, von einer Radfahrerin angefahren. J. stürzte und brach das rechte Bein.

Ratibor

* **Von einem Lieferwagen zu Tode gefahren. Dienstag abend wurde der in Ratibor, Troppauer Straße 30 wohnhafte, 66 Jahre alte Bildhauer Herrmann Mrowetz, der sich von Pawlau aus auf dem Nachhausewege befand, bei der Siedlung am Pawlauer Wäldchen auf der Chaussee liegend, tot aufgefunden. Mrowetz ist von einem Lieferwagen aus Ratibor tödlich überfahren worden, ohne daß das Auto nachher gehalten hätte. Als vermutlicher Führer des Wagens ist der Händler M. aus Ratibor festgenommen worden.**

* **Der neue Pfarrer bei St. Johannes.** Für die Gemeinde Ostrog (Stadtteil Ratibor) war der Mittwoch ein besonderer Festtag. Die Parochianen hatten ihrem neuen Seelsorger einen festlichen Empfang bereitet. Eine berittene Kavalkade, Besitzer aus Ostrog, hatte Pfarrer Hartlik, der in Begleitung von Erzpriester Wodarz, Pawlau, in einem Auto kurz nach 9 Uhr früh eintraf, an der Stadtgrenze empfangen und durch die Stadt bis zu der an der St.-Johannes-Apotheke errichteten Ehrenpforte das Geleit gegeben. Dort hatte der Kirchenchor unter Leitung von Chorrektor Otka Aufstellung genommen. Pfarradministrator Oberkaplan Bujokowski richtete namens der Gemeinde Begrüßungsworte an Pfarrer Hartlik. Namens des Kirchenvorstandes entbot Großkaufmann Wieczorek dem neuen Seelsorger der Parochie herzlichen Willkommensgruß. Hierauf wurde Pfarrer Hartlik, begleitet von einer großen Zahl Amtskollegen, Ordensschwestern des Herz-Jesu-Stiftes und der Lehrerschaft, in feierlicher Prozession nach der Kirche geleitet. Auf dem Wege dorthin bildeten Schüler und Vereine Spalier. Am Haupteingang überreichte Erzpriester Wodarz dem neuen Pfarrherrn die Kirchenschlüssel. Nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses am Altar bestieg Erzpriester Wodarz, Pawlau, die Kanzel und hielt an die versammelte Gemeinde eine deutsche und polnische Ansprache, in der er des verstorbenen Geistlichen Rats Erzpriesters Pfleger gedachte. Nach einem feierlichen Assistenzamt mit Segen und Tedeum richtete Pfarrer Hartlik Begrüßungsworte an seine Gemeinde, der er das Versprechen gab, ein treuer Seelsorger zu sein. Nach dem kirchlichen Akt fand eine weltliche Feier im Pfarrhause statt. Am Abend brachten die Vereine ihrem neuen Seelenhirten einen Fackelzug dar.

Leobschütz

* **Volksschulpersonalien.** Lehrer Piskol, der bisher an einer Minderheitsschule in Ostoberschlesien tätig war, ist die Schulleiterstelle in Osterwitz übertragen worden.

* **Oeffentliche Versammlung.** In einer gut besuchten Versammlung der NSDAP. sprach Major a. D. Volkmann über das Thema: „Deutsche Arbeit — Arbeitsdienstpflicht". Redner vermochte in mehrstündigen Ausführungen einen Einblick in das Wesen „deutscher" Arbeit zu geben und erläuterte zuletzt die Funktion der Arbeitsdienstpflicht.

Rosenberg

* **70. Geburtstag.** Der Fleischermeister Josef Albig konnte seinen 70. Geburtstag begehen.

* **Stadtverordnetensitzung.** Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Donnerstag, 2. Juni, abends 8 Uhr, statt.

Oppeln

Militärisches Sportfest in Oppeln

Am Sonntag, dem 12. Juni, findet in Oppeln ein militärisches Sportfest mit anschließendem Zapfenstreich statt. Beginn auf dem Kasernenhof um 15 Uhr, Ende 17 Uhr. Beginn des Zapfenstreiches um 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr. Bei dem Sportfest werden leichtathletische Wettkämpfe sowie reiterliche Vorführungen der 4. Maschinen-Gewehr-Kompagnie Neiße gezeigt werden. Während des Sportfestes spielen 2 Kapellen. Zu Beginn des großen Zapfenstreiches findet ein Konzert von 4 Kapellen statt (I./JR. 7 Oppeln, III./JR. 7 Breslau-Carlowitz, A./JR.8 Liegnitz und RR. 8 Brieg — 100 Musiker, 40 Spielleute).

Groß Strehlitz

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Donnerstag, 9. Juni, nachmittags 5 Uhr, findet im Rathaussaal eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. Außer der Einführung des Stadtverordneten Holewa an Stelle des ausscheidenden Stadtverordneten Spallek steht auf der Tagesordnung die Feststellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1932 und die Festsetzung der Steuerzuschläge. In der Stadtverordnetensitzung sollen fernerhin ein neuer Marktstandsgebührentarif und ein Gebührentarif für die Benutzung von Straßen und Plätzen außerhalb der Märkte beschlossen werden. Ein formeller Beschluß muß hinsichtlich der Ermäßigung der Biersteuer auf Grund der letzten Notverordnung gefaßt werden. Die Berufsschulbeiträge für die Kaufmännische und Gewerbliche Berufsschule sollen auf 2,50 Mark jährlich festgesetzt werden. Unter Grundstücksangelegenheiten soll sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Uebernahme der Unterhaltung des nördlich der Bahnlinie zwischen Station 293 und 295 verschobenen Verkehrsweges befassen.

* **Kleiner Hausbrand, schwere Folgen.** Im Hausgrundstück Alter Ring Nr. 9 brach ein kleiner Brand aus. Beim Abfüllen von Spiritus hatte der Lehrling Strelzyk in einer Entfernung von etwa 2 Meter von der Abfüllstelle ein offenes Licht aufgestellt. Anscheinend ist eine Entzündung der ausströmenden Gase erfolgt, sodaß eine Stichflamme entstand. Der Lehrling wollte vor Schreck unter einem Lagerbock durchkriechen und klemmte sich dabei fest. Auf seine Hilferufe eilte die Besitzerin herbei und befreite den Lehrling. Dabei zogen sich sowohl der Lehrling als auch Frau Guß erhebliche Brandwunden an den Händen zu.

Absturz der polnischen Pilotin Tomaszewska

Kattowitz, 1. Juni.

Die polnische Pilotin Tomaszewska stürzte bei einem Fluge im Kattowitzer Flugplatz ab. Dabei wurden dort spielende Kinder teils leicht, teils schwer vom Flugzeug gestreift und verletzt. Sie mußten von der Sanitätshilfsstelle versehen werden. Die Pilotin erlitt gleichfalls Verletzungen. Eine besondere Kommission prüft augenblicklich **die Ursachen des Unfalls.**

Reiseverkehr im Zeichen der Sommerurlaubskarte

In den ersten Tagen dieser Woche setzte in den Berliner Reisebüros ein lebhafter Andrang ein, der an den Betrieb vor den großen Reisetagen zu Ferienbeginn und zu den Festen erinnert. Bemerkenswert an dieser lebhaften Nachfrage, die in erster Linie den Sommerurlaubskarten gilt, ist die Tatsache, daß vor allem Karten nach den Bädern und Sommerfrischen verlangt werden. Man kann daraus schließen, daß die Sommerurlaubskarten auch tatsächlich für Erholungsreisen benutzt werden.

Dadurch, daß vielfach Frühjahrsreisepläne bis zur Ausgabe der billigen Sommerurlaubskarten zurückgestellt worden sind, wird der Reiseverkehr an den ersten Junitagen in vielen Richtungen eine merkliche Belebung erfahren. So war z. B. die Nachfrage nach Platzkarten für die am 1. und 2. Juni in Richtung Frankfurt a. M., Basel, Stuttgart, München und Dresden verkehrenden Züge sowie auch für die Züge nach den schlesischen Bergen und auch nach der Ostsee sehr lebhaft.

Leckerbissen fallen nicht unter Werbungskosten

In den größeren Städten sind viele Arbeitgeber und Arbeitnehmer genötigt, durch ihre berufliche Tätigkeit außerhalb des Hauses das Mittagsmahl einzunehmen. In den meisten Fällen entstehen hierdurch höhere Ausgaben. **Stark umstritten war bisher die Frage, ob diese Mehraufwendungen steuerlich als Werbekosten Berücksichtigung finden können.** Nunmehr hat der Reichsfinanzhof in einer Entscheidung vom 14. Januar 1932 (VI A 1706/31) die Rechtslage klargestellt. Das oberste deutsche Steuergericht macht Anerkennung der Mehrausgaben für das Mittagessen außerhalb des Hauses in erster Linie davon abhängig, **ob in den Kreisen, denen der Steuerzahler angehört, losgelöst von der Erwerbstätigkeit gewöhnlich nur diejenigen Kosten aufgewendet werden, die bei der Einnahme der Mahlzeiten im eigenen Haushalt erforderlich sind.** Trifft dies zu, wird also der Betreffende durch seinen Beruf gezwungen, im Gasthaus zu speisen und erwachsen ihm dadurch Mehrausgaben, so überschreiten diese den Rahmen seiner selbständigen Lebenshaltung. Sie bilden insoweit Werbungskosten, als sie nicht über das Maß des Ueblichen hinausgehen und damit zu den nichtabzugsfähigen Ausgaben, die der Liebhaberei dienen, gehören. **Der Reichsfinanzhof unterscheidet also einmal eine „standesgemäße" Lebenshaltung von der „Schlemmerei", selbst wenn letztere zur beruflichen Tätigkeit gehört.** Zum anderen will er die Werbekosten nur dann anerkennen, wenn der Steuerpflichtige „normalerweise" sein Mittagessen zuhause einnimmt, d. h. daß er nicht gewohnheitsmäßig im Lokal speist, sondern nur durch seinen Beruf dazu gezwungen ist. Auf alle Fälle muß der Betreffende bei seinen Mahlzeiten außerhalb des Hauses das übliche Maß innehalten.

W. d.

Gegenüberstellung der jugendlichen Einbrecher an der Grenze

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 1. Juni

Die auch heute noch nicht abgeschlossenen Ermittelungen über die zahlreichen Straftaten der nun hinter Schloß und Riegel sitzenden jugendlichen Einbrecherbande haben ergeben, daß sie auch auf polnischem Boden in Tarnowitz und Bobrownik ihrem verbrecherischen Handwerk nachging. Dort hat sie nicht weniger als 13 Einbrüche verübt, und zwar in Gemeinschaft mit zwei in Tarnowitz wohnenden Freunden, mit denen einzelne Mitglieder der Bande ihre erste Jugendzeit in Tarnowitz verlebt haben. Diese beiden Freunde wurden auf Grund der Ermittelungen in Beuthen von der polnischen Polizei festgesetzt. Sie bestritten, mit der Beuthener Bande irgend eine Straftat gemeinsam begangen zu haben. Die polnische Polizei vereinbarte darum eine Gegenüberstellung der beiden Parteien an der Grenze, die nun im Beisein eines polnischen Untersuchungsrichters stattfand. Dieses Auginaugschauen hatte den Erfolg, daß auch die Tarnowitzer jugendlichen Einbrecher geständig wurden und damit die 13 Einbrüche in Polen ebenfalls restlos **geklärt werden konnten.**

Aus aller Welt

Mit der Unterschrift Rothschilds . .

Paris. Weil sie einen Wertbrief **über 4 Millionen** gefälscht haben, wurden in Marseille zwei französische Schwindler verhaftet. Die Einzelheiten des Falles sind recht eigenartig. Ein Pariser Theaterdirektor, der mit dem Baron Rothschild in Verbindung steht, war bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Der Theaterdirektor hatte in seiner Aktenmappe eine Anzahl **unausgefüllter, aber bereits mit der Blankounterschied Henry de Rothschilds unterzeichneter Engagementsverträge für Schauspieler. Kurz nach dem Autounfall müssen nun Unbekannte dieser Mappe geraubt haben.** Einer der Blankoverträge war auf einen Bogen aufgesetzt, der äußerlich so aussah, wie Kreditbriefe auszusehen pflegen. Die Diebe haben den Text des Vertrages in sorgfältiger Arbeit beseitigt, so daß nur die eigenhändige Unterschrift Rothschilds stehen blieb und **auf dem weißen Blatt einen Kreditbrief für 4 Millionen Franken ausgestellt.** Diesen Kreditbrief, der vollkommen echt aussah, legten sie dann in einer Provinzbank in Südfrankreich vor. Man bat sie aber, nach einigen Tagen wiederzukommen. Inzwischen wurde durch ein Telephongespräch bei Henry de Rothschild festgestellt, daß dieser **niemals einen solchen Kreditbrief unterzeichnet habe,** und bei der Untersuchung im chemischen Laboratorium stellte man dann auch fest, daß der Text des Dokumentes gefälscht war.

Politische Ohrfeigen in Krakau

In Krakau wurde in einem Café der Chefredakteur des Krakauer Illustrierten Kuriers, der größten polnischen Zeitung, Dombrowski, dessen Redaktionsführung erst kürzlich Gegenstand eines Prozesses war, von dem Studenten Witold Korfanty, dem Sohne des polnischen Oberschlesierführers Korfanty, geohrfeigt. Dann überreichte Witold Korfanty dem Chefredakteur Dombrowski seine Karte. Korfanty hat sich mit den Ohrfeigen für außerordentlich scharfe Angriffe und Anschuldigungen gegen seinen Vater in dem Blatte Dombrowskis gerächt.

Für die Erhaltung des deutschen Kulturtheaters

Gleiwitz, 1. Juni

Aus Anlaß des Oberschlesischen Volksbühnentages findet am Sonntag, dem 5. Juni, vormittags 11 Uhr, im Haus Oberschlesien in Gleiwitz eine öffentliche Kundgebung statt, die gegen den drohenden Abbau der gemeinnützigen Theater in Deutschland Stellung nehmen soll. Als Redner ist der auch in Oberschlesien bekannte Vorkämpfer des Volksbühnengedankens, Büchereidirektor Lic. Ernst Moering aus Breslau, gewonnen worden.

Besonders in Oberschlesien würde eine Schließung der noch vorhandenen Bühnen oder auch nur eine Herabdrückung ihres künstlerischen Niveaus eine starke Gefährdung der deutschen Kulturarbeit bedeuten. Alle Freunde des Theaters sollten sich deshalb an der Kundgebung beteiligen. Der Vortrag wird eingerahmt durch musikalische Darbietungen, an denen Kapellmeister Franz Bernert (Klavier) und Walter Gola (Cello) mitwirken. Außerdem werden Vertreter der Behörden und verschiedener Organisationen Ansprachen halten. — Der Eintritt zu dieser Kundgebung ist frei.

Ehrenpreis für höchste Milchleistung in OS.

Oppeln, 1. Juni.

Der letzten Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer Oberschlesien wohnte als Vertreter der Regierung Freiherr von Berting bei. Unter anderem wurde beschlossen, dem Bauerngutsbesitzer Missal in Dittmerau, Kreis Leobschütz, für den Provinzialehrenpreis für die höchste Milchleistung für das Kalenderjahr 1931 unter Zugrundelegung von drei Jahresleistungen seiner Rotrinderherde vorzuschlagen. In den Prüfungsausschuß für Melkerlehrlinge und -Gehilfen vor dem Landwirtschaftsrat Moor als Vertreter des Tierzuchtinspektors wurden Graf Matuschka, Proskau, Güterdirektor Meyer, Breslau, Güterdirektor Müller, Zellin, und Molkereidirektor Klose, Proskau, gewählt. Das Schulgeld für die Landwirtschaftsschule wurde von 60 auf 50 Mark für das Schuljahr gesenkt. Weiter wurde der für die gesamte Forstwirtschaft Oberschlesiens bedeutsame Beschluß gefaßt, daß die **Landwirtschaftskammer Oberschlesien als Trägerin der Arbeiten der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung genehmigten Förderung der Aufforstungen im oberschlesischen Windbruchgebiet die ihr dadurch zufallenden Aufgaben und Verpflichtungen übernimmt.** Zum Vorsitzenden der Ueberwachungsstelle für Markenmilch wurde der Leiter der milchwirtschaftlichen Beratungsstelle der Landwirtschaftskammer, Dr. Keppler, und zu dessen Stellvertreter Landwirtschaftsrat Moor gewählt.

Wetteraussicht für Donnerstag: Weiterhin kühl, vereinzelt Niederschläge.

Wir bitten unsere Leser

das Bezugsgeld nur gegen Aushändigung der vom Verlag vorgedruckten Quittung zu bezahlen und uns sogleich zu verständigen, wenn versucht werden sollte, auf andere Weise in den Besitz des Bezugsgeldes zu kommen.

Ostdeutsche Morgenpost (Vertriebsabteilung)
Beuthen OS. • Fernsprecher 2851

Die neue Regierung stellt sich vor . . .

Gastwirt Wilscher Schützenkönig in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. Juni.

Die Königliche Priv. Schützengilde Gleiwitz beendete am Mittwoch ihr Königsschießen und nahm die Ausrufung der neuen Würdenträger vor. Nachdem die Gilde vor dem Schießhaus angetreten war, begrüßte der 1. Vorsitzende, Stadtbaurat Schabik, Ehrengäste und Schützen und dankte dem Festausschuß und der Schießkommission, die alles getan hätte, um das Königsschießen so erfolgreich wie möglich zu gestalten. Der Schriftführer der Gilde, Steuerinspektor Banasch, verlas das Protokoll über das Königsschießen und gab bekannt, daß **Gastwirt Wilscher mit einem Zwanziger und 290-Teiler die Königswürde errungen hat und Kaufmann Dr. Bobreker mit einem 425-Teiler rechter Marschall, Fabrikbesitzer Adolf Eberle mit einem 456-Teiler linker Marschall und Bäckermeister Kowollik mit einem 569-Teiler Vogelkönig** wurden. Stadtbaurat Schabik überreichte den Würdenträgern die Ehrenzeichen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Gilde eine gute Fortentwicklung beschieden sein möge. Hierauf sprach er den neuen Würdenträgern Glückwünsche aus und brachte ihnen den Schützengruß aus.

Beim Königsdiner sprach Stadtbaurat Schabik den Wunsch aus, daß den neuen Würdenträgern freundlichere Tage beschieden sein möchten. Der erste Grundsatz der Schützen sei die

Pflege der Vaterlandsliebe.

Gerade jetzt befinde sich Deutschland in seinem schwersten Kampf, in dem Kampf um Ehre, Freiheit und wirtschaftlichen Aufstieg. Das Gelöbnis zum Vaterland fand seinen Ausdruck in einem Hoch, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Oberbürgermeister Dr. Geisler führte aus, daß sich in der Schützengilde das kameradschaftliche Gemeinschaftsleben in idealster Form vollziehe, aufbauend auf alter Tradition, hinzielend zu nationaler Würde und nationaler Höhe. Sein Toast galt dem Schützenkönig, der in kurzen Worten erwiderte und versicherte, daß es kein Zufallstreffer gewesen sei, der ihm die Königswürde gebracht habe. Sein Gruß galt dem Stadtoberhaupt, den Stadträten und Stadtverordneten. Polizeipräsident Dr. Danehl sprach zu Ehren des rechten Marschalls und hob hervor, daß er sich als Vertreter der staatlichen Polizeiverwaltung mit der Schützengilde eng verbunden fühle, denn **Kameradschaft und Vaterlandsliebe seien auch die ersten Dinge bei der Schutzpolizei.** Dr. Bobrecker gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er als junges Mitglied der Gilde die Würde des rechten Marschalls erringen konnte. Stadtpfarrer Sobek führte aus, daß es sich auch diesmal beim Schützenfeste wieder gezeigt hat, wie tief die Sympathie für die Schützengilde in der Bevölkerung verankert ist. Die Schützen seien stets die

Träger des Einheitsgedankens

gewesen und hätten sich schon in früherer Zeit, wenn das Vaterland in Gefahr war, die Hände gereicht, um eng zusammenzustehen. Diese Vaterlandsliebe werde auch stets in der Gilde erhalten bleiben. Namens der übrigen anwesenden Vertreter der Kirchenbehörden galt sein Gruß dem linken Marschall. Fabrikbesitzer Eberle dankte und begrüßte die Vertreter der Behörden und der Geistlichkeit im Kreise der Schützen. Stadtv.-Vorst. Kucharz brachte schließlich dem Vogelkönig ehrende Worte dar, wobei an die früheren Aufgaben der Gilde erinnerte, im Falle eines feindlichen Angriffs ihre Heimatstadt zu verteidigen. Bäckermeister Kowollik dankte und erklärte, daß er die feste Absicht habe, im nächsten Jahr die Königswürde zu erringen.

150-Jahr-Feier der Gnadenfelder Brüdergemeine

(Eigener Bericht)

Gnadenfeld, 1. Juni.

In die letzten Regierungsjahre des großen Königs fällt die Gründung von Gnadenfeld. Nach langen Verhandlungen gab Friedrich der Große 1780 die Erlaubnis, auf dem Gelände des Gutes Pawlowitzke eine Ansiedlung der Brüderunität zu errichten. In rascher Arbeit wuchsen einige Wohnhäuser und die großen Chorhäuser, das Brüder- und das Schwesternhaus, empor, und schon 1782 konnte der Kirchensaal eingeweiht werden. Dieser Weihetag vom 12. Mai 1782 gilt als der Beginn von Gnadenfeld. **Im neu gegründeten Ort nahmen zahlreiche Handwerker ihren Wohnsitz, um, wie es in der Gründungsurkunde heißt, alle Arten von Handwerken, Professionen und Fabriken ohne Hindernis zu treiben.** In kurzer Zeit hatte sich Gnadenfeld den Markt der weiteren Umgebung erobert und im geschäftlichen, aber nicht minder auch im kulturellen Leben des Kreises Cosel eine wesentliche Rolle gespielt.

Am 28. und 29. Mai dieses Jahres beging nun die Gemeinde das Jubiläum ihres 150jährigen Bestehens. Den Anschauungen der Herrnhuter entspreche es, daß am Sonnabend, dem 28. Mai, mit einer kirchlichen Feier das Fest begann. Ein Liebesmahl, eine eigene Art des Gottesdienstes, wie er sich nur in der Brüdergemeine findet, vereinigte am Sonnabend nachmittag die Einwohner des Ortes mit den in großer Zahl erschienenen Festgästen. Im Verlaufe der kirchlichen Feier ergriffen mehrere Geistliche das Wort, um rückschauend die

Entwicklung der 150 Jahre

zu überblicken und für das kommende Saeculum der Gemeine Gnadenfeld das beste zu wünschen. Mit großer Freude wurden die Worte der Abgesandten von den verschiedenen Brüdergemeinen, so aus Herrnhut, Gnadenfrei, Gnadenberg und Niesky aufgenommen. Die Vertreter der Landeskirche, Pastor Hoffmann, Hindenburg, Dr. Gühloff, Ratibor und Pastor Rauschenfels, Cosel, hoben die jahrzehntelange Zusammenarbeit der Brüdergemeine mit der Landeskirche hervor und versprachen auch weiterhin, ja in diesen Zeiten noch enger als zuvor, diese Zusammenarbeit zu pflegen.

Am Sonntag vormittag begann die Jubelfeier der Gemeinde Gnadenfeld. Anschließend fand der

Festakt im Gasthof der Brüdergemeine

statt. Hier begrüßte Gemeindevorsteher Renkewitz Gäste und Ortseinwohner, die den großen Saal bis auf den letzten Platz füllten. Das große Interesse, das die Gnadenfelder für ihren Ort sähen, werde der Anlaß sein, noch stärker mitzuarbeiten im Aufstiege unseres deutschen Vaterlandes. Darauf ergriff der Oberpräsident, Dr. Lukaschek, das Wort, um als Vertreter des Deutschen Reiches dem stillen und emsigen Städtchen die Glückwünsche zum Jubeltage darzubringen. **Die Schlichtheit, die immer wieder im Orte selbst, vor allem aber im geistigen Wesen der Brüdergemeine zu finden sei, und die gepaart ist mit stiller, rastloser Arbeit, habe Gnadenfeld in den 150 Jahren seines Bestehens zu einem Kleinod der Provinz Oberschlesien gemacht.** Die ersprießliche Arbeit für das gesamte Wohl betonte Landrat Dr. Bleske, der als Vertreter des Kreises sprach. Schulrat Weyher sprach die Glückwünsche der Schulbehörde aus, der oberschlesische Heimatdichter Kurpiun, der Vertreter des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller, des oberschlesischen Kulturverbandes und der Heimatzeitschrift „Der Oberschlesier", ging in herzlichen Worten auf die Heimatverbundenheit Gnadenfelds und seine Bedeutung für das geistige Leben unserer Heimatprovinz ein. Nachdem Sanitätsrat Dr. Hartmann den Dank der Gnadenfelder Bevölkerung für alle Worte und Wünsche ausgesprochen hatte, eröffnete Gemeindevorsteher Renkewitz die Gnadenfelder Heimatstube. Bei der ersten Besichtigung führte der Gründer, Lehrer Bau, Gnadenfeld, die Gäste durch die reichen Sammlungen, die in einem großen Raume des Schulgebäudes würdige Aufstellung gefunden haben. Den Besucher berührt vor allem die Ausgestaltung des Raumes und die gediegene Ausstattung sehr angenehm, sodaß ein Betrachten der Schätze dieses kleinen Museums einen besonderen Genuß bedeutet. Sehr reichhaltig sind die naturwissenschaftlichen Sammlungen. Die vorgeschichtlichen Altertümer dieses uralten Siedlungslandes schließen sich daran an, und zahlreiche Bodenfunde vermitteln dem Besucher ein anschauliches Bild der vergangenen Tage. Die kulturgeschichtliche Abteilung enthält vor allem Andenken an das handwerkliche Leben Alt-Gnadenfelds. Die Heimatstube fand das volle Lob aller Gäste.

Am Nachmittag fand die Jubelfeier ihren Fortgang in einem wohlgelungenen Haydn-Konzert. Der rührige Gnadenfelder Musikverein bewies aufs neue, daß im Musikleben Gnadenfelds namentlich unter der jetzigen Leitung ein steter Aufstieg zu beobachten ist. Der Abschluß der Festtage wurde in einem Kommers gefeiert, bei dem sich zum letzten Male alle Gäste mit ihren Gnadenfelder Freunden vereinigten.

Gerade in unseren Tagen ist ein Rückblick oft angebracht, vor allem, **wenn wir sehen, wie auch früher unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten besiegt werden konnten.** Der Aufstieg Gnadenfelds ist der schönste Beweis dafür, daß deutsche Arbeit und deutscher Geist sich stets durchzusetzen wissen.

Zwei Jahre Zuchthaus wegen Anstiftung zum Meineid

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 1. Juni.

Vor den Geschworenen hatten sich in der Dienstagsitzung der Arbeiter Alfred Kupke und die Landwirtsfrau Emma Purschke, beide aus Gröbnig, Kreis Leobschütz, zu verantworten. Dem Angeklagten Kupke wird wissentlicher Meineid, der Emma Purschke Anstiftung hierzu zur Last gelegt.

Im November 1930 war der Angeklagte Kupke vorübergehend bei Purschke beschäftigt. Als er eines Tages mit der Angeklagten P. zusammen vom Felde gefahren kam, sahen sie hinter dem Dorfe auf einem Feldwege den Oberlandjäger T., der sich auf einer Streife befand. Die Angeklagte Purschke beleidigte den Beamten grundlos. Im Beleidigungsprozeß trat der Angeklagte K. als Zeuge auf. Vor seiner richterlichen Vernehmung trat die Angeklagte P. an ihn heran mit den Worten: **„Alfred, du kannst doch nichts aussagen".** Trotzdem ihn die Angeklagte Purschke zu beeinflussen suchte, will er die Wahrheit gesagt haben. Am 26. März 1931 fand am Amtsgericht Leobschütz der Hauptverhandlungstermin statt. In dem Termine beschwor K., daß er auf dem Rückwege vom Felde ohne Licht gefahren sei, das Gespann sei vom Oberlandjäger angehalten worden. Es sei nur wegen des Lichtes gesprochen worden, mehr wisse er nicht. Die Angeklagte P. wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Es erfolgte eine Anklage gegen K. wegen Meineides. Am 11. Juli 1931 wurde Kupke, der damals in Kletschkau in Strafhaft saß, vor dem Amtsgericht in Breslau kommissarisch vernommen, wobei er bekannte, daß die von ihm gemachte eidliche Aussage falsch war. Er behauptete, die Angeklagte P. habe ihn dazu beeinflußt.

Die Angeklagte Purschke bestreitet, den Kupke zu einer falschen Aussage angestiftet zu haben. Ein Zeuge bekundet, von der Angeklagten Geld erhalten zu haben, um Kupke zu bestimmen, daß er bei seinen eidlich gemachten Aussagen verbleibe. Oberstaatsanwalt Brinschwitz beantragte gegen Kupke in Anbetracht der Vorstrafen ein Jahr Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, Aberkennung der Ehrenrechte und Haftbefehl, gegen die Angeklagte Purschke zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, Aberkennung der Ehrenrechte und Haftbefehl.

Nach kurzer Beratung wurde der Angeklagte Kupke zu neun Monaten Gefängnis, die Angeklagte Purschke zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust, Aberkennung der Ehrenrechte verurteilt und von der Gerichtsstelle weg in Haft genommen.

Englands schwimmender Tank

Auch ein Beitrag zur Abrüstungsfrage

Während in Genf die Verhandlungen, Hoffnungen, Besprechungen, Befürchtungen hin und her gingen, ob und bis zu welchem Grade greifbare Ergebnisse einer wirklich befriedigenden Abrüstung zu erwarten sind, wurde in den Weststaaten Erfindung an Erfindung gefügt, um immer neue Kriegsmittel für den Angriffskampf zu schaffen. England im besonderen zeichnet sich hierbei durch großen Eifer aus und hat seine Schöpfung auf das besondere Gebiet der Kampfpanzerwagen verlegt. Man hat dort die Ueberzeugung gewonnen, daß ein solcher Wagen erst dann allen Kampfansprüchen genügt, wenn er nicht allein auf festem Boden verwendet werden kann, sondern auch schwimmfähig ist, also im Wasser auftreten kann. Tatsächlich hat die Heeresleitung nach langen Versuchen und Erprobungen einen Wagen bauen lassen und bereits in den Dienst gestellt, der an Land über 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit hat, steile Hänge erklimmen, Sand und Sumpf durchqueren und über breite, tiefe Flüsse, Meeresarme, Küstengewässer schwimmen kann. England hat hierbei die Erfahrungen der verlustreichen Landungen auf der Halbinsel Gallipol 1915 in Erwägung gezogen, wo es überaus schwer war, unter dem deutsch-türkischen Feuer die Infanterie an Land zu bringen.

Der neue Wagen, System Cardon-Loyd, soll die Hauptaufgabe haben, eine Landung zu unterstützen sowie den Angriff gegen den Feind zu tragen, der sich hinter einem Fluß- oder Kanalabschnitt zur Verteidigung eingerichtet hat oder glaubte, hinter einem Ueberschwemmungsgebiet sicher zu sein. Das Fahrzeug wiegt etwa zwei Tonnen, ist gegen mittlere Artilleriegeschosse gepanzert, schützt gegen sonstige Panzergeschosse, hat 9 Millimeter starke Vorderpanzer aus einem Stahl von besonders widerstandsfähiger Art. Die Länge beträgt nahezu 4 Meter. Der Wagen ist 1,80 Meter hoch, die Schnelligkeit auf der Straße bis 64 Kilometer, im Wasser je nach der Strömung bis 36 Kilometer in der Stunde. Die Steigung 1 zu 3 gestattet noch eine Geschwindigkeit von 10 Kilometer. Ausstattung: ein Schnellfeuergeschütz, 3 schwere Maschinengewehre.

England hat bereits im Dezember 1917 Versuche mit einem ähnlichen Fahrzeuge angestellt, namentlich um das flandrische Sumpfgelände und die Wasserläufe bei Cambrai zu bezwingen. Oberst Fuller macht damals Vorschläge zu solchen Kampfwagen, um bei weiterer Kriegsdauer den Rhein zu durchqueren. 1922 fanden neue Versuche in der Themse statt, wobei ein Wagen versank. Jetzt hat man bei dem in Einführung begriffenen Schwimmkampfwagen Cardon-Loyd Schwimmflächen erfunden, die ein Versagen des Wagens ausschließen.

Wasserstände am 1. Juni:

Ratibor 1,08, fällt langsam, Regen, Cosel 0,62, Krappitz 2,33, Oppeln 2,01, Neiße-Mündung 1,65, Ransern 2,02, Tauchtiefe 1,18, Lufttemperatur +12°, Wassertemperatur 16°.

Aus der Geschäftswelt

Die Firma Gertrud Silberberg, Spezialhaus für Schirme und Lederwaren, Beuthen, Bahnhofstraße 8, blickt in diesen Tagen auf ihr 20jähriges Bestehen zurück. In dieser langen Reihe von Jahren hat sie sich durch ihr solides Geschäftsgebahren zu einem der führenden Häuser Oberschlesiens emporgeschwungen, das stets als erstes die neuesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Schirm- und Lederwarenindustrie bringt und ihren Kunden nur erstklassige Qualitätswaren zu wirklich billigen Preisen bietet. Die Firma veranstaltet einen großen Jubiläums-Verkauf zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

*

In Budapest oder am Plattensee baden! Dieses Vergnügen, das große Erholung und zugleich viel Sehenswertes verspricht, bieten die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd gegenwärtig durch 3 ungemein billige Sommerreisen, die nach Belieben 10 oder 14 Tage dauern können und am 11. oder 18. Juni oder am 27. August beginnen. Die 10tägige Reise kostet nur 128,50 Mark einschließlich D-Zug-Reise Breslau—Budapest—Breslau, Autofahrten, Stadtrundfahrten, Heilbäder, Schwimmbäder, erstklassige Unterkunft und gute Verpflegung laut Prospekt sowie Gelegenheit zum Besuch vom Balaton, dem Plattensee, der ungarischen Riviera. Prospekte und Teilnehmerkarten sind in den schlesischen Reisebüros der Hapag und des Norddeutschen Lloyd zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Sportnachrichten

Aus 0:2 wurde 5:3

Erster Fußballsieg Berlins über Prag

Das hatte man nicht erwartet, daß die Berliner Fußball-Städteelf im vierten Kampf mit den Vertretern von Prag mit 5:3 die Oberhand behalten würde, nachdem die Prager, die ja mit der Nationalmannschaft der Tschechoslowakei identisch sind, erst am Sonntag Holland mit 2:1 schlugen. An einen Sieg Berlins konnte man umsoweniger glauben, als die Tschechen bis zur Pause mit 2:0 in Führung gegangen waren. Vor der Pause klappte das Zusammenspiel zwischen den Hertha-Leuten Sommer, Sobek, Kirsei und Hahn mit Handschuhmacher gar nicht, Patrzek im Tor war auch nicht sonderlich gut aufgelegt, und in der Läuferreihe fiel Weick stark ab. Im Feldspiel waren die Berliner recht gut, aber vor dem Tor fehlte der nötige Druck. Das wurde nach der Pause ganz anders, als Geiger (durch Verletzung ausgeschieden) durch Kauer ersetzt war. Auch Patrzek wurde herausgenommen, für den jetzt der famose „Preuße" Hengelsbach das Tor hütete. Kauer spielte famos zu, der Held dieses Spielabschnittes war aber Handschuhmacher, dem das Hauptverdienst an dem Siege Berlins zufällt. Er ist an allen Toren Berlins hervorragend beteiligt. Prag kam nach der Pause nur noch zu einem Treffer, alle anderen Angriffe scheiterten an dem ausgezeichneten Schlußdreieck Hengelsbach, Emmerich, Brunke.

Was es von Everton zu lernen gab

Die Meinung Leinbergers

Der Fürther Ludwig Leinberger, der in seinen verschiedenen Spielen gegen den englischen Ligameister Everton Gelegenheit hatte, das Spielsystem der Engländer genau kennen zu lernen, bezeichnete die **hervorragende Deckungsarbeit der Evertonspieler als den größten Vorzug der Mannschaft.** Bei allen Einwürfen steht jeder englische Spieler stets hinter einem Gegner. Die Taktik ist so angelegt, daß die Läufer die gegnerischen Verbindungsstürmer, der Außenstürmer den Verteidiger und der Mittelstürmer den Mittelläufer abdeckt. Die Einleitung und das Vortragen der Angriffe übernehmen immer die Halbstürmer. Die defensive Einstellung der Läufer und Verteidiger der Engländer zwingt dem Spiel ein bestimmtes Schema auf, doch wird das Tor so gut beschützt, daß es sehr schwer ist, Erfolge zu erzielen. Man kann nach Leinbergers Meinung diese Taktik nur mit einem sehr schnell und raumgreifenden Angriffsspiel durchkreuzen.

Süd gewann wieder

Westdeutschland verlor in Karlsruhe 1:2

In Karlsruhe traten die Fußballmannschaften von Süd- und Westdeutschland zum Rückkampf an. Der süddeutsche Sieg wurde ehrlich erfochten; dazu kam, daß die Abwehr eine wirklich hervorragende Leistung vollbrachte. Stadler im Tor war bei Süd sehr sicher und rettete mehrmals. Der Sturm zeigte wenig Durchschlagskraft. Berk erzielte beide Treffer, und sein zweiter Bombenschuß aufs Tor war wirklich außerordentlich schön.

Carnera geschlagen

Larry Gains Punktsieger

Im neuen White City-Stadion, im Westen Londons, veranstaltete Jeff Dickson einen Großkampfabend, bei dem die Schwergewichte Trumpf waren. Im Hauptkampf standen sich der Italiener Primo Carnera und Larry Gains gegenüber. Gains vollbrachte das Kunststück, das in den letzten Jahren nur ganz wenigen Boxern gelungen ist, und besiegte den Fleischkoloß Carnera nach Punkten. Gains hat damit der Welt wieder einmal gezeigt, daß auch Carnera nicht unbesieglich ist. 75 000 Zuschauer waren gekommen — ein Rekord für europäische Verhältnisse — und jubelten dem Schwergewichtsmeister des britischen Reiches zu, als er Carnera immer wieder Boxlektionen erteilte, und der Jubel nahm kein Ende, als es Gains gelang, Carnera in der 6. Runde zu Boden zu schlagen. **Mit zwei genauen Eins-Zwei-Schlägen hatte er Carnera hart am Kinn erwischt,** und der Riese stürzte auf die Planken. Nur mit Mühe konnte er sich erheben und wurde nach 10 Runden verdient als nach Punkten geschlagen erkannt.

Polizei Danzig gegen Preußen Zaborze 1:0

(Eigene Drahtmeldung.)

Danzig, 1. Juni.

Auf der Rückreise von den Spielen um den Ostmarkenschild trugen die Oberschlesier in der Freien Stadt Danzig einen weiteren Fußballkampf aus. **Preußen zeigte das bessere Können,** spielte jedoch gegen die eifrigen Danziger zu weich und mußte die Niederlage etwas unverdient in den Kauf nehmen. Nach dem offenen ersten Teil des Kampfes waren die Danziger in der 2. Hälfte feldüberlegen und brachten in der 15. Minute den Siegestreffer an. Zum Schluß kam Zaborze zwar noch stark auf, aber es reichte nicht zum Ausgleich.

Borussia Carlowitz Pokalsieger

Handballturnier in Breslau

Auf dem Polizeivereinsplatz in Breslau wurden an zwei Tagen die Spiele um den Borussia-Pokal ausgetragen. In den Vorrundenspielen siegte Borussia Carlowitz über den SC. Alemannia unerwartet hoch mit 20:5 (12:4) Toren. Der VfB. trat im zweiten Vorrundenspiel gegen Borussia Carlowitz II an, da der TV. Vorwärts fehlte. Die VfBer siegten mit 9:5 (5:4). Das Endspiel gewann Borussia Carlowitz gegen VfB. mit 7:2 (3:2). Im Trostspiel behielt der SC. Alemannia über den Breslauer Sport-Club 08 mit 10:5 (5:5) die Oberhand.

Hirschfeld gegen Douda

Eine glanzvolle Besetzung weisen die internationalen leichtathletischen Wettkämpfe auf, die am 12. Juni in Frankfurt a. M. stattfinden. Neben vielen der besten Deutschen wurden erstklassige Leichtathleten aus Italien, Oesterreich und der Tschechoslowakei verpflichtet. Größtes Interesse findet die erstmalige Begegnung zwischen Emil Hirschfeld und dem tschechischen Rekordhalter Douda im Kugelstoßen.

Verbandsspiele im oberschlesischen Hockey

Am Sonntag wurden die Punktespiele im oberschlesischen Hockey fortgesetzt. Am Vormittag trafen sich auf dem 09-Platz die B-Mannschaften von Beuthen 09 und SV. Bleischarley. Beide Mannschaften waren durch Spieler aus der ersten Elf verstärkt. Das Spiel war sehr flott und sah bei Halbzeit 09 mit 2:0 in Führung. In der zweiten Hälfte kam leider von seiten des Mittelstürmers und Halbrechten von Bleischarley eine unnötig harte Note ins Spiel, sodaß es zu zwei erheblichen Verletzungen kam. Bleischarley holte durch energisches Spiel schließlich die beiden Tore auf. Mit unentschieden 2:2 trennten sich beide Gegner.

Am Nachmittag standen sich SV. Borsigwerk und Beuthener Hockey-Club gegenüber. Obwohl die Beuthener nur acht Mann zur Stelle hatten, spielten sie recht eifrig und lieferten den Borsigwerkern zeitweise ein ebenbürtiges Spiel. Dank der guten Leistungen des Beuthener Torhüters kamen die Borsigwerker nur zu einem knappen 1:0-Siege.

Staffel-Werbelauf quer durch Hindenburg

Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung fand am Sonntag der Werbelauf quer durch Hindenburg statt. Am Start meldeten sich 46 Staffeln mit 630 Läufern. Im Hauptlauf der A-Klasse kam es nicht zu scharfen Kämpfen, da **der PSV. gleich mit Richter in der 1500-Meter-Strecke 100 Meter Vorsprung erzielte.** Die übrigen Mittel- und Kurzstreckler, die sehr gut liefen, konnten bis auf 50 Meter herankommen, mußten aber im Endspurt dem PSV. Hindenburg den Sieg lassen, der mit 100 Meter Vorsprung das Ziel erreichte und den städtischen Wanderpokal zum zweiten Male gewann.

Gauwaldmeisterschaften der DJK.

Auf dem Gelände des Beuthener Stadtwaldes veranstaltete der DJK.-Industriegau (Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Tost) seine Waldlaufmeisterschaften. Bei herrlichem Wetter und guter Organisation gingen die Läufe der einzelnen Klassen glatt vonstatten. Slotta (Sportfreunde Beuthen) holte mit 15:58,7 Min. im 5000-Meter-Lauf eine sehr gute Zeit heraus. Ihm folgte Spachowski (Hertha Schomberg) mit 16:32,4 und unerwartet als Dritter der Altmeister Swazny (Borussia Peiskretscham) mit 16:33,8. In der Jugendklasse wurde Hein (Schlesien Beuthen) Erster, Zweiter Lempa (Schlesien Beuthen). Bei den Schülern trafen als Erster Moron (Hertha Schomberg), als Zweiter Lipinski (Hertha Schomberg) am Ziel ein.

Gleichzeitig mit dem Gau trug der Bezirk Beuthen seinen Frühjahrswaldlauf aus. Die Ergebnisse sind: Senioren 5000 Meter: 1. Slotta (Sportfreunde Beuthen), 2. Spachowski (Hertha Schomberg), 3. Lange (Schlesien Beuthen).

Deutscher Schwimmlehrer für die Schweiz

Der Schweizerische Schwimmverband geht jetzt energisch daran, den Leistungsstandard seiner Schwimmer auf eine höhere Stufe zu stellen. Bei der Wahl geeigneter Schwimmlehrer hat sich der Verband für den Süddeutschen Heinz Faust entschieden und hat damit keinen schlechten Griff getan. Neben seinem Spezialgebiet, dem Brustschwimmen, in welchem er 1926 in Strasburg mit 1:15,6 einen neuen Weltrekord aufstellte, ist Faust auch in den übrigen Schwimmarten als bester Techniker bekannt. Er wird bei den Vereinen in Zürich, Schaffhausen und Winterthur tätig sein.

Deutsche Tennissiege in Paris

Mit allgemeinem Interesse sah man bei den Französischen Tennismeisterschaften in Paris dem Erstauftreten der vorjährigen Meisterin Cilly Außem entgegen, die nach dem Verzicht von Frau M. Bernard in der dritten Runde gegen die spielstarke Französin Frau Henrotin anzutreten hatte. Anfangs war die Kölnerin etwas nervös und unsicher, nach Verlust des ersten Satzes wurde sie aber zusehens besser, und mit 4:6, 6:2, 6:0 qualifizierte sie sich für die vierte Runde, in der es zu der reizvollen Begegnung Außem — Betty Nuthall kommt. Im Herreneinzelspiel verzichtete v. Cramm, der in der ersten Runde den Franzosen Desloges geschlagen hatte, auf die weitere Teilnahme, sodaß jetzt nur noch das Dameneinzelspiel Deutsche im Wettbewerb sieht.

Drei Ereignisse überragten alle anderen Spiele, die am Wochenende auf dem Programm der französischen Tennismeisterschaften in Paris standen: Das Finale im Damendoppel, das Spiel Borotra/Gentien gegen die großen Außenseiter Boussus/Bernard, und die Premiere Lacostes. Die Meisterschaft im Damendoppel gewannen erwartungsgemäß Helen Wills-Moody/Ryan gegen Betty Nuthall/Whittingstall 6:1, 6:4. Es war eine sehr schmerzlose Angelegenheit. Boussus/Bernard enttäuschten die Franzosen nicht, die in den beiden jungen Spielern eine Hoffnung für das Welttennis sehen. Sie siegten gegen Borotra und Gentien 6:2, 6:1, 10:8, obwohl Borotra verzweifelt die unmöglichsten Bälle wagte und auch schaffte.

Das Ereignis war aber Lacostes erstes öffentliches Spiel nach mehrjähriger Pause und Krankheit. Nachdem der Franzose sich gegen den jungen Tschechen Krasny eingespielt hatte, holte er sich die beiden ersten Sätze leicht 6:3, 6:1. Das Spiel schien ihn aber angestrengt zu haben, er verlor den dritten Satz, ohne ein Spiel zu machen, gewann dann allerdings den vierten 6:0. Trotzdem war der Eindruck nicht so gut, wie man es erwartet hatte, denn Krasny ist schließlich kein Spieler von Klasse. Lacostes Spiel besagte also noch wenig.

Im Verlauf der Französischen Tennismeisterschaften konnte im Dameneinzel Hilde Krahwinkel die spielstarke Französin Adamoff mit 1:6, 7:5, 6:0 schlagen. Auch in den übrigen Spielen gab es bemerkenswerte Resultate. Meister im Gemischten Doppel wurden überraschenderweise Nuthall/Perry mit 6:4, 6:2 über Helen Wills/Wood, die vorher Sigart/Borotra 7:5, 6:2 ausgeschaltet hatten.

Helene Mayer und Casmir in Los Angeles

Der aus Mitgliedern des Deutschen Fechterbundes und der Deutschen Turnerschaft bestehende Deutsche Fechtausschuß beschloß auf seiner letzten Sitzung, Helene Mayer und Erwin Casmir als deutsche Vertreter in Begleitung eines Kampfrichters zu den Olympischen Spielen nach Los Angeles zu entsenden.

Nur noch 9% der deutschen Aktien über pari!

Die Lage des deutschen Börsengeschäfts wird dadurch gekennzeichnet, daß Ende Mai nur 9 Prozent aller notierten Aktien einen über pari liegenden Kursstand hatten, während 67,3 Prozent unter 50 Prozent und 23,7 Prozent auf der Basis von 50 bis 100 Prozent notierten.

Berliner Börse vom 1. Juni 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	13 3/8	12 3/4
Nordd. Lloyd	15	13 3/4
Bank f. Brauind.	65	68 1/2
do. elektr. Werte	37	37
Reichsbank-Ant.	124 3/4	118 1/2
AG.f.Verkehrsw	29 3/4	29 1/2
Aku	34	34 3/4
Allg.Elektr.-Ges	23 1/2	23
Bemberg	37	35 5/8
Buderus	28	26 1/8
Chade		192 3/4
Charlott. Wasser		16
Cont. Gummi	100	98
Daimler-Benz	12 3/4	12 3/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	72 1/4	73
Dt. Conti Gas	87 1/2	84 1/2
Dt. Erdöl	67	65
Elektr. Schlesien		54 1/2
Elekt. Lieferung	64	63 1/2
I. G. Farben	94 7/8	92 7/8
Feldmühle	55	52
Gelsenkirchen	42 1/8	42
Gesfürel	55 1/4	54 3/4
Harpener	42 1/2	42
Hoesch	28 7/8	27 3/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	36 1/2	36
Ilse Bergb.	138 1/2	138 1/2
Kali Aschersl.		93
Klöckner	26 1/4	25 1/4
Mannesmann	41	39 3/4
Mansfeld. Bergb.	15	15
Masch.-Bau-Unt.	25 1/4	24
Oberkoks	35	34 3/8
Orenst.& Koppel	26	24 5/8
Otavi	11 3/8	11
Phönix Bergb.	19 7/8	18 7/8
Polyphon	38	36 1/4
Rhein. Braunk.	170 1/2	169
Rheinstahl	41	40
Rütgers	28	27 1/4
Salzdetfurth	162	159 1/2
Schl. El. u. G. B.	81 7/8	79
Schles. Zink		
Schuckert	60 7/8	59
Schultheiß	58 1/4	55 1/2
Siemens Halske	125 3/8	120 1/2
Svenska		9
Ver. Stahlwerke	16 7/8	16 1/2
Westeregeln		104
Zellstoff Waldh.		28

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	617	610
Allianz Lebens.	134	138
Allianz Stuttg.	134 1/2	139

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	30	29 1/2
Allg.Lok.u.Strb.	60	58 1/2
Canada		23 1/8
Dt. Reichsb. V.A.	72 3/4	74 1/4
Hapag	13 1/4	11 5/8
Hamb. Hochb.	45	45
Hamb. Südam.		43
Nordd. Lloyd	14 5/8	12 1/2

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23 1/4	23 1/4
Bank f. Br. ind.	68 1/2	62 1/4
Bank elekt. W.	38 1/2	34
Bayr. Hyp. u. W.		41 1/2
do. Ver.-Bk.	80 1/2	80 1/2
Berl. Handelsges	85	85 1/2
Dt. Hyp.-Bank	122	122
Comm. u. Pr. B.	16 1/4	16 1/4
Dt. Asiat. B.	154	154
Dt. Bank u. Disc.	34	33 3/4
Dt. Centralboden	40 1/4	40 1/4

	heute	vor.
Dt. Golddiskb.		62
Dt. Hypothek. B.		39 1/2
Dresdner Bank	19	19
Reichsbank neue	124 7/8	120
Rhein. Hyp.-Bk.	50	45
Sächsische Bank	99	97 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		210
Dortmund. Akt.		115 1/2
do. Union	162 1/2	156 1/2
Engelhardt		69 1/4
Leipz. Riebeck	35 1/2	37 3/4
Löwenbrauerei	73	73
Reichelbräu		118
Schulth.Patzenh.	51 1/2	55

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	114	114
A. E. G.	20 1/2	19 1/4
Alg. Kunstzijde	34 7/8	32 3/4
Ammend. Pap.	48 1/2	46 1/2
Anhalt. Kohlen	45 1/2	44 3/8
Aschaff. Zellst.	21 1/2	21
Augsb. Nürnb.		21
Bachm. & Lade.		40 1/2
Basalt AG.	12 1/2	16 1/2
Bayer. Spiegel	15	15
Bemberg	36 3/4	31 5/8
Berger J., Tiefb.	117	114
Bergmann	18	17 1/2
Berl. Gub. Hutf.	125 1/2	120
do. Holzkont.	11 1/4	10
do. Karlsruh.Ind.	27	25
do. Masch.	14	12 3/8
do. Neurod. K.	29	29
Berth. Messg.	8 5/8	7 3/4
Beton u. Mon.	24	22 1/2
Bösp. Walzw.		
Braunk. u. Brik.	130	125
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.	63	60
Brown, Boverie	20 1/4	22
Buderus Eisen.	29	23 3/8
Charl. Wasser.	62 1/4	53
Chem. v. Heyden	28 3/4	27 1/4
I.G.Chemie vollg	140	136
Compania Hisp.	193	170 3/4
Conti Gummi	100	90 1/4
Conti Linoleum	28	28 1/4
Conti Gas Dessau	87	80 1/4
Daimler	12 3/4	10 1/4
Dt. Atlant. Teleg.	78	68 1/2
do. Erdöl	56 3/4	56 5/8
do. Jutespinn.		39
do. Kabelw.	19	18 1/8
do. Linoleum	30 1/2	28 1/4
do. Steinzg.		56 1/2
do. Telephon	26	24
do. Ton u. St.	22 1/4	21 1/4
do. Eisenhandel	14	12 7/8
Doornkaat		
Dresd. Gard.	20 3/4	19
Dynam. Nobel	47	42
Eintr. Braunk.	136	125
Elektra	117 1/2	112
Elektr.Lieferung	64	58
do. Wk.-Lieg.		80
do. do. Schles.	53	48 1/2
do. Licht u. Kraft	67	68
Erdmsd. Sp.	14	11
Eschweiler Berg.	176	175
Fahlbg. List. C.	8	8 1/4
I. G. Farben	94 1/4	84
Feldmühle Pap.	55	47
Felten & Guill.	39 3/4	33 1/2
Ford Motor		38 1/4
Fraust. Zucker	42	41 1/2
Frister R.		
Froeb. Zucker	45	45
Gelsenk. Bg.	42 1/4	39 1/8
Germania Ptl.	24	20 3/4
Gesfürel	56	52
Goldschm. Th.	19	18 1/2
Gruschw. Text.		43
Gritzner Masch.		
Hackethal Dr.	32	
Hageda	45	44
Halle Maschinen		50
Hamb. El. W.	87 1/4	80 1/4
Hammersen		43
Harb. E. u. Br.		
Harp. Bergb.	43	39 1/2
Hemmor Ptl.	52 1/2	46 1/2
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	28 1/2	24 1/2
Höffm. Stärke	51 1/4	52
Hohenlohe	15 1/2	15 1/2
Holzmann Ph.	36 1/2	35
Hotelbetr.-G.	39 3/4	35 1/2
Huta, Breslau		26
Hutschenr. C. M.	11	11
Ilse Bergbau	137	120 1/2
do.Genußschein.	92	82 1/2
Jungh. Gebr.	12	11 1/2
Kahla Porz.		7
Kali Aschersl.	94	83
Karstadt		5
Klöckner	26	22 1/4
Köln Gas u. El.	40	38
KronprinzMetall	11	10
Kunz. Treibriem.	15 1/4	15
Lahmeyer & Co	82 1/4	74
Laurahütte	10 1/4	10
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	16 1/4	13 5/8
Lindes Eism.	70	63 1/2
Lindström		
Lingel Schuhf.	17	17 1/2
Lingner Werke	40	40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	40 5/8	35 1/4
Mansfeld. Bergb.	14	13
Maximilianhütte	93 1/2	92 1/2
Meißner Ofen		
Merkurwolle	70	
Metallbank		25 1/8
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.	13 3/4	13
Miag		22
Mimosa	160	155
Mitteldt. Stahlw.	53	51
Mix & Genest		
Montecatini		
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke		57 1/2
Niederlausitz.K.	128	116
Oberschl.Eisb.B.	7	6 1/2
Oberschl.Koksw	34 3/4	33 3/4
do. Genußsch.	26	25
Orenst. & Kopp.	26	24 3/4
Phönix Bergb.	19 1/4	16 1/2
do. Braunkohle		46 1/2
Polyphon	38	36
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	171 1/2	159 3/4
do. Elektrizität	70	63
do. Stahlwerk	41 1/4	35 1/4
do. Westf. Elek.		56
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	62	53
J. D. Riedel	25 3/4	25 1/2
Roddergrube		342
Rosenthal Ph.		30
Rositzer Zucker	24 1/8	20 1/8
Rückforth Nachf	28 1/2	27 1/2
Ruscheweyh		9 5/8
Rütgerswerke	27 3/4	24 3/8
Sachsenwerk	35	38 1/2
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	162	149
Sarotti	53 1/2	53 1/4
Saxonia Portl. C.		
Schering	185	
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	43 7/8	43 1/2
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	80 7/8	77
do. Portl.-Z.	28 1/8	28
Schubert & Salz.	113 1/2	102 1/4
Schuckert & Co.	61 5/8	55 3/4
Siemens Halske	123	113 7/8
Siemens Glas	22 1/2	23
Stock R. & Co.	25	24 3/4
Stöhr & Co. Kg.	37 5/8	34
Stolberg. Zink.	17	14 1/4
StollwerckGebr.	25 1/2	21
Südd. Zucker	97 1/2	91
Svenska	8 1/8	9
Tack & Cie.		83
Thöris V. Oelf.		53
Thür. Elek u.Gas.	122 1/2	122 1/4
Thür.GasLeipzig	91	83
Tietz Leonh.	55 5/8	52 1/2
Trachenb. Zuck.	26	25 1/2
Transradio	127 1/2	128
Tuchf. Aachen		57
Union F. chem.		49 1/2
Varz. Papierf.	20	17 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	92 3/4	91 1/2
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	58	59 1/2
do. Glanzstoff		55
do. Stahlwerke	16 1/2	14
do. Schimisch.Z.		36
do. Smyrna T.		21 1/2
Victoriawerke		24
Vogel Tel. Dr.	16 3/4	14 1/2
do. Tüllfabr.		
Wanderer W.	28 1/4	25 1/2
Wayss&Freytag		4 1/2
Wenderoth		17
Westereg. Alk.	104	92
Westfäl. Draht		89 3/4
Wicking Portl.Z.	6 1/2	6
Wunderlich & C.		26 3/4
Zeitz Masch.	28	27
Zeiß-Ikon		53 1/2
Zellstoff-Ver.	3 3/4	2 5/8
do. Waldhof	29	27 1/4
Neu-Guinea	93	93
Otavi	11	9 3/4
Schantung	35 1/2	35 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	45—46	42
Kabelw. Rheydt		95
Linke Hofmann		10
Oehringen Bgb.		95 1/2
Scheidemandel		7
Nationalfilm		
Ufa		
Adler Kali		
Burbach Kali		25
Wintershall	70 1/2	68 1/2
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	2 7/8	3
do.m.Auslossch.	36 1/8	38 1/2
do. Schutzgeb.A.	2 3/4	2,55
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80 1/4	81 1/4
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	50	53 1/2
6% Dt. Reichsanl.	49 3/4	51 1/4
7% Dt. Reichsanl. 1929	56 1/2	57 3/4
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	33 3/4	34 1/2
do.m.Ausl.Sch. I	47 1/2	48
8% Hess. St.A. 29	41 1/2	41 1/2
8% Lüb. St. A. 28	39 1/2	40 1/4
8% Land C.G.Pfd.	64	65 1/2
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	66 1/4	66 1/2
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	64	66
8% Pr. Bodkr. 17	65	66 3/4
8% Pr. Ctrlbdkr.27		68 1/2
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	52 1/2	52,6
7% Dt. Ctr. Bod. II	66 1/2	66 1/2
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold.Hyp.Pfd. I		65 3/4
7 1/2% Pr. Ctr. Bod. G.Komm.-Obl. I	47	49
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	65 1/2	68 1/4
do. do. 23	65 1/2	68 1/4
do. do. 3	65 1/2	67
do. do. 5	65 1/2	67
do. Kom. Obl. XX	47	48
8% Pr. Ldpf. R. 17/18	69 3/4	71 1/2
do. 13/15		70 1/2
do. 4	69 1/2	71
7% Pr. Ldpf. R.10		

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	74 5/8—76 3/8
do. fällig 1935	69 5/8
do. fällig 1936	62 5/8
do. fällig 1937	54—55 3/8
do. fällig 1938	52 1/8—53 7/8
do. fällig 1939	50 5/8—52 3/8
dto. fällig 1940	50 1/8—52 3/8
dto. fällig 1941	48 7/8—50 1/8
dto. fällig 1942	46 7/8—48 5/8
dto. fällig 1943	45 7/8—48
dto. fällig 1944	45 7/8—48 5/8
dto. fällig 1945	45 7/8—48 1/2
dto. fällig 1946	45 7/8—48 1/2
dto. fällig 1947	45 7/8—48 1/2
dto. fällig 1948	45 7/8—48 1/2

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		85 1/2
8% Hoesch Stahl	68	68 1/2
8% Klöckner Obl.	51,10	54
6% Krupp Obl.	58 1/2	62 3/4
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		74
7% Ver. Stahlw.	32,9	34 1/2

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		5 5/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	8	8
4% do. Goldrent.		6 3/4
4% Türk. Admin.	1 1/2	1 3/4
do. Bagdad		
do. von 1905		7,15
do. Zoll. 1911		2
Türk. 400 Fr. Los	6 1/4	6,3
4% Ungar. Gold		4 1/2
do. do. Kronenr.	0.15	0,15
Ung. Staatsr. 13		4 1/2
4 1/2% do. 14		5
4 1/2% Budap. St14	26 1/2	25 3/8
Lissaboner Stadt	16 1/2	16,3

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	50
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6.52
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7 1/2% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47,45, Posen 47,25 — 47,45 Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty -

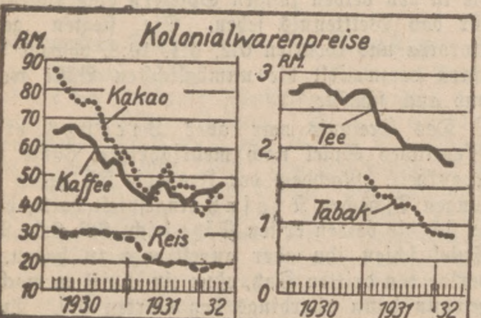
Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3 1/2% Prag 5%, London 2 1/2%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%

Handel • Gewerbe • Industrie

Stabilisierung der Kolonialwarenpreise?

An den Kolonialwarenmärkten haben sich im Verlauf der letzten Monate trotz aller Preisschwankungen die Tendenzen zu einer Stabilisierung verstärkt. Eine ausgesprochen feste Tendenz zeigt der Kaffeepreis, der seit Herbst v. J. kräftig angezogen hat. Die Währungslage Brasiliens, die vom Kaffeeexport abhängig ist, hat dadurch eine Befestigung erfahren. Auch der Kakaopreis ist in den letzten Monaten zwar Schwankungen, jedoch nicht mehr so starken Rückgängen ausgesetzt gewesen, wie sie im Jahr 1930 bis zum Frühjahr 1931 erfolgt waren. Auch der Reispreis ist im neuen Jahr wieder leicht gestiegen, nachdem im Herbst v. J. im Zusammenhang mit der Pfundentwertung Preisrückgänge erfolgt waren. Es handelt sich in dem Schaubild um Großhandelspreise bestimmter Typen, und zwar beim Kaffee um 50 kg und beim Kakao um 100 kg, beide unverzollt in Hamburg. Beim Reis handelt es sich um die Notierung für 100 kg Rangon-Tafelreis, verzollt in Hamburg.



Der Teepreis (1 kg niederländisch-indischer, unverzollt in Hamburg) ist auch im neuen Jahr noch gesunken. Der Rückgang des Tabakpreises, der noch im Vorjahr stark ausgeprägt war (es handelt sich im Schaubild um Bahia-Tabak I. Güte, unverzollt in Hamburg pro 1 kg), ist in der letzten Zeit ziemlich zum Stillstand gelangt. Die in Stambul tagende Tabakkonferenz, auf der außer der Türkei auch Bulgarien und Griechenland vertreten waren und die, um eine Preisstabilisierung zu sichern, auch über eine Beschränkung des Tabakanbaues beschließen sollte, hat allerdings zu keinem Erfolg geführt.

Autarker Empiremarkt

Die englische Industrie bereitet sich großzügig auf die Reichskonferenz von Ottawa vor, die der wirtschaftlichen Rationalisierung von Produktion und Absatz innerhalb des britischen Weltreiches dienen soll. Dabei soll von den Dominien Rücksicht genommen werden auf die exportierenden englischen Industriezweige; Forcierung einer industriellen Entwicklung, die dem Mutterlande Konkurrenz machen könnte, soll unterbleiben. Planmäßige Kapitallenkung, Begünstigung der englischen Auswanderung, Angleichung des Entwicklungsstandes der einzelnen Wirtschaftszweige, Ausbau des Reiseverkehrs, vor allem auf dem Gebiete des Luftverkehrs, nicht zuletzt Durchführung einer großzügigen wissenschaftlichen Ausbildung des Nachwuchses, soll dahin führen, daß jede Konkurrenz innerhalb des Empire ausgeschaltet wird und die wirtschaftlichen Kräfte in der Entwicklung der noch ausbaufähigen Dominien zu einer Art Planwirtschaft verwendet werden. Als Hauptmittel wird die Einführung reziproker Präferenztarife zwischen den englischen Ländern angesehen, sodann die Bildung eines Reichswirtschaftsrats, der das Empire Marketing Board ergänzen soll. Das Mutterland soll dabei die Rolle eines Clearinghauses spielen.

Diese Absichten bedeuten eine bewußte Abkehr der englischen Wirtschaft von Europa! Aber der Absatz nach Europa ist gegenüber der Vorkriegszeit um ein Drittel gestiegen und kann daher nicht so einfach abgetan werden. Das englische Kapital, das heute im Auslande arbeitet, beträgt 3,4 Milliarden Pfund. Davon werden gut 400 Mill. Pfund in Europa investiert sein; auf die Dominien entfallen etwa 1,9 Milliarden. Dabei ist aber zu beachten, daß private Gelder im Empire nur etwa 900 Mill. Pfund investiert sind, während gut 1,2 Milliarden Pfund private Gelder im nichtenglischen Gebiet arbeiten. Der Versuch, vor allem durch eine planmäßige Finanzierungspolitik einen autarken Empiremarkt aufzubauen, wird sich also nicht ohne schwere Verluste gerade des englischen privaten Sparkapitals verwirklichen lassen.

Der Fahrzeugbestand der Reichsbahn

(k) Infolge der Drosselung der Neubestellungen der Deutschen Reichsbahn hat sich der Fahrzeugbestand in den letzten Jahren beträchtlich vermindert. Er betrug (in 1000 Stück):

Ende:	1929	1930	1931	März 1932
Dampflokomotiven	23,73	23,31	22,1	21,68
Elektr. Lokomotiv.	0,38	0,40	0,40	0,40
Triebwagen mit Oberleitung	0,89	0,91	0,96	0,96
Güterwagen	660,75	654,84	648,36	647,40
Personenwagen	63,64	65,43	65,96	64,83
Gepäckwagen	20,99	21,34	21,21	21,13

Seit Ende 1929 hat demnach der Bestand der Dampflokomotiven der Reichsbahn um mehr als 2000 Stück abgenommen; der Güterwagenbestand ging in der gleichen Zeit um **mehr als 13000 Stück zurück.**

Berliner Börse

Ausgesprochene Aktien-Hausse

Berlin, 1. Juni. Die Berliner Börse hatte einen großen Tag. Schon rein äußerlich war das Bild wesentlich lebhafter als sonst. Hauptsächlich handelt es sich um Kaufordres der Depositenkassenkundschaft. Neben dem deutschen Privatpublikum scheint aber auch das Ausland auf Sperrkonto Käufer gewesen zu sein. Allein etwa 25 variabel gehandelte Papiere erschienen zunächst nur mit Plus-Plus-Zeichen, und die Feststellung der ersten offiziellen Notierungen verzögerte sich erheblich. Als besonders fest sind Reichsbankanteile, Kunstseidenwerte, Braunkohlenaktien, Kalipapiere (trotz des verschlechterten Stickstoffabsatzes), Farben, Siemens, Deutsch-Erdöl, Thüringer Gas usw. zu nennen. Auch Julius Berger, Chade-Aktien, Charlottenburger Wasser, Wasserwerk Gelsenkirchen waren stärker gefragt, mußten aber mangels Angebots ausgesetzt werden. Nur am Rentenmarkt weiter Angebot. Deutsche Anleihen und Schuldbuchforderungen verloren etwa ½ Prozent, Reichsbahnvorzugsaktien etwa ¾ Prozent, und Industrieobligationen waren bis zu 1 Prozent gedrückt. Da auch für den Kassamarkt seitens der Kundschaft Kaufneigung bestand, wurden die Verluste nach den ersten Kursen bald wieder ausgeglichen, teilweise lagen die führenden Werte schon wieder 1—2 Prozent über Anfangsniveau. Am Berliner Geldmarkt zeigte sich nach Ueberwindung des Ultimos wieder eine Erleichterung, Tagesgeld ging in der unteren Grenze auf 5⅞ Prozent und darüber zurück. Monatsgeld blieb 6—8 Prozent nominell unverändert. Zum Börsenschluß schon wieder stärker für Renten Interesse. Hinsichtlich der zukünftigen Währungspolitik Deutschlands erwartet man eine sich gegen jede Inflationstendenz richtende energische Erklärung der Regierung.

Breslauer Börse

Aktien gefragt

Breslau, 1. Juni. Die Börse zeigte zunehmendes Interesse für Aktienwerte und abgleitende Kurse am Rentenmarkt. Von Aktienwerten zogen besonders EW. Schlesien auf 50 an und blieben so weiter gesucht. Am Rentenmarkt gingen 8prozentige Landschaftliche Pfandbriefe weiter zurück, auch 7prozentige schwach, 65. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 66,75, Liquidations-Goldpfandbriefe 74, Roggen-Pfandbriefe, die man gleichfalls als Sachwerte betrachtete, erzielten eine sprunghafte Steigerung auf 6,52.

Berliner Produktenmarkt

Neugetreide weiter fest

Berlin, 1. Juni. Das Bild am Getreidemarkt war heute etwas lebhafter. Weizen bleibt in prompter Ware nach wie vor nur wenig angeboten; die sehr geringe Nachfrage der Mühlen kann jedoch leicht befriedigt werden. Die Preise blieben unverändert. Juliweizen, der am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt stärker vernachlässigt lag, konnte heute bei etwas größerem Interesse 2 Mark anziehen. Die Septembersicht notierte auf Deckungen und kleine Meinungskäufe, denen verhältnismäßig geringes Angebot gegenüberstand, 2 Mark höher. Oktober und Dezember wurden erstmalig notiert, die Aufgelder wurden als normal bezeichnet. Roggen war in prompter Ware nur mäßig angeboten. Märkische Waggonware wurde von der Staatlichen Stelle wieder aufgenommen, während Kahnware zu den geforderten Preisen kaum Unterkunft finden konnte. Juliroggen war heute 1½ Mark, Septemberroggen 1 Mark höher als gestern. Oktober und Dezember wurden nicht notiert. In Mehlen hatte sich gestern nachmittag stärkeres Geschäft entwickeln können, das heute etwas nachgelassen hat. Die Forderungen lauteten allgemein unverändert. Hafer bei etwas lebhafterem Geschäft sowohl in prompter Ware als auch am Lieferungsmarkt 1—2 Mark fester. Gerste lag ruhig; nur in Futtergerste konnte sich etwas Geschäft entwickeln.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 1. Juni 1932.

Weizen	Märk.	269—271
"	Juli	277—277½
"	Sept.	238—239
"	Okt.	240—239
"	Dez.	243¾—243
Tendenz: schwankend		
Roggen	Märk.	196—198
"	Juli	190½—190
"	Sept.	187—188
"	Okt.	187½
"	Dez.	189½
Tendenz: schwankend		
Gerste	Braugerste	—
	Futter-u. Industrie	175—182
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	164—167
"	Juli	177½
"	Sept.	156—154½
"	Okt.	—
Tendenz: fest		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl	für 100 kg	32¼—35¾
Tendenz: behauptet		

Roggenmehl Lieferung	25,85—27,75
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	10,75—11,25
Tendenz: still	
Roggenkleie	9,60—10,10
Tendenz: fester	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,00—11,50
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,60
Trockenschnitzel	8,80
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 1. Juni. Die Tendenz für Weizen und Roggen ist weiter unverändert. Am Roggenmarkt liegt neues Brotgetreide 3—4 Mark fester. Für neue Wintergerste wurde etwa eine Mark mehr gezahlt, während Hafer unverändert liegt.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: unregelmäßig

	1. 6.	31. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	266	265
" " 78 "	—	266
" " 72 "	256	255
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	203	203
" " 72,5 "	—	—
" " 69 "	199	199
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	—	—
" gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	185	186
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	185	186

Mehl Tendenz: weiter fest

	1. 6.	31. 5.
Weizenmehl (Type 70%) neu	36¾	36½
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30	30
Auszugmehl	42¾	42½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Schlachtviehmarkt

Breslau, den 1. Juni 1932

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 921 Rinder, 1203 Kälber, 521 Schafe 3363 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 24 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	28—30
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	22—24
2. ältere	—
c) fleischige	10—18
d) gering genährte	—
B. Bullen 483 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	26—28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—23
c) fleischige	15—18
d) gering genährte	—
C. Kühe 317 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	26—27
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18—20
c) fleischige	13—14
d) gering genährte	8—10
D. Färsen 73 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	28—30
b) vollfleischige	22—23
c) fleischige	15—18
E. Fresser 14 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	31—34
c) mittlere Mast- und Saugkälber	24—27
d) geringe Kälber	15—20
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	37—40
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	29—30
c) fleischige Schafe	20—24
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	33
c) vollfl. Schweine " " 200—240 " "	32—33
d) vollfl. Schweine " " 160—200 " "	31—32
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	29—30
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	28—29

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine langsam, Schafe mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 1. Juni. Roggen 28,50—28,75, Orientierungspreis, Roggen Transaktionspreis 1000 t 28,75, Roggen Transaktionspreis 60 t 28,50, Roggen Transaktionspreis 30 t 28,60, Roggen Transaktionspreis 60 t 28,40, Weizen Orientierungspreis 29,75—30,00, Weizen Transaktionspreis 280 t 29,75, Weizen Transaktionspreis 15 t 30,00, mahlfähige Gerste A 21—22, mahlfähige Gerste B 22—23, Hafer 21,50—22, Roggenmehl 65% 42,25—43,25, Weizenmehl 65% 44,25—46,25, Roggenkleie 16,75—17, Weizenkleie 15—16, grobe Weizenkleie 16—17, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 13,50—14,50, Leinkuchen 24—26, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19, loses Heu 5,75—6,25, gepreßtes Heu 8,25—8,75, loses Stroh 4—4,50, gepreßtes Stroh 5—5,50. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 1. Juni. Roggen 30—30,25, Dominium-Weizen 32—32,50, Weizen gesammelt 31,50—32, Roggenmehl 45—46, Roggenmehl 4 34—35, Weizenmehl Luxus 50—55, Weizenmehl 0000: 45—50, Roggenkleie 16—16,50, grobe Weizenkleie 16—16,50, Weizenkleie mittel 15,50—16, Hafer einheitlich 25,50—26,50, Hafer gesammelt 23,50—24, Graupengerste 23—23,50, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 30—33, Leinkuchen 22—23, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen 18 bis 18,50, Raps 28—40. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 1. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 51.

Berlin, 1. Juni. Kupfer 42¼ B., 42 G. Blei 16½ B., 15¾ G. Zink 19½ B., 19 G.

London, 1. Juni. Kupfer (£ p. t). Tendenz fest. Standard per Kasse 26¾—26⅞, drei Monate 26¾—26⅞, Settl. Preis 26¾, Elektrolyt 30½—31½, best selected 29¾—31, Elektrowirebars 31½. Zinn (£ p. t). Tendenz fest. Standard per Kasse 122⅛—122¼, drei Monate 124⅜ bis 124½, Settl. Preis 122¼, Banka 132¼, Straits 126½. Blei (£ p. t). Tendenz fest. Ausländ. prompt 10¼. entf. Sichten 10½, Settl. Preis 10¼. Zink (£ p. t). Tendenz fest. Gewöhnl. prompt $12\frac{1}{16}$, entf. Sichten 12⅜, Settl. Preis 12⅛. Silber (Pence p. Ounce) $16\frac{15}{16}$, Lieferung 17.

Warschauer Börse

Bank Polski 70,00

Dollar 8,87, Dollar privat 8,875, New York Kabel 8,904, Belgien 124,70. Holland 361,40, London 32,94—32,90, Paris 35,14, Prag 26,40—26,39, Schweiz 174,50. Deutsche Mark 210,85, Dollaranleihe 6% 47,00—47,25, Dollaranleihe 4% 45,75 bis 46,00. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Die Reichsfinanzen im Rechnungsjahr 1931

Berlin, 1. Juni. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums war am Ende des Rechnungsjahres 1930 beim Ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 1190 Millionen RM. vorhanden, von dem im Rechnungsjahre 1931 durch die außerordentliche Schuldentilgung 420 Millionen RM. abgedeckt worden sind. Das Rechnungsjahr 1931 bleibt somit mit einem Fehlbetrag aus 1930 in Höhe von 770 Millionen RM. belastet, wozu ein neu entstandener Fehlbetrag von 440,1 Mill. RM. tritt, der sich aus einer Mindereinnahme von 115,7 und einer Mehrausgabe von 333,4 Mill. RM. zusammensetzt.

Beim Außerordentlichen Haushalt betrugen im Rechnungsjahre 1931 die Einnahmen 21,7 und die Ausgaben 178,7 Mill. RM. Die Ausgaben überstiegen also die Einnahmen um 151,6 Mill. RM. Einschließlich früherer Fehlbeträge fehlte 1931 beim Außerordentlichen Haushalt noch Deckung für insgesamt 470,9 Mill. RM. Da in absehbarer Zeit mit einer Anleihe, bei der dieser Betrag in Rest zu stellen gewesen wäre, in dieser Höhe nicht gerechnet werden kann, ist der gesamte Fehlbetrag des Außerordentlichen Haushalts Ende 1931 auf den Ordentlichen Haushalt übernommen worden, sodaß sich ein Gesamtfehlbetrag von 1690 Mill. RM. für den Schluß des Rechnungsjahres 1931 ergibt, der nach den Vorschriften der Reichshaushaltsordnung im Jahre 1933 getilgt werden muß, wenn nicht etwas anderes bestimmt wird.

„Kompensationsausfuhr" der Schweiz

Zu den zahlreichen zollpolitischen Maßnahmen, zu denen die europäischen Länder zum Zwecke der Abwehr von Auslandswaren greifen, ist eine neue, folgenschwere seitens der Schweiz hinzugekommen: zwangsweise, staatlich überwachte Kompensationsausfuhr. Der Schweizer Bundesrat hat beschlossen, daß der Import einer Reihe wichtiger Einfuhrartikel, nämlich Getreide, Zucker, Steinkohle, Braunkohle, Koks, Briketts, Benzin, Benzol, Teer und Tabak in einer Hand zusammengefaßt werden und daß diese Waren nur gegen entsprechende Käufe des Auslandes in Schweizer Ware hereingelassen werden. Es wird also beispielsweise Aufgabe der Kohlenexporteure, für den Schweizer Uhrenexport zu werben, um die Lizenz für die Zulassung ihrer Ware in die Schweiz zu erlangen. Von hier bis zum Außenhandelsmonopol, das alle Meistbegünstigungs- und sonstigen Handelsverträge über den Haufen wirft, ist es nur noch einen Schritt. Deutschland wird von dieser Maßnahme der Schweiz in besonders starkem Maße betroffen. Abgesehen davon, daß Deutschland in der Schweizer Einfuhr bisher an erster Stelle stand, treffen die neuen Bestimmungen die deutschen Exporte deswegen besonders hart, weil gerade diese Posten im deutschen Export nach der Schweiz einen wichtigen Platz einnehmen. Es sei erwähnt, daß die deutsche Zuckerausfuhr nach der Schweiz 1930 noch einen Wert von über 6 Millionen Mark, die Koksausfuhr 18,7, die Preßkohlenausfuhr 10,6 Millionen Mark, die Steinkohlenausfuhr 17 Millionen Mark verkörperten.

Berliner Devisen

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,968	0,972	0,988	0,992
Canada 1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,696	3,704
Japan 1 Yen	1,339	1,341	1,339	1,341
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,89	15,93	15,95	15,99
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,48	15,52	15,54	15,58
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,324	0,326
Uruguay 1 Goldpeso	1,818	1,822	1,818	1,822
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,78	171,12	170,78	171,12
Athen 100 Drachm.	2,797	2,803	2,847	2,853
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,92	59,04	58,94	59,06
Bukarest 100 Lei	2,528	2,534	2,528	2,534
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,62	82,78	82,62	82,78
Helsingf. 100 finnl. M.	7,173	7,187	7,183	7,197
Italien 100 Lire	21,62	21,66	21,62	21,66
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,72	84,88	84,91	85,09
Lissabon 100 Escudo	14,14	14,16	14,17	14,19
Oslo 100 Kr.	77,22	77,38	77,52	77,68
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,465	12,483	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,68	69,82	69,68	69,82
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,39	82,55	82,39	82,55
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,77	34,83	34,82	34,88
Stockholm 100 Kr.	79,72	79,88	79,77	79,93
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Berliner Noten

1. 6.	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,72	41,88
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	77,05	77,35
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	—	—
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill. u. darunter	—	—
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,495	2,515
Argentinische	0,88	0,90	Rumänische unter 500 Lei	2,465	2,485
Brasilianische	0,27	0,29	Schwedische	79,54	79,86
Canadische	3,67	3,69	Schweizer gr.	82,21	82,53
Englische, große	15,44	15,50	do. 100 Francs u. darunter	82,21	82,53
do. 1 Pfd. u. dar.	15,44	15,50	Spanische	34,63	34,77
Türkische	1,99	2,01	Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Belgische	58,76	59,00	Tschechoslow 500 Kr. u. dar.	12,43	12,49
Bulgarische	—	—	Ungarische	—	—
Dänische	84,53	84,87			
Danziger	82,43	82,77	**Halbamtl. Ostnotenkurse**		
Estnische	108,78	109,22	Kl. poln. Noten	—	—
Finnische	7,11	7,15	Gr. do. do.	47,00	47,40
Französische	16,57	16,63			
Holländische	170,41	171,09			
Italien. große					
do. 100 Lire	21,56	21,64			
und darunter	21,56	21,64			
Jugoslawische	7,31	7,35			
Lettländische	—	—			